

Arzt Springer Verlag AG Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 030 24 24 24

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Belgien 20,00 Mrk., Dänemark 2,75 Dkr., Frankreich 2,00 F., Griechenland 150 Dr.

Nr. 72 - Mittwoch 28. 3. 1986
Mutter starb nach Geburt von Sechslings
Nur wenige Stunden nach der Geburt von Sechslingen ist die 29-jährige Frau gestorben...

POLITIK

„Rins Flin“: Im Rechtsstreit um den 29. März geplanten Start des neuen ARD-Satellitenprogramms ist die baden-württembergische Landesregierung vor dem Verwaltungsgericht in Karlsruhe unterlegen...

SDI-Vertrag vor dem Abschluß. Evangelische Kirchen warnen

EKD übernimmt trotz Bedenken Formulierungen der „DDR“-Geistlichen
Nur wenige Stunden vor der für Donnerstag erwarteten deutsch-amerikanischen SDI-Übereinkunft haben die evangelischen Kirchen in beiden Teilen Deutschlands ihre Bedenken...

DER KOMMENTAR

Zweifel

Das gemeinsame Osterwort der Evangelischen Kirchen „Hoffnung auf Frieden“ verbindet wieder einmal die Botschaft des Evangeliums in einer weit befriedigenden und wenig befriedigenden Weise mit säkularen Fragen...

AM SAMSTAG IN DER WELT



Kommt Honecker in diesem Jahr nach Bonn? Wird sich der Regierungswahl in Paris auf die deutsch-französischen Beziehungen auswirken?

USA verzichten auf NATO-Beistand

Bonnas Haltung im Libyen-Konflikt „farblos“ / London unterstützt Washington „rückhaltlos“
Die USA haben am Mittwoch auf einer Sitzung des geheim tagenden ständigen Nordatlantiks in Brüssel erklärt, daß sie wegen des Zwischenfalls mit Libyen nicht den Schutz der NATO nach Artikel V und VI des Nordatlantikvertrags in Anspruch nehmen werden...

US-Militärhilfe für Honduras

Die US-Regierung will mit einem militärischen Sofortprogramm im Wert von 20 Millionen Dollar Honduras unterstützen. Diese Militärhilfe steht im Zusammenhang mit dem Vordringen nicaraguanischer Truppen auf honduranisches Staatsgebiet...

WIRTSCHAFT

OECD: Der wirtschaftspolitische Ausschuss der OECD hat dafür plädiert, daß die Mitgliedstaaten ihre bisherige Strategie eines gemäßigten inflationsfreien Wachstums fortsetzen.

Schulden: In der Dritten Welt nimmt die Auslandsschuldung weiter zu. Ende dieses Jahres erreicht sie nach Berechnungen der Weltbank 1010 Milliarden Dollar (rund 2,4 Billionen Mark).

Börse: Vor allem der feste Dollar führte an den Aktienmärkten zu steigenden Kursen bei nahezu allen Standardwerten. Auch der Rentenmarkt war freundlich.

Wiesenthal stellt sich vor Waldheim

Jüdischer Weltkongress legt „Dokumente“ über Kriegsverbrechen in Jugoslawien vor
Waldheim, der sowohl als österreichischer Außenminister als auch als UNO-Generalsekretär mehrfach Gast bei Tito war und der überdies zweimal mit Unterstützung Jugoslawiens in seinem UNO-Amt bestätigt wurde, bezeichnete die vorgelegten Dokumente als Teil einer Verleumdungskampagne und als Racheakt für seine unparteiliche Haltung in der Nahost-Frage während seiner UNO-Amtszeit.

Bonn bestürzt über die Neue Heimat

Als „schwerwiegenden Vorgang“ sieht die Bundesregierung die Weigerung von DGB und Neuer Heimat an, ein Gutachten über die finanzielle Lage der NH bei der Treuarbeit in Auftrag zu geben.

KULTUR

Architektur: Zum 100. Geburtstag von Mies van der Rohe am 27. März widmet das New Yorker Museum of Modern Art dem Architekten eine große Retrospektive. 450 Zeichnungen, wandgroße Fotos, Modelle und Möbel verdeutlichen das lange Schaffen des gebürtigen Deutschen diesseits und jenseits des Atlantiks.

Wenn „chemische Zeitbomben“ ticken

Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber will drei mobile „Entgiftungsanlagen“ für die Reinigung verschmutzter Böden einsetzen. Unter rund 32 000 bisher bekannt gewordenen Deponieplätzen von „Altablastermüll“ hat das Umweltbundesamt bisher 3400 ausgewacht, die ein „akutes Gefahrenpotential“ darstellen.

Manila: Kritik an neuer Verfassung

Scharfe Kritik an der von Staatspräsidentin Aquino eingesetzten Übergangsverfassung und der Auflösung des Parlaments haben Abgeordnete der Nationalversammlung geübt.

SPORT

Tennis: Boris Becker überstand die erste Runde des Grand-Prix-Turniers von Chicago ohne Mühe. Er besiegte den Amerikaner Mike Leach in 63 Minuten klar mit 6:3 und 6:1. (S. 24)

Länder verteidigen ihre „Beobachter“ bei der EG

Bei einer größeren Flexibilität der Bundesregierung wäre es nach Ansicht von Staatssekretär Edmund Stoiber (CSU) durchaus zu vermeiden gewesen, daß die Bundesländer am Sitz der EG-Kommission in Brüssel eigene Länderbüros einrichten.

Preis um 0,1 Prozent gestiegen

Der Preisindex der Lebenshaltung in der Bundesrepublik ist im März um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilte, sinken die Lebenshaltungskosten aller privaten Haushalte nach den bisher vorliegenden Ergebnissen aus vier Bundesländern im Berichtsmontat um 0,2 Prozent gegenüber Februar.

AUS ALLER WELT

Doktorarbeit: Die ungewöhnliche Art, die hohen Kosten für seine Promotion wieder heranzuholen, hat den holländischen Chemiker B. K. Vriesema (Foto) im ganzen Land bekannt gemacht.



Serie: „Kobra“ Seite 10
Umwelt - Forschung - Technik Seite 11
Fernsehen Seite 13
Leserbriefe und Personalien Seite 24
Wetter: Regen und kühler Seite 28
Reise-WELT Seite 1

Wenn „chemische Zeitbomben“ ticken

Entwicklung von Waffen gegen die Altmüll-Gefahren. Da die einfache Abfuhr vergifteter Böden nicht länger praktikabel ist, muß die Bundesrepublik Deutschland jährlich mit etwa einer Million Tonnen Sondermüll fertig werden.

Wegen des Feiertags am Karfreitag erscheint die nächste Ausgabe der WELT am Samstag zur gewohnten Stunde.

Das beste eine gute Versicherung

Endlichkeit in Lebens

# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Unerlaubter Eingriff

Von Ernst Cramer

Während seiner Zeit als Generalsekretär der Vereinten Nationen wurde Kurt Waldheim sehr schnell der Lieblingspolitiker aller Gegner des Westens. Immer wieder brachte seine „Objektivität“ westliche Diplomaten zur Verzweiflung. In kommunistischen Ländern stieg sein Ansehen; Ost-Berlin und Prag verliehen ihm die Ehrendoktorwürde.

Nun stehen Behauptungen im Raum, der heutige Präsidentschaftskandidat der ÖVP sei nicht nur Mitglied relativ minderrangiger nationalsozialistischer Organisationen gewesen, sondern habe an „Partisanensäuberungen“ in Jugoslawien teilgenommen. Wenn das zutrifft, könnte man fragen: War Waldheim erpreßbar? Ist das eine Erklärung für seine oft einseitige Haltung in der UNO?

Er selbst erklärt nach wie vor, eine reine Weste zu haben. Selbst wenn das stimmt, ist es bedauerlich, daß er in seinen bisher veröffentlichten Daten die Zeit, über die jetzt Unterlagen auftauchen, weitgehend ausgespart hat; daß er sich an allzu vieles „nicht erinnert“; daß er nie von Juden deportationen aus Saloniki gehört haben will, obwohl er dort zwei Jahre lang Ordonanzoffizier bei der Heeresgruppe E war.

Wenn der Jüdische Weltkongreß (New York) belastendes Material über Waldheim bekanntgibt, das die Organisation besitzt oder das ihr zugespielt wurde, so ist dagegen nichts einzuwenden. Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, Einzelheiten über die Vergangenheit ihrer Repräsentanten zu erfahren. Was sich aber ehrgeliebte jüngere Funktionäre des Weltkongresses geleistet haben, ist eine böse Entgleisung. Wenn sie in einer Wiener Zeitschrift für den Fall der Wahl Waldheims Drohungen gegen Österreich ausstoßen, so ist das ein verdammungswürdiger, unerlaubter Eingriff in die österreichische Politik; derartige Grobmäuligkeit, die allem widerspricht, wofür die meisten Juden in der ganzen Welt stehen, ist außerdem Wasser auf die Mühlen der Antisemiten.

Der Präsident des Jüdischen Weltkongresses sollte seine Kettenbunde zurückspülen. Sie mißbrauchen ihr Amt. Die Dokumente über Waldheims Vergangenheit gehören auf den Tisch. Dann aber muß es den Österreichern überlassen bleiben, zu entscheiden, wer ihr Präsident sein soll.

## Verhüllungskampagne

Von Arnulf Gosch

Der Kampf um den Wohnungsbauresen Neue Heimat nimmt bizarre Formen an. Es geht offenbar längst nicht mehr um eine Sanierung dieses schlängelnden einstigen Flaggschiffs der Gewerkschaften, sondern um Politik. Der DGB möchte die fast täglich um skandalträchtige Enthüllungen anwachsende Diskussion so schnell wie möglich beendet sehen. Die Fakten sind schlicht gewerkschaftsschädigend und geraten damit auch der SPD und ihrem Kanzlerkandidaten Johannes Rau zum Schaden.

Beredetes Beispiel sind die immer lauter werdenden Proteste der Mitarbeiter der Neuen Heimat, der Betriebsräte und der Genossen an der Basis. Aber auch Spitzenpolitiker der SPD scheuen sich immer weniger, die Praktiken dieses Konzerns öffentlich zu geißeln.

Wenn die Geschäftsführung des mit siebzehn Milliarden Mark verschuldeten Konzerns und ein hoher Vertreter der Eigentümerseite jetzt die Bonner Verhandlungsergebnisse vom 5. Februar und das Gesprächsergebnis vom 20. März ins Gegenteil verkehren und die Treuarbeit von der Überprüfung der Vermögenswerte fernhalten möchten, so liegt der Verdacht nahe, daß die Neue Heimat nicht nur mehr Publizität fürchtet, sondern etwas zu verbergen hat. Fürchtet man, daß eine von unabhängiger Seite erstellte Vermögensbilanz die These der Bundesregierung erhärten könnte, daß öffentliche Mittel zur Rettung dieses überwiegend durch Selbstverschulden in die Krise geratenen Konzerns gar nicht gegeben werden dürfen? Etwa weil bei der Neuen Heimat doch noch opulente Reserven zu entdecken sind?

Aber vielleicht sieht die Leitung der Neuen Heimat auch keine Notwendigkeit für weitere Sanierungsgespräche (daher auch nicht für eine ans Eingemachte gehende Prüfung), weil es ihr inzwischen gelungen ist, den nordrhein-westfälischen Stadtentwicklungsminister Christoph Zöpel über den Tisch zu ziehen. Und weil sie weitere potente potentielle Helfer bei anderen Landesregierungen aufgetan hat, die größere Wohnungskontingente – unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel, versteht sich – abzunehmen bereit sind.

## Ortegas Eigenton

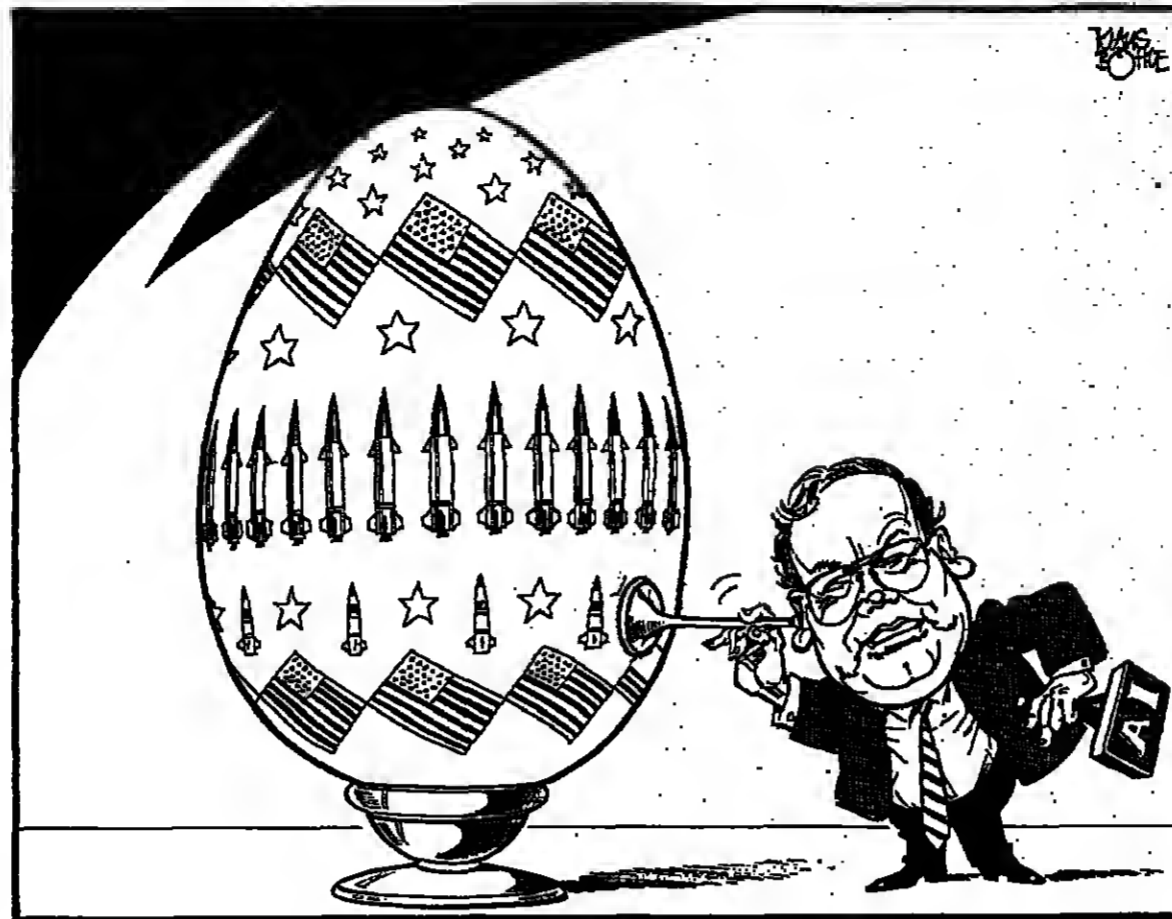
Von Werner Thomas

Letzte Woche hatte Nicaraguas Präsident noch einen mächtigen Verbündeten auf dem Washingtoner Kapitolshügel, Thomas (Tip) O'Neill, „Speaker“ des Repräsentantenhauses. Der liberale Demokrat durchkreuzte die Pläne der Reagan-Regierung zur Wiederaufnahme der Militärhilfe für die antikommunistischen Contra-Kämpfer. Mittlerweile nennt O'Neill den Comandante einen „unfähigen, tölpelhaften Kommunisten“. Er beschuldigt ihn der „Aggression“ und einer „groben Fehleinschätzung“.

Wenn nicht alles täuscht, werden die beiden Herren nie wieder gut aufeinander zu sprechen sein. O'Neill geriet in Rage, als er von der Invasion nicaraguanischer Truppen in Honduras hörte. Die sandinistische Regierung bestreitet zwar die gegen sie erhobenen Beschuldigungen, aber der „Speaker“ ließ sich von diesen Dementis nicht beeindrucken.

Ähnlich wie O'Neill reagierten andere demokratische Politiker, die an Reagans Abstimmungsniederlage maßgeblich beteiligt waren. Thomas Foley, der demokratische Fraktionsführer, erklärte: „Ich kann meine Bestürzung kaum beschreiben.“ Die Sandinisten sind offenbar in den letzten Tagen mit 1700 Soldaten in Honduras einmarschiert, um die Basislager der Contras zu zerstören. Die Operation scheint ein doppelter Fehlschlag gewesen zu sein, militärisch und politisch. Sie brachte wieder einmal Reagans Rivalen in Sachen Nicaragua in Verlegenheit. Erinnerungen wurden wach an Ortegas Moskauer-Reise im vergangenen Jahr, als das Repräsentantenhaus ebenfalls eine geplante militärische Unterstützung der Contras niedergestimmt hatte. Die konsternierten Abgeordneten gewährten dann eine humanitäre Hilfe.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Reagan-Regierung bei weiteren Abstimmungen dieser Art besser abschnitten. Diese Woche ergibt sich bereits eine Gelegenheit im Senat. Der republikanische Senatsführer Robert Dole urteilte vor der Eröffnung der Contra-Debatte: „Ortega hat sich in den eigenen Fuß geschossen.“ Tip O'Neill stimmt darin nicht nur mit Dole überein, er drückt den Gedankeninhalt noch krasser aus.



Esdi El KLAUS BÖHLE

## Die Krankheit Anomie

Von Peter R. Hofstätter

Nur wenige Teilnehmer am ersten europäischen Symposium für Selbstmordverhalten, das in München am letzten Sonnabend zu Ende ging, dürften die Predigt gehört haben, die Kardinal Friedrich Wetter am darauffolgenden Palmsonntag im Liebfrauenndom hielt. Das ist schade, denn sein Appell galt einem Aspekt des Problems, den die Fachleute – hauptsächlich wohl Mediziner – zu wenig gewürdigt hatten: „Lassen wir uns“, sagte der Kardinal, „unsere christlichen Festtage nicht umfunktionieren zu Demonstrationstagen, sondern begehen wir sie als Feste unseres Glaubens!“

Von Festen, gar solchen des Glaubens, war nicht gesprochen worden, obwohl vor mehr als hundert Jahren eine der ersten empirischen Untersuchungen dazu hinreichende Veranlassung geboten hätte. In seinem Buch „Der Selbstmord als soziale Massenerscheinung der modernen Zeit“ erkannte bereits 1881 der tschechoslowakische Soziologe und ab 1918 Staatspräsident Thomas G. Masaryk (1850-1937) den Zusammenhang zwischen der ansteigenden Häufigkeit von Selbstmorden und der Abnahme der Religiosität in einer Bevölkerung.

Als Realist konnte und wollte der Prager Dozent nicht übersehen, daß Glaubensbindungen einen Halt im Leben vermitteln, dessen Bedeutung kaum hoch genug eingeschätzt werden kann: „Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, der hat auch Religion“, hieß es schon in Goethes „Zahmen Xenien mit der Empfehlung: „Wer jene beiden nicht besitzt, der habe Religion!“ Erstmals hat 1897 in Frankreich Emil Durkheim (1858-1917) in diesem Sinne Selbstmorde beschrieben, denen der Verlust des Glaubens an eine sinnvolle Konstitution der Welt sowie der Gesellschaft zugrunde liegt.

Man bezeichnet diesen Zustand, in dem das Individuum durch ein Gefühl der Leere und der Verlassenheit überwältigt wird, als „Anomie“, das heißt wörtlich als Fehlen von Spielregeln bzw. eines als Norm funktionierenden Maßstabes zur Beurteilung von Gegenständen und Vorgängen. Anomie kann der Preis für die Emanzipation sein. Wer sich ungebunden fühlt, lebt gefährlich, weil ihm enttäuschte Erwartungen besonders leicht in die Verzweiflung treiben.

Am schwersten scheint die Integration in ein gesellschaftliches Wertesystem zur Zeit in der Bundesrepublik einerseits Männern in jugendlichen zu fallen. Die meisten der jährlich dreizehntausend Selbstmorde begehen bei uns die Männer im Alter von mehr als siebzig Jahren, während bei den Selbstmordversuchen, deren Zahl zehn- bis zwanzigmal so hoch geschätzt wird, die Jugendlichen zwischen fünfzehn und neunzehn dominieren. Auch wenn glücklicherweise die weitaus meisten dieser Versuche nicht zum tragischen Ende führen, beunruhigt doch die Situation dieser Altersgruppe die Forscher am meisten, weil hier in vielen Ländern eine deutliche Zunahme der Versuche oder jedenfalls ihrer Ernsthaftigkeit festzustellen ist.

Die Gefahrenrate der Jugendlichen kommt damit der Rate der Erwachsenen, die bei uns zur Zeit bei 23 auf 100 000 liegen dürfte, immer näher. Das ist wahrscheinlich eine Folge des allgemein beschleunigten Wachstums, wobei dem nicht notwendig ein solches der menschlichen Reife entsprechen muß. Vielleicht trägt die verfrüht juristische Selbstständigkeit bei der Gefährdung, ja, zur Heimtücklichkeit junger Menschen, die sich selbst nur ungerne das Ausmaß eingestehen, in dem sie trotz ihres Hochwuchses auf Hilfe und Geborgenheit angewiesen sind. Viele von ihnen werden, darauf spielte der Kardinal in seiner Predigt an, in den Ostertagen marschieren; vielerorts wird es lustig zugehen, man wird sich äußerst wichtig verkommen, weil man ja den Atomkrieg verhindert. Das erhöht die Stimmung und mancherorts die Bereitschaft zu Ausschreitungen unter den Augen einzelner Pädagogen, Pastoren und Politiker.

Die Arrangeure wissen natürlich, daß mit einem Erfolg solcher Aktionen nicht zu rechnen ist. Es geht ihnen ja auch nur um die Vereinnahmung der Jungwähler. Diese zynische Rechnung läßt freilich zwei Folgeerscheinungen außer Betracht: die eine ist die durch den proklamierten „zivilen Ungehorsam“ gesteigerte Anomie, die als Erlebnis während der Veranstaltungen nur zeitweise durch Solidarität in einer kurzlebigen Masse verdrängt wird. Sie wird sich, wenn die „Bewegung“ im Alltag zerfällt, als eine Art Katzenjammer wieder einstellen. Darf das ein Pädagoge, Pastor oder Politiker riskieren, der die Befunde der Selbstmordforschung kennt?

Die zweite Konsequenz der in die Frustration führenden Aufmärsche ist die Erzeugung eines aggressiven Potentials, für dessen Einsatz es im Alltag keine entsprechende Möglichkeit geben kann. Zu erwarten ist daher eine Wundung der überschüssigen Heißereignisse gegen das eigene Ich. Das Resultat ist „jener Lebensüberdruß, die Unzufriedenheit mit sich selbst und die Ruhelosigkeit der Seele, deren Leidenerscheinung sich eingeschlossen in einem engen Kerker ohne Ausweg – gegenseitig ersticken“. Vielmehr „strangulieren“ heißt es in Senecas Original.

Die Teilnehmer an dem wissenschaftlich nicht sonderlich ergiebigen Symposium suchten nach Krankheits Symptomen und ahnten nicht, daß sie sich mit der uns Menschen von Natur mitgegebenen Neigung, in den Tod zu entfliehen, mit der „libido morbida“ (Seneca, Epist. 24, 25) befäßten, die bei den Jungen und den Alten vergleichsweise leicht zu enthemmen ist. Damit aber war die Predigt des Kardinals der notwendige Kontrapunkt: Das „Freut Euch!“ der Osterbotschaft sichert den Willen zum Leben; es kann und muß im Rahmen eines Glaubensfestes erklingen und verstanden werden, um seine Wirkung zu tun.

Später richtet sich der Haß gegen das eigene Ich: „Demonstranten“ am Wockersdorfer Bauzaun FOTO: DPA

## Die Kreuzesbotschaft: Aufstand oder Versöhnung?

Jesus, die Theologie der Revolution und die Evangelien / Gastkommentar von Georg Huntemann

Den Vollzug der Todesstrafe durch Kreuzigung hatten die Römer von den Phöniziern übernommen. Die Römer machten daraus „eine richtige Wissenschaft mit einer Anzahl von Regeln und Grundsätzen, die von den Vollstreckern streng befolgt werden mußten“, schreibt Jim Tier Bishop in „The Day Christ Died“.

Da, wo die sogenannte Lebenslinie der Hand endet, wurden die Nägel durchgeschlagen. Bei der Nagelung der Füße mußte der rechte über den linken Fuß genau gelegt werden. Dabei wurden die Füße etwas angehoben, so daß sich der Kreuzigte auf den Nagel stützen konnte, wenn er durch das Hängen an den Handgelenken in furchtbare Erstickenqualen kam. Aber dieses Abstützen auf dem Nagel, um Luft schnappen zu können, wurde mit unerträglichen Schmerzen und Krämpfen in den Beinen bezahlt.

Das Grausame der Kreuzigung bestand vornehmlich aus dieser Qual zwischen Ersticken einerseits und den rasenden Schmerzen

in den Beinen andererseits. In der Sonnenhitze hing der so Verurteilte oft Tage lebend am Kreuz. Bei Jesus waren es etwa drei Stunden, von zwölf Uhr mittags bis drei Uhr nachmittags.

Gegen römische Bürger und gegen Frauen durfte diese Strafe nicht angewandt werden. Den Sklaven und den Angehörigen unterworfenen Völker allein war diese Hinrichtung vorbehalten. Manche haben daraus gefolgert, daß Jesus, der auf römische und nicht auf jüdische Weise hingerichtet wurde, als Revolutionär, als Auführer gegen die römische Besatzungsmacht hingerichtet worden sei.

Aber diese These widerspricht dem Neuen Testament. Hiernach wurde Jesus von Sanhedrin, dem obersten jüdischen Gerichtshof, zum Tode verurteilt, weil er sich selbst als Messias, sogar als Sohn Gottes bezeichnet hatte. Das galt als Gotteslästerung. Die Todesstrafe wurde von der Besatzungsmacht vollzogen, weil die jüdische Vollstreckungsgewalt zu jener Zeit durch Rom eingeschränkt war. Die

Kreuzigung Christi ist also ein religiöses, kein politisches Ereignis. Allerdings gilt auch dieses: Christus wurde zum Tode verurteilt, weil er – entgegen der damaligen Messiaserwartung – keine neue politische Wirklichkeit, kein politisch-messianisches Reich, also keine politische Erlösung brachte und bringen wollte. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“.

Dafür erfüllte er die Erwartung des Propheten Jesaja, nach der der Messias als ein von den Menschen Verurteilter und Verstoßener die Sünden der vielen trägt: „Er wurde durchbohrt um unserer Übertretungen willen, zerschlagen wegen unserer Missetaten; die Strafe, um zum Frieden, lag auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Im stellvertretenden Leiden und Opfer erfüllt sich der Sinn des Todes Christi am Kreuz. Er war eben, es ist Johannes der Täufer sagte, „das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt“.

Heute scheiden sich an diesem Verständnis des Kreuzes die Geister unter den Theologen unserer

## IM GESPRÄCH V. Barco Vargas

### Was getan werden muß

Von Günter Friedländer

Mit Skepsis hatte Kolumbiens öffentliche Meinung reagiert, als die scheinbar hoffnungslos zerfallene „offizielle“ liberale Partei Virgilio Barco Vargas (65) zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen des 25. Mai erkor und ihm die alleinige Führung der Partei übergab. Barco ist nicht der Typus des lateinamerikanischen Politikers, der dank Charisma und überwältigender Rede die Massen mit leeren Versprechungen mitreißt. Wenn Barco spricht, verheddert er sich oft und schadet seiner Sache, wie es ihm auch im Fernsehen nur wenige Tage vor den Märzahlen passierte, aus denen Kolumbiens Volksvertreter hervorgehen. Als seine Freunde ihm vorwarfen, sich unnötig bloßgestellt zu haben, meinte er, die Leute sollten ihn so sehen, wie er ist.

Er blieb im Recht und führte die „offizielle“ liberale Partei zu einem überwältigenden Sieg. Der abgehende Belisario Betancur ist ein feuriger und dabei eleganter Redner. Von seinem Nachfolger wünschen sich die Kolumbianer anderes.

Als Barco vor zwanzig Jahren Bürgermeister von Bogotá war, wählte er als sein Leitmotiv die Worte: „Was getan werden muß, muß eben getan werden“. Treffender könnte er auch heute seine Absichten nicht beschreiben. Barco betreibt seit zweiundvierzig Jahren die Politik als sein Handwerk. Er stammt aus Cúcuta an der venezolanischen Grenze, studierte in den USA und wurde an Boston's Massachusetts Institute of Technology (MIT) Ingenieur. Er ist mit der in Kolumbien aufgewachsenen Nordamerikanerin Carolina Jackson verheiratet und hat vier Kinder.

Seine Laufbahn begann in den Provinzen. Langsam rückte er zum Senator der Republik auf. Dabei zeigte er, was er seine größte Tugend nennt: Geduld. Oft war er im Staatsdienst. Als Minister betreute er nacheinander die Ressorts Post, öffentliche Werke und Landwirtschaft. Man schickte ihn als Botschafter nach Washington. Sechs Jahre war er ein Direktor der Weltbank. Immer führte er seine Auf-



Vor der Wahl schon so gut wie gewählt? Barco FOTO: AP

gaben mit Hingabe aus und erwies sich als ein auf alle Details bedacht, erstklassiger Verwalter. „Was getan werden muß, muß eben getan werden.“

Seine Kandidatur für die Nachfolge Betancurs galt als wenig aussichtsreich. Die Disziplinlosigkeit, die so oft Kolumbiens liberale Partei kennzeichnet, hatte einen Höhepunkt erreicht. Man rechnete damit, daß der Konservative Alvaro Gomez dank der liberalen Zersplitterung siegen würde. Barco sagte am Vorabend der Parlamentswahlen voraus, daß die Liberalen sich auf dem Weg zur Einigung befänden und siegen würden. Er behielt recht und erhielt die absolute Mehrheit im Parlament, während die abgespaltenen „neuen Liberalen“ die Hälfte ihrer Wählerschaft an Barco verloren. Das begrub die Hoffnungen der Konservativen.

„Das Volk hat bereits seine Wahl getroffen“, meint resigniert eine konservative Führer. Ähnliches sagte der Führer der „neuen“ Liberalen, Luis Carlos Galan, und zog seine Kandidatur zurück, was die Reihen der „offiziellen“ Liberalen noch stärkt. Obwohl die Wahlen erst im Mai stattfinden werden, weiß Kolumbien, daß es bereits seinen neuen Präsidenten gewählt hat.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

Viele Zeitungen beschäftigen sich mit der libyschen Krise:

### Frankfurter Allgemeine

Horst Ehmke ging so weit, von „Kanonbootpolitik“ zu sprechen. So ist es aber nicht. Das Völkerrecht besteht in wesentlichen Teilen, zumal im Seerecht, aus allem Gewohnheitsrecht. Diese Teile bedürfen, um in Erinnerung und Geltung zu bleiben, eines ständigen Gebrauchs. Blicke Kadhafis Usurpation von Teilen der hohen See längere Zeit unwidersprochen oder, was fast dasselbe ist, würde nur folgenlos widersprochen, dann wäre zu erwarten, daß sich seine Anmaßung allmählich Respekt und schließlich Geltung verschaffte. Je länger man Unrecht duldet, desto mehr ist zu befürchten, daß nicht mehr der Rechtsbrecher als der „Protagonist“ erscheint, sondern derjenige, der dagegen geht. Daß die Amerikaner dies allein tun, ist nicht ihnen zur Last zu legen, sondern eher den anderen zivilisierten Staaten Europas, zumal denen mit Flotten im Mittelmeer, die ihnen nur müßig zusehen.

### The New York Times

In zwei Tagen Kampf in der Großen Syrte haben die USA die Glaubwürdigkeit ihrer Entscheidung bekräftigt, sich der libyschen Annexion internationaler Gewässer zu widersetzen. ... Unterm Strich gesehen wiegt der wichtigste Nutzen – eben Ameri-

### Frankfurter Allgemeine

kas Entschlossenheit zu verdeutlichen – die Risiken auf. Mit den bedeutenden Ausnahmen von Iran und Syrien hat Libyens Anspruch und Anliegen nur Lippenbekenntnisse der nahöstlichen und islamischen Staaten erhalten.

### Südbayer Zeitung

Es wäre zu einfach, auf Ronald Reagan zu schimpfen. Denn Fragen stehen im Raum: Kann der Klügere nachgeben? Oder ist es dringender geboten, Muammar el-Khadafi endlich in die Schranken zu weisen? Schließlich ist die Revolutionenführer die „Speerspitze für den weltweiten Terrorismus“.

### NEUE RUHR ZEITUNG

Kanonbootpolitik hat sich nie ausgezahlt. Die alten europäischen Mächte wie England und Frankreich haben das in ihrer Kolonialzeit erfahren, wie auch das Reich Kaiser Wilhelms. Die Erfahrung der Geschichte scheint dem jungen Amerika immer wieder zu fehlen. (Essen)

### Bremer Nachrichten

Die sowjetische Empörung über das militärische Vorgehen der USA ist pure Heuchelei: Moskau hat in der Vergangenheit selbst genügend Beispiele dafür geliefert, wie die eigenen Interessen notfalls auch mit Waffengewalt gesichert werden.

## Schlagere Viel

Alle Jahre die Interaktion und über ihrer E sind immer die mer betagter die deutsche Prix Eurovisio auf dem Progr zwölf Lied positionen in von einer J Texten Ven tenverkäufem scheid wird c schen Theater: rum der 2 Dann steht f deutschen Fu wegschen Bei den Grand Pr: Wie kann: n die potentiell Hanns Helmu die deutsche de vom Baye

## Ein Lied für Klaus Böhle

den Grand Pri kann Überfor rnen: Die Me ist sein Jahrer zeit von einer kein Honigsch Jury Mitgliede gesag, es war Aufnahmefäh bei. Den 2 chenden vers recht zu werde us Fachleute sammerselen Wissen Gespi Umgang mit i gebursteht“

Über das rec nomenat N schen im Alta Schlagerkonti verfüg, soni nicht erst ans den Bleistift z det man auch men von Ralp Kühner, Hans Bernd Meinun z, die sich in e, die genannte kenn. Sie ge Profis, die es i in der Spitze und den deut zu bereichern.

## Ferdinand

Was mach tung, die europäischer schieben hat, Freund hat t wahr haben, Kreativität nei solche Stiftung Nun, sie sagi die Kur-Körtl sage die Walte der Freunde ne den schnell, w

## Ferdinand - F

finsternen Fer Spät, Poests Freude am Ch Geschichte: die Großmütte, sich was vorfu Die Geschie jünger, knapp aber sie erzähl ur uns an: Ein lerte damals i war anders als Bullen, er mie Gras und schrie me, ihn d d. Er und s zum Stierkam Kommission

## So was das

Nicht das W kindern V standesstilz, Vische Allei traurig hat Ri 1981 gedreht, T Sand war de Liebengeschic manche Zetler wahr wie d Eine Dürri rican Graffiti“ eine Higscho dem Reichen- S der Kaufmann O'Reilly, Meis doch mehr die rung von Trau prästige-Trau tenthäuser, ein ten. Buds Pape ( d vaterlichen Lö einfach und au will den wide

# Giscard Comeback war zu Ende, bevor es begann

Sieben Jahre lang war er der Präsident der Franzosen. Er scheiterte gegen Mitterrand, aber er kam jetzt wieder mit dem Wahlsieg der Bürgerlichen. Und doch wurde es kein Comeback: Im Konzept des neuen Regierungschefs Chirac scheint kein Platz zu sein für Valéry Giscard d'Estaing.

In dem Moment begannen, als der eine dem anderen die Machtbefugnisse streng machte und Chirac im August 1976 als Regierungschef abdankte mit dem Vorwurf, Giscard öffnete den Linken zu weit das Fenster. Mit seiner Politik des „Out, mais“ - des „Ja, aber“ habe er zum Niedergang des Gaullismus in Frankreich beigetragen.

Von PETER RUGE

Ein kabaler Flur bildet die Kulisse, Reporter bedrängen darin seinen Mann, der mühsam im Gewimmel einen Zettel zu entziffern versucht. Giscard d'Estaing liest in stockenden Worten seinen Verzicht auf die Kandidatur zum Präsidenten der Nationalversammlung vom Blatt ab. Das Waterloo des ehemaligen französischen Staatspräsidenten erlebte die Nation am Bildschirm mit. Es war der Abgang auf ein politisches Comeback.

Er hat vielen leid getan in diesem Augenblick, denn viele meinen daß er das eigentlich nicht verdient hat. Ihm verdankt doch letztlich Chirac, daß er Premierminister wurde. Denn ist es nicht der Appell Giscardians gewesen, der das bürgerliche Lager zur Einsicht brachte, nur gemeinsam, über alle Querelen und Eifersüchteleien hinweg, den Machtwechsel nach fünf Jahren Sozialismus herbeiführen zu können?

Giscard, Barre und Chirac bildeten das Dreigestirn einer Koalition von Gaullisten, Liberalen und Christdemokraten: der Barre und zwei seiner Vasallen, wie der Volksmund das ungleiche Gespann bezeichnete. Beide dienten unter Giscard als Premier. Die Attitüde des Herrschers war Valéry Giscard d'Estaing auch nach seiner Abwahl als Präsident der Republik 1981 geblieben.

Damals hatte er nicht nur François Mitterrand zum Gegner, dem er unterlag. Auch Jacques Chirac war gegen ihn angetreten, hatte aber den kürzeren gezogen. Ihre Rivalität reichte schon länger zurück. Sie hatte

Damals, als die Sozialisten abends auf den Straßen der französischen Hauptstadt ihren Sieg feierten, erlebte die Fünfte Republik eine andere Szene am Bildschirm: Das Dekor des Elysee-Palastes, ein vom Glanz der Luster überschätzter Mann, der sich von der Nation in einer Pose verabschiedete, die bis heute unvergessen ist: Franzosen - ihr sei es nicht wert, von mir geführt zu werden. Speech's und drehte verächtlich dem Volk den Rücken.

Nach diesem Abgang schien Giscard d'Estaing politisch ein „toter Mann“ zu sein. Schmöllend zog er sich auf seinen schloßartigen Besitz in der Auvergne zurück, ein bescheldener Abgeordneter, mehr nicht.

Die Distanz, die er schon zu seiner Amtszeit als Präsident entstehen ließ, vertiefte sich vor allem gegenüber seiner eigenen Gefolgschaft, der Republikanischen Partei. Die Giscardisten sahen sich im Zwispalt: Sie waren nun nicht mehr die Partei des Staatspräsidenten, ihre Loyalität jedoch wurde kaum noch in Anspruch genommen vom Baron im fernen Massiv Central. Das war die Stunde des François Léotard, des ehemaligen Bürgermeisters von Fréjus.

Er übernahm die Führung der Republikaner, wurde ihr Generalsekretär, verweigerte den Gaullisten den Anspruch, die Opposition alleine zu vertreten. Der Treubruch hielt viele davon ab, sich nun offen für eine andere Leitfigur zu erklären: für Raymond Barre. Befragt, welchem Bündnis er zuneige, antwortete Léotard: „Ich habe das Recht, ich selber zu sein.“ Er ist jetzt Chiracs Kulturminister.

Bis heute hat die Republikanische



Im Schmelwinkeln: Valéry Giscard d'Estaing

Foto: LOTHAR KUCHARZ

Partei daher keinen Vorsitzenden. Giscard d'Estaing wurde Ehrenpräsident. Und als solcher zog er die Fäden wie die Katze, die das Maus nicht lassen kann. Die Giscardisten gewannen wieder an Einfluß. Der Baron überzeugte die UDF, diesen Parteiloschmelztopf aus Republikanern, Liberalen, Christdemokraten und einer mehr rechts stehenden Bauernpartei, zum Bündnis mit den Gaullisten. Jeder wartete gespannt auf die Belohnung. Giscard ging jedoch leer aus.

Als auch der Präsident der UDF, Lecanuet, als Anwärter auf den Außenminister-Posten von Chirac zurückgezogen wurde, schien Giscard als Ausgleich der Parlamentsvorsitz sicher. Eine neue Belastungsprobe der bürgerlichen Koalition wurde von der UDF für ausgeschlossen gehalten. Doch Jacques Chirac legte sein Gewicht zugunsten eines anderen in die Waagschale: Er favorisiert Jacques Chaban-Delmas. Die UDF

kuschte ein zweites Mal. Niemand regte die Hand für den Mann aus der Auvergne.

Der neue Premierminister zog so mit einem Schlußstrich: Er will keine Barone mehr, er glaubt stark genug zu sein, auf die Erinnerung an eine Vergangenheit verzichten zu können. Die ihn an eine Epoche mahnt, die die Bürgerlichen in Frankreich an den Rand ihres politischen Untergangs brachte.

Und Giscard? Wieder einmal zieht er sich schmöllend auf seinen Familiensitz zurück, ein einfacher Abgeordneter - mehr will er nicht mehr sein. Doch am Ende aller politischen Ambitionen scheint er noch nicht zu sein. Der 60jährige sieht seine Zukunft in europäischen Dimensionen. Warum, so denkt er laut vor sich hin, sollte nicht ein Franzose eines Tages Präsident der Vereinigten Staaten von Europa werden?

# Die Hardthöhe rief - und viel zu viele wollten gehen

Am 1. April beginnt bei der Bundeswehr die Aktien Frühpensioenierung. Die ersten 175 von 1200 Offizieren scheiden vorzeitig aus. Was die Hardthöhe nicht ahnte: Gehen wollen noch weitere 1188, doch die dürfen nicht. Unter ihnen herrscht nun solcher Unmut, daß einige sogar den Minister verklagen.

Von CLEMENS RANGE

Es war Frühjahr 1985 und das Gesetzesvorhaben, das den Verwendungs- und Beförderungsaufstieg und damit „Zug in den Kamin“ bringen sollte, wurde in den Kasinos heftig diskutiert. Schließlich war die finanzielle Perspektive recht interessant: 70 Prozent der bisherigen Bezüge als Pension, dazu eine Abfindung bis zu 40 000 Mark. Von den Personalstellen wurde die Parole ausgegeben: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“.

Der Oberleutnant, Jahrgang 1935, seit 1956 Soldat, veranlaßte zu diesem Schritt familiäre wie berufliche Gründe. Seit zwei Jahren waren seine Anträge, in die Nähe des Wohnortes seiner kranken Schwiegereltern versetzt zu werden, erfolglos geblieben. Mit seinem Ausscheiden hoffte er nun zu seiner Ehefrau und Kindern, die die Schwiegereltern betreuen, ziehen zu können. Außerdem fühlte er sich beruflich frustriert. „Seit 13 Jahren bin ich Oberleutnant. Ich gehöre zu denen, die nicht mehr gefördert werden, obwohl man mich in meiner gesamten Dienstzeit stets als uneingeschränkt und besonders förderungswürdig beurteilt hat“, sagt er.

## Ein Hauptmotiv: Häufige Versetzungen

Die Aussicht, noch weitere sechs Jahre mit diesem Dienstgrad zu verbringen, bewegt ihn sich in der Wirtschaft umzusetzen. Als sein Gesuch zum ersten Mal abgelehnt wurde, hatte er bereits die Zusage, eine Firmen-Repräsentanz zu übernehmen. Bei dem Panzermajor, Jahrgang 1943, war das Hauptmotiv für den vorzeitigen Abschied die Familie. Seine Frau befindet sich als Lehrerin in einer gesicherten Position, die bei einer weiteren Versetzung aufgegeben werden müßte, oder es würde zu einer Trennung der Familie kommen. Sein Plan war, sich als Immobilienberater selbstständig zu machen. Sein erster Antrag kam mit dem Vermerk zurück, er sei ungültig, da die Gesetzesgrundlage noch fehle.

Als das Gesetz dann im August 1985 verabschiedet war, schrieb das Personalamt der Bundeswehr sämtliche Truppenoffiziere der Jahrgänge 1932 bis 1944 an und ermunterte sie zum Ausscheiden. Niemand in der 30jährigen Geschichte der Bundeswehr ist ein dienstliches Schreiben wohl sorgfältiger studiert worden als dieser Brief. Der Major der fränkischen Panzerbrigade stellte abermals - und mit ihm 2387 Offiziere - den Antrag, den Dienst vorzeitig zu quittieren. Es dauerte nicht lange, da wurde ihm mitgeteilt, daß bei den Jahrgängen 1943 und 1944 wesentlich weniger ausscheiden dürften als in den übrigen Jahrgängen und deshalb sein Antrag abgelehnt sei. So erging es der Mehrzahl der Antragsteller, denn nur für 1080 - weitere 120 Positionen hält das Verteidigungsministerium noch

in der Hinterhand - wurde grünes Licht signalisiert.

„Ich gebe zu, daß die Personalbearbeiter in einer schwierigen Situation sind“, räumt ein Stabschef ein. Doch das gesamte Projekt, so sagt er, „ist nicht richtig durchdacht und halbherzig realisiert. Man hat nicht sondiert was ist, wenn sich mehr melden, und was mit jenen passiert, die nicht zum Zuge kommen. Schon die Vorbereitung war dilettantisch.“ Mit Hilfe einer Repräsentativfrage des Münchner Sozialwissenschaftlichen Instituts hatte das Verteidigungsministerium bereits im Sommer 1984 versucht, sich ein Bild darüber zu verschaffen, wie viele Berufsangehörige bereit sind auszuschiden, um Jüngeren Platz zu machen. Knapp 400 sollen damals registriert worden sein, und das Ministerium befürchtete, nicht genügend Bewerber zu finden.

## Zum Jahreswechsel kam die Antragsflut

Als das erste Schreiben des Personalamtes die Soldaten im Sommer 1985 erreichte, hielten sich viele zunächst noch bedeckt, weil die planmäßigen Beurteilungen für Stabsstellen erstellt wurden und mancher einer befürchtete, als potenzieller Antragsteller nicht mehr förderungswürdig zu sein. So kam es, daß die erst um den Jahreswechsel 1985/86 einsetzende Antragsflut Minister Wörner und seine Experten auf der Hardthöhe völlig überraschte. Dann versuchte man jedoch schnell die falsche Lagebeurteilung mit Formulierungen wie „voller Erfolg“ und „Erwartungen mehr als erfüllt“ zu kaschieren.

„Die Bundeswehrführung hat eine einmalige Gelegenheit zur Motivforschung, mit der auch die Stimmungslage im Offizierskorps hätte festgesetzt werden können, vertan“, sagt ein Major der Luftwaffe.

Daß die Stimmung im Offizierskorps nicht die beste war, beweist die hohe Zahl der Antragsteller. Wenn in manchen Stäben 30 Prozent Eingaben erfolgen, ein knappes Drittel aller Presse- und Öffentlichkeits-Offiziere den Abschied einreichen, aus einem Referat der Hardthöhe geht drei hochqualifizierte Datenverarbeitungs-Experten gehen wollen, ein ganzes Dezernat sich geschlossen meldet und sogar Wörners Personal-Sonderbeauftragter „zur Sicherung des Friedensumfangs der Streitkräfte“ sich unter den Antragstellern befindet, „dann kann da doch etwas nicht stimmen“, resümiert ein Oberleutnant.

## Auch Generalstähler zieht es fort

Und gerne gehen wollen häufig nicht die Schlechtesten. Eine Vielzahl von Generalstabs- und Admiralsstabs-Offizieren befindet sich ebenfalls im Kreise derer, die der Bundeswehr den Rücken kehren wollen. Ursache für die schlechte Stimmung ist vor allem „das starre Schema in der Ausbildungs- und Verwendungsplanung“, meint ein Kampftuppen-Offizier. Ein scheidender Admiralsstabs-Offizier stellt fest: „In der Bundeswehr ist keine Personalführung vorhanden. Es gibt nur eine Personalverwaltung. Und diese schaffte es in 30 Jahren nicht, die Offiziere in geeigneter Form und mit Weitblick zu verwenden.“ Die gängige Verset-

zungspraxis, so hört man vielerorts, sei für die meisten Offiziere der Hauptgrund gewesen, den grauen Rock an den Nagel hängen zu wollen. Viele fühlen sich auch nicht genügend gefördert. Ein weiteres Motiv sei, daß das Offizierskorps nicht mehr so homogen sei, wie es die meisten Antragsteller beim Eintritt in die Bundeswehr kennengelernt hatten. Zu unterschiedlich seien Vorbildung, Werdegang, Berufsvorstellung und persönliche Interessenlagen der Offiziere mit und ohne Studium und jener, die dem Unteroffiziersstand entstammen.

„Besonders erobert hat mich, daß ein mir unterstellter Oberleutnant, der ein Jahr jünger ist und den nahe zu gleichen Werdegang hat, pensioniert wird und ich nicht“, sagt ein Dezernatsleiter. Wo bleibt die Logik, fragt er, wenn es in den Auswahlkriterien heißt: „Verwendungslücke sind in der Regel um so günstiger, je höher die Verwendungsebene ist.“ Verständlich, daß der Vorgesetzte des ausscheidenden Oberleutnants sich beschwert hat und nun beabsichtigt, sich den Musterprozessen des Bundeswehr-Verbandes anzuschließen.

Dort stapeln sich nicht nur - wie auch beim Wehrbeauftragten und im Ministerium - die Beschwerden, sondern jetzt ziehen auch mit Hilfe des Verbandes frustrierte „Opas“, wie Wörner ältere Truppenoffiziere kaß genannt hatte, vor den Kadi. Vor den Gerichten soll geprüft werden, ob das Auswahl-Verfahren juristisch einwandfrei ist.

## Notfalls bis zum Bundesverfassungsgericht

„Wir sind bereit, bis zum Bundesverfassungsgericht zu gehen“, kündigt der Vorsitzende des Bundeswehr-Verbandes, Rolf Wenzel, an. Schließlich gehe es um das Prinzip der Gleichbehandlung. Allerdings macht er sich wenig Hoffnung, daß der Prozeß gewonnen werden kann, denn „das Gesetz ist so gummiartig, daß mit der Formulierung ‚die Einsetzungsbefähigung muß erhalten bleiben‘ die Argumente aller abgelehnten Antragsteller aus den Angeln gehoben werden können“, befürchtet ein Jurist.

Was zusätzlich bleibt, ist ein erhebliches Potential Unzufriedener. „Mit dem Entschluß zu gehen, ist man automatisch auch schon ein Stück entfernt von seinem Beruf“, meint ein Generalstabs-offizier zur Situation. „Sich neuerlich um 180 Grad zu drehen ist kaum möglich“, sagt ein Kompaniechef. Wer nun - sozusagen wider Willen - in der Bundeswehr bleibt, kann hinsichtlich seiner Motivation kaum noch derselbe sein. Im Ablehnungsbescheid des Chefs des Personalamtes, Generalleutnant Fanslau, klingt es freilich ganz anders: „Ich bin überzeugt, daß auch künftig Engagement und innere Überzeugung Ihren Dienst begleiten werden. Selbstverständlich wird auch der Dienstherren seine Verpflichtung Ihnen gegenüber weiterhin erfüllen; vornehmlich gilt dies für die Pflicht zur Fürsorge und zur Gleichbehandlung.“

Ein abgewiesener Oberleutnant dazu: „Ich fühle mich nicht fürsorglich behandelt. Kein Vorgesetzter hat mit mir über mein Gesuch gesprochen. Das Ablehnungsschreiben war unpersönlich und bestand lediglich aus Floskeln. Das nenne ich mangelnde Fürsorge.“

# Die Schlacht im Kozara-Gebirge

Von CARL G. STRÖHM

Unter den Dokumenten aus dem Zweiten Weltkrieg, die der Jüdische Weltkongreß in New York gegen den österreichischen Präsidentschaftskandidaten und ehemaligen UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim präsentierte, befindet sich auch eine „Ehrentafel“, auf der Waldheim gemeinsam mit anderen deutschen Offizieren - aber auch gemeinsam mit einem Militärführer und einem Truppenarzt - als Teilnehmer an dem Einsatz der Wehrmacht im Kozara-Gebirge in Jugoslawien erwähnt wird.

Was auf der New Yorker Pressekonferenz als „Metzelei“ an der Zivilbevölkerung bezeichnet wurde - ohne daß übrigens aus den präsentierten Dokumenten sich irgendein Hinweis auf eine Teilnahme des damaligen Leutnants Waldheim an Greuelthaten ergibt - war in Wirklichkeit eine der härtesten Schlachten des ohnedies grausamen Partisanenkampfes

im Jugoslawien des Zweiten Weltkriegs.

Über diesen Krieg auf jugoslawischem Boden schreibt Milovan Djilas, damals einer der Hauptbeteiligten auf Tito-kommunistischer Seite: „Flammen des Hasses und der Feindseligkeit waren aufgelodert, ohne daß wir oben in den Führungsgremien ihr elementares destruktives Ausmaß voll begriffen.“ Ein anderer jugoslawischer Teilnehmer der damaligen Kämpfe sagt: „Niemand, der das nicht selber erleben mußte, kann sich die Härte der Auseinandersetzung auch nur annähernd vorstellen.“ Gefangene wurden beiderseits nicht gemacht.

Die deutschen Truppen erschossen jeden Gegner, den sie mit der Waffe in der Hand antrafen - da die Partisanen nicht als reguläre Armee und kriegsführende Partei, sondern gemäß Haager Landkriegsordnung als „Freischärler“ (Franc tireurs) und als bewaffnete Zivilisten galten. Noch grau-

samer ging es zwischen den innerjugoslawischen Bürgerkriegsgegnern - Kommunisten auf der einen, kroatischen Ustascha und serbischen Monarchisten auf der anderen Seite - zu.

Im Sommer 1942 rückten die Deutschen und ihre Verbündeten in einer Großaktion gegen das in Westbosnien südlich des Save-Flusses gelegene Kozara-Gebirge vor, wo die kommunistischen Partisanen die aufständische serbische Bevölkerung organisiert und in einem „freien Territorium“ zusammengefaßt hatten. Ziel war es, die Verbindungswege entlang der Flußläufer von Una und San freizukämpfen sowie kriegswichtige Erzbergwerke zu sichern. An dem Einsatz unter dem Kommando des deutschen Generalmajors Stahl waren 15 000 Mann deutscher Truppen, 21 000 kroatische Ustascha und 2000 Tschechinnen (serbische Monarchisten) beteiligt. Außerdem wurden fünf Flußmonitore (Kanonenboote) der

ungarischen Donau-Flottille auf der Save, einem Nebenfluß der Donau, sowie 50 Panzer und 20 Flugzeuge eingesetzt.

Bei der Einschließung des Kozara-Gebiets kam es zu schweren, für die Deutschen außerordentlich verlustreichen Kämpfen. Die Partisanen hatten 2000 Tote, die Deutschen und Kroaten über 3000 Gefallene zu beklagen. Während des Ausbruchversuchs der Partisanen wurde ein deutsches Infanterie-Bataillon - etwa 1000 Mann - vollständig vernichtet. Es gelang den Deutschen zwar, das Partisanen-Territorium auf der Kozara in ihre Gewalt zu bekommen, doch das Gros der Aufständischen bekamen sie nicht zu fassen.

Auf den militärischen Einsatz folgte eine Polizeiaktion: Die Zivilbevölkerung im Kozara-Gebirge, soweit sie nicht aktiv an Kampfhandlungen teilgenommen hatte, wurde als „partisanenverdächtig“ in Lager deportiert.

Ihr Jahresabschluß nach dem Bilanzrichtlinien-Gesetz.



Deutsche Bank

# Stellen Sie sich schon jetzt auf Ihre neue Bilanz ein.

Das neue Bilanzrichtlinien-Gesetz greift in die Rechnungslegung der Unternehmen ein. Vieles ändert sich. So beispielsweise die Regelungen zur Offenlegungs- und Prüfungspflicht. Die neuen Bestimmungen sind erstmals auf alle Jahresabschlüsse der Geschäftsjahre anzuwenden, die am 1. Januar 1987 oder später beginnen.

Damit Sie sich schon jetzt darauf vorbereiten können, gibt Ihnen unsere aktuelle Broschüre „Ihr Jahresabschluß nach dem Bilanzrichtlinien-Gesetz“ erste Informationen. Unser Firmenkundenbetreuer hält ein Exemplar für Sie bereit - auch wenn Sie noch nicht unser Kunde sind.

Fragen Sie die Deutsche Bank.

Deutsche Bank

# In der Berliner CDU Verstimmung über „Gedächtnislücken“ Lummers

## Wußte der Innenminister von Antes' Schmiergeldforderungen? / Anschuldigung dementiert

DIETER DOSE, Berlin

Berlins CDU wurde aus der vorüberstehenden Ruhe im Bau- und Korruptionsskandal jäh aufgeschreckt. Das ARD-Fernmagazin „Monitor“ („Neues vom Berliner Filz“) nahm den Dieppens-Stellvertreter und Innenminister Heinrich Lummer (CDU) aufs Korn. Lummers ominöse Bekanntheit mit dem zur Zeit inhaftierten Wuppertaler Autobändler Otto Putsch war Gegenstand massiver Vorwürfe an die Adresse des in seiner Partei nicht mehr unumstrittenen Innenministers.

mutlich im Ortsteil Wannsee, am Rande einer CDU-Veranstaltung mit Lummer zusammengetroffen. Dabei ging es um den Kauf besagter Wohnungen. Lummer, so Putsch, habe ihn gefragt, „oh Antes schon etwas von mir gefordert hat“. Lummer bestreitet das. Sollte überhaupt das Wort „Forderung“ oder ein ähnliches



In der Schußlinie: Heinrich Lummer

gefallen sein, dann habe er damit gemeint, ob die Bezirksverwaltung Charlottenburg schon einen Preis gefordert habe.

Die Putsch-Erklärung: „Ich muß noch heute davon ausgehen, daß es vorher alle Beteiligten – in Kenntnis der Unmöglichkeit des Sanierungsgeschäftes – um den Erhalt von Parteiposten ging. Des weiteren mußte ich annehmen, daß Innenminister Lummer davon wußte, daß Herr An-

tes von mir Parteispenden oder Schmiergelder fordern würde.“

Noch in der Fernsehsendung wies Lummer diese Vorwürfe zurück. Er beabsichtigt juristische Schritte gegen Putsch. „Ich werde mit meinem Anwalt darüber beraten“, sagt er. Der Berliner Justizsprecher Kahne erklärte, die von „Monitor“ aufgestellte Behauptung, Lummer habe mit Putsch über Schmiergelder gesprochen, stehe im Widerspruch zu den Aussagen von Putsch gegenüber der Staatsanwaltschaft. Auch die Aussage, Lummer habe von einer Schmiergeldforderung Antes' wußte, entspreche nicht den Aussagen von Putsch.

In Berliner CDU-Kreisen ist man aber am meisten über Lummers „Gedächtnislücken“ entsetzt. Denn der Innenminister konnte sich nicht mehr erinnern, ob ihm Putsch – er behauptet das – einen gemeinsamen angestrebten Flug nach Libanon bezahlt habe. Lummer (er war 17mal in Beirut): „Das liegt Jahre zurück. Erinnern kann ich mich nicht, vielleicht läßt es sich rekonstruieren.“

Die in „Monitor“ aufgestellte Behauptung, daß der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen den ebenfalls in den Skandal verwickelten und inhaftierten Bordellbesitzer Otto Schwanz kennt, ist gestern vom Berliner Generalstaatsanwalt Hans-Wolfgang Treppe zurückgewiesen worden. Einen angeblichen „internen Vermerk“ darüber gebe es bei der Staatsanwaltschaft nicht.

# Streit zwischen NH und Schneider um ein Gespräch

ARNULF GOSCH, Bonn

Die Auseinandersetzungen zwischen dem Bundesbauministerium und dem gewerkschaftsbezogenen Wohnungsbaukonzern Neue Heimat spitzen sich zu. Empört äußerte sich Bundesbauminister Schneider über ein an ihm gerichtetes Schreiben des Vorstandsvorsitzenden der gewerkschaftsbezogenen Beteiligungsgesellschaft für Gemeinwirtschaft AG, Alfons Lappas. Gegenüber der WELT wehrte sich Schneider „ganz energisch“ gegen Lappas' Behauptung, er habe das Gespräch vom 20. März mit Lappas und dem Neue-Heimat-Chef Dieter Hoffmann nicht richtig wiedergegeben, sondern „eklatant verfälscht“. Vielmehr sei von Hoffmann und Lappas eindeutig erklärt worden, daß DGB und Neue Heimat nicht mehr beabsichtigen, ein Gutachten von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Treuhand erstellen zu lassen, sondern ein eigenes Gutachten vorzulegen.

# Studie der Neuen Heimat bestätigt Finanz-Desaster

1,2 Milliarden Mark Verluste durch unbebaute Grundstücke

JB, Hamburg

In einem Memorandum, das Bundesbauminister Schneider vorgelegt wurde, bleibt die Neue Heimat (NH) bei ihrem Konzept, die riesigen Verluste durch den Wohnungsverkauf und strukturelle Anpassungsmaßnahmen im Personal- und Sachkostenbereich auszugleichen. Der zweite Komplex, so heißt es in der Studie, werde den „hohen Einsatz der Gesellschafter“ erfordern. Für die Sanierung hat die Neue Heimat bereits jetzt 700 Mitarbeiter entlassen.

Von den 280 000 Wohnungen befinden sich 140 000 Einheiten in den Regionen Nord, Bremerhaven/Niedersachsen und der NWDS. Bei Verkaufspreisen von 1000 bis 1200 Mark pro Quadratmeter errechnet die Neue Heimat für den Bestand in diesen Regionen ein Reservepotential von 2,7 bis 3,9 Milliarden Mark. Über alle Regionen ergeben sich Reserven von mehr als fünf Milliarden Mark.

Die Vermögensgegenstände, so erklärt die NH, seien damit wesentlich höher als die gesamten Fremderverbindlichkeiten der Gruppe, die mit 17,1 Milliarden Mark angegeben werden. Davon entfallen 12,1 Milliarden Mark auf Objektfinanzierungen und fünf Milliarden Mark auf Unternehmensfinanzierung.

Die Tilgungs- und Zinsleistungen für die Gesamtverschuldung der Gruppe betragen allein für 1986 insgesamt 1,5 Milliarden Mark. Die dafür erforderliche Liquidität könne nur durch den Verkauf von Wohnungen dargestellt werden. Sollte sich eine „Regionalisierung“ nicht verwirklichen lassen, müßten in den vier Problemregionen insgesamt 60 000 Wohnungen auf Verwaltungsgesellschaften ausgelagert und aus der Sozialbindung entlassen werden. Nach der Umfinanzierung müßten die Wohnungen schrittweise verkauft und 1,5 Milliarden Mark stiller Reserven realisiert werden. Daneben ist der weitere Verkauf von Wohnungen und Grundstücken in allen anderen Regionen erforderlich. Die NWDS, so stellt die Neue Heimat fest, ist nicht einmal durch den Verkauf von Wohnungen mehr zu sanieren. Von deren 24 000 Wohnungen seien 15 000 überhaupt nicht zu verkaufen. Das bedeutet jährlich operative Verluste von 40 bis 60 Millionen Mark, die die Gesellschaft, spricht die Gewerkschaften, ausgleichen müßten.

# „Herr Vorsitzender, ist Ihr Traum vom Staat der Palästinenser und der Einheit aller Araber geplatzt?“



Gerhard Konzelmann im Gespräch mit PLO-Chef Arafat.

# „DDR“-Pfarrer verweisen auf die Freizügigkeit

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Wer unter den etwa 8000 evangelischen Pfarrern in der „DDR“ in den Westen ausreisen will, bringt heute weniger als früher politische Motive vor. Familiäre und persönliche Beweggründe wie Heirat in die Bundesrepublik, aber auch die einfache Forderung, auch im „deutschsprachigen Raum“ müßte Pfarrerstellenwechsel „selbstverständlich“ sein, spielen eine Rolle. Diese Analyse lieferte jetzt ein führender Geistlicher in der „DDR“, der Ostberliner Propst Friedrich Winter.

Er leitet die Kirchenkanzlei des Ost-Bereichs der „Evangelischen Kirche der Union“ (EKU), der frühere preussische Provinzialkirchen auf heutigem „DDR“-Gebiet angehören. Winter machte seine aufschlußreichen Ausführungen in Form eines Selbstinterviews in der westlichen Zeitschrift „Kirche im Sozialismus“.

# Initialzündung KSZE

Eine gewisse Ausreise-Bewegung in den Westen habe erst mit der KSZE-Konferenz in Helsinki eingesetzt, notiert Winter. In den zehn Jahren seit 1975 verließen daraufhin etwa 40 Geistliche aus „DDR“-Gemeinden ihre Umgebung und siedelten in den Westen über. Diese Zahl bezieht sich aber lediglich auf den Ostteil der Kirche Berlin-Brandenburg – folglich nur auf eine von acht mitteldeutschen Landeskirchen.

Als Gründe für die Ausreisewünsche – die „DDR“-Behörden behandeln Pfarrers-Gesuche in der Regel ungewöhnlich schnell und positiv – führt der leitende Geistliche in seinem Beitrag auf:

„Vor allem stehen Begründungen aus dem Umkreis von Ehe und Familie. Eheschließung mit einem Partner in der Bundesrepublik, Ehepartner, Verwandte oder Freunde drängen, hinüberzugehen bzw. herüberzukommen. Oder die Furcht um die Kinder, die den sozialistischen Erziehungseinrichtungen anzuvertrauen, ist zu groß.“

Als zweites Motivbündel schäle sich heraus: „Unzufriedenheit mit dem gesellschaftlichen System aus politischen Motiven oder aufgrund persönlicher negativer Erfahrungen mit ihm, die im Unterschied zu den meisten anderen Mitarbeitern in unserer Kirche nicht verarbeitet werden können.“ An dritter Stelle stünden dann Fragen der Amtsrückkehr, vor allem in der Mitte des Lebens.

# Selten materielle Motive

„Es gelingt nicht, sich als Pfarrer und vor allem als Seelsorger mit der Gemeinde vor Ort so einzulassen, daß etwas Sinnvolles herauszukommen scheint. Man meint, das gebe in der Bundesrepublik leichter.“ Selten seien dagegen eher vorübergehende Motive wie „materielle Besserstellung oder die Möglichkeit, Auslandsreisen machen zu können“.

Winter weist auf „Schuldgefühle“ vieler Pfarrer hin, wenn sie sich zur Ausreise entschließen, aber: „Andere empfinden auch wieder gar keine Schuld. Sie äußern sie wenigstens nicht. Daß etwa der Pfarrer eine besondere Verantwortung aufgrund seines Dienstes in der Öffentlichkeit habe, wird nicht von jedermann geteilt. Pfarrerstellenwechsel findet überall auf der Erde statt, warum nicht auch im deutschsprachigen Raum? Ein Pfarrer unterliegt dem Recht auf freie Wahl des Wohnortes wie jeder andere Mensch auch – so lautet die ganze auf Helsinki und die Menschenrechte abgestellten Argumente von Ausreisewilligen in Gesprächen mit ihren Kirchenvorgesezten.“

Winter verschweigt nicht die Resignation in den Gemeinden, deren Pfarrer fortgeht. „Der größte Teil fühlt sich von seinem Hirten verlassen.“

# Terroristen wollen Wackersdorf zum Symbol des „Widerstands“ stilisieren

## Einfluß auf demokratische Anti-WAA-Bewegung befürchtet / „Integrierbarer Bürgerprotest“

PETER SCHMALZ, München

Das Protestpotential gegen die Wiederaufarbeitungsanlage bei Wackersdorf geht nach Erkenntnissen des bayerischen Landesamtes für Verfassungsschutz über den Kreis besorgter Bürger, Umweltschützer und demokratischer Gruppen und Parteien weit hinaus bis hin zu sogenannten Autonomen und zum terroristischen Umfeld. Auch die RAF und die revolutionären Zellen diskutieren neuerdings Aktionen gegen die WAA.

Die Terrorgruppen versuchen, die WAA zu einem Symbol des Widerstands gegen das gesamte System hochzustilisieren, erklärte Regierungsminister Norbert Wingerter vom bayerischen Verfassungsschutz in einem Gespräch mit der WELT. Er meint: „Das ist zur Zeit bundesweit das einzige Thema, mit dem sie ihre Leute auf die Beine bringen können.“

# „Militärisches Objekt“

Dabei betrachten sie die Anlage nicht als energiewirtschaftliches, sondern als militärisches Objekt. Für die RAF, so Wingerter, ist die WAA Bestandteil einer imperialistischen Kriegsführung, WAA heißt für sie Krieg.

Augenblicklich läuft in der Ter-

rorszene eine Mobilisierungskampagne, wobei nach dem Motto „Wenn wir die WAA angreifen, greifen wir das ganze System an“ Versuche unternommen werden, das Thema vor allem im Rhein-Main-Gebiet vermittelbar zu machen. Sicherheitsexperten sehen deshalb den terroristischen Anti-WAA-Kampf noch in einer Vorstufe, größere und gefährliche Aktionen aus diesem Protestbereich heraus seien erst dann zu erwarten, wenn das Thema WAA in der antiimperialistischen Ideologie verankert ist.

Daß dabei von der Terrorspitze, der RAF und den revolutionären Zellen, über die Antimperialisten bis hin zu dem weiten Bereich der Autonomen trotz fortbestehender ideologischer Differenzen Einheit besteht in der Ablehnung der WAA, wird als eine äußerst ernst zu nehmende Situation angesehen, die für die Sicherheit bedrohlich werden kann. Dies vor allem, so Wingerter, wenn es ihnen gelingt, den Widerstand in allen Ebenen zu verankern und die WAA einzubauen in ihr Hauptangriffsziel, das von ihnen als „militärisch-industrieller Komplex“ bezeichnet wird.

Als erste bedeutende Aktion in diese Richtung wird der kürzlich abgehaltene „Frankfurter Kongreß“ angesehen, auf dem ein 68seitiges Strate-

giepapier diskutiert wurde, das die ideologische Handschrift der RAF trägt. Daraus wird die künftige Angriffsstrategie deutlich: Es sollen Firmen und Personen getroffen werden, die direkt oder indirekt mit kern-technischer oder im weitesten Sinne militärischer Produktion zu tun haben.

# Bedenkliche Transparente

„Das Interesse besteht darin, aufzuzugehen, wo die Schweine sitzen, sie zu benennen und angreifbar zu machen.“ In dem Papier werden Firmen wie RWE, Siemens, Dywidag und Allianz mit Beteiligungen und Eigentümerverhältnissen genau aufgelistet und Adressen genannt.

Mittlerweile versuchen Terrorgruppen auch Einfluß auf die demokratische Anti-WAA-Bewegung zu nehmen. Sie sprechen vom „integrierbaren Bürgerprotest“. Norbert Wingerter betont zwar, daß an den WAA-Demonstrationen in überwiegender Maße demokratisch gestimmte Leute teilnehmen, sieht es aber als bedenklich an, daß bei Demonstrationen in Schwandorf offen Transparente mit den Konterfeis der Terroristen Basler und Enslin getragen werden.

# Bundestagswahl ohne die DKP

dpa, Bonn

Die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) will 1987 nicht zum Bundestag kandidieren. Wie bereits bei der Europawahl 1984 und bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 1985 wird die DKP auf eine eigene Kandidatur zugunsten der „Friedensliste“ verzichten.

Die DKP will deren Bemühen um eine Verständigung über gemeinsame Listen zur Bundestagswahl mit der SPD und den Grünen unterstützen. Allerdings wird die DKP trotz des Verzichts einen aktiven Wahlkampf mit eigenem Wahlprogramm führen. Bei der Bundestagswahl 1983 hatte die DKP 0,2 Prozent der Stimmen erhalten. Zur Landtagswahl in Niedersachsen im Juni wird die DKP antreten.

# SPD kritisiert Arztausbildung

rrt, Düsseldorf

Als „untangliches Stückwerk“ haben die Gesundheitsminister der SPD-regierten Bundesländer den Entwurf der Bundesregierung zur Änderung der Prüfungs- und Ausbildungsordnung für Medizinstudenten kritisiert.

In einem Brief forderte der Sprecher der SPD-Minister, der nordrhein-westfälische Fachminister Heilmann, am Mittwoch Bundesgesundheitsministerin Sissmuth auf, den Entwurf zurückzuziehen, neu zu überdenken und eine grundlegende inhaltliche Reform der Arztausbildung in Angriff zu nehmen. Er fürchtete, daß ein „Durchschleichen“ des Entwurfs mit den unzulänglichen Rahmenbedingungen zu einem „einzigsten Chaos“ führen werde.

# Verleger fordern fairen Wettbewerb

DW, Bonn

Das Scheitern der Bemühungen der Länder um einen Staatsvertrag zur Neuordnung des Rundfunkwesens hat die Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) veranlaßt, an die Regierungschefs der Länder zu appellieren. BDZV-Präsident Terheyden forderte am Mittwoch, keine Expansion der öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Fernsehanstalten auf den Werbemärkten zuzulassen. Er verlangte zudem, die neuen Funk- und Fernsehfrequenzen den Zeitungen in einem ihrer Bedeutung entsprechendem Maße zugänglich zu machen. Es liege den Verlegern fern, eine Bestands- und Entwicklungsgarantie zu verlangen, doch müsse man die Existenzgrundlagen für die Verlage erhalten.

# Medienstadt auf Kölner Güterbahnhof?

ULRICH SCHMIDL, Köln

Am Wettstreit um den Titel „Deutschlands größte Medienstadt“ will sich jetzt auch Köln beteiligen. Auf dem Gelände des stillgelegten Güterbahnhofs Gereon planen die Kölner ein mediales Großprojekt, mit dem sie Städte wie München, Hamburg und Mainz den Rang ablaufen wollen. In drei bis vier Jahren soll auf dem 200 000 Quadratmeter großen Bahnhofsgelände ein neues Stadtviertel entstehen, das bei seinen Betreibern unter der Bezeichnung „Media-Park“ läuft. Bei der Konkurrenz wird das Projekt mit Interesse verfolgt. „Der Wettlauf der Regionen um die Schaffung von Standortvorteilen für die Medienwirtschaft ist in vollem Gange“, kommentiert Paul Otto Vogel, Medienbeauftragter des Hamburger Senats, das Vorhaben der Rheinländer. Sie seien nicht mehr zu einem gemeinsamen Handeln fähig und verfolgten nur noch ihre eigenen Interessen, was sich derzeit ja auch „bei dem Gerangel um einen Medien-Staatsvertrag zeigt“.

Interessierten, darunter die Spitzen der Kölner Medienwirtschaft, gab es vor kurzem ein erstes Informationsgespräch bei Oberbürgermeister Norbert Burger (SPD). „Die Resonanz war sehr gut“, zieht Marius Kämpfer, die in der Arbeitsgruppe für die Betreuung potentieller Projektteilnehmer zuständig ist, Bilanz. Von selbst haben sich bisher 30 Interessenten bei ihr gemeldet, von kleinen Druckereien bis zu Großverlagen.

Wie soll der „Media-Park“ aussehen und was soll er bieten? Die Stadt will auf den Güterbahnhof die Firmen locken, die in irgendeiner Weise mit Medien zu tun haben und die in die Zukunft investieren wollen. Soft- und Hardwareproduzenten sind gefragt. Das bisherige Areal des Kölns als Medienstadt und die Vorteile der kurzen Wege im „Media-Park“ werden dabei in der Werbe-Waage schale geworfen. Eine ausgewogene Mischung soll den Park zusätzlich attraktiv machen.

Die großen Investitionen müssen allerdings von den Firmen ausgehen, die Stadt will nur das Gelände bieten. Verhandlungen mit der Bundesbahn über einen Verkauf werden bereits geführt. Rund 30 Millionen Mark sind im Gespräch. Im Rahmen der Wirtschaftsförderung können zusätzliche

finanzielle Anreize für die Unternehmen geschaffen werden.

Die Kölner hoffen sich auf Gelder aus Düsseldorf, wenngleich die Landesregierung das Ruhrgebiet als Standort für ein derartiges Projekt bevorzugt. Der Vorsitzende des Stadtentwicklungsausschusses, in Köln, Dietmar Arzinger-Bolten, allerdings glaubt, daß die Domstadt „als Medienstadt eigentlich keine Konkurrenz in Deutschland hat“. Nur München nimmt der CDU-Politiker dabei aus, weil „die Bayrische Staatsregierung da ganz anders rechnet, als es hier in Nordrhein-Westfalen geschieht“.

Sein Parteifreund Göb sieht die Sache etwas anders. Er mahnt bei dem Projekt zur Eile, da auch andere Städte an ähnlichen Konzepten arbeiten. Außerdem sei die Entwicklung auf dem Sektor der Mikroelektronik so rasant, daß Verzögerungen die Gefahr heraufbeschwören, als Standort für entsprechende Unternehmen auszufallen.

Und dabei müssen die Kölner vor allem mit Hamburg rechnen. Paul Otto Vogel: „Das Vorhaben ist für den Senat ein Ansparn, die Standortvorteile der Hansestadt in diesem Bereich noch zu vergrößern. Entsprechende Projekte werden derzeit gutachterlich aufbereitet.“

**Gerhard Konzelmann**  
Allahs neues Weltreich  
Der Kampf um die arabische Einheit

496 Seiten, geb., DM 44,-  
Jetzt in Ihrer Buchhandlung

**HERBIG**

Das Exakte Fachbuch Klassik Schmök

Kandin Grob nevi

2.198,-

Je C.

ab DM 278,-  
ab DM 319,-  
ab DM 477,-  
ab DM 311,-  
ab DM 111,-  
ab DM 37,-  
ab DM 5,-  
ab DM 2,-  
ab DM 2,-  
ab DM 11,-  
ab DM 31,-  
ab DM 11,-  
ab DM 11,-  
ab DM 11,-

Car die Freiheit erleben

DM 3.985,-

# Honduras empört über Vorstoß der Sandinisten

Kämpfe mit den Contras / 20 Millionen Dollar US-Soforthilfe

**WERNER THOMAS, Miami**  
 Der honduranische Außenminister Carlos Lopez Contreras beruht die nervöse Bevölkerung. „In unserem Land herrscht kein Kriegszustand“, erklärte er die Krisensituation. „Wir sind jedoch fest entschlossen, unsere Souveränität zu verteidigen.“

Nach mehr als hundert Grenzkonflikten in den letzten sechs Jahren ist es jetzt zu der bisher schwersten Konfrontation zwischen den mittelamerikanischen Staaten Honduras und Nicaragua gekommen. Kaum jemand konnte sich aber ein genaues Bild der Lage machen, weil zum Teil widersprüchliche Nachrichten kursierten. Die Sicherheitskräfte von Honduras sperren die Grenzgebiete für Pressevertreter.

US-Kreise in der Hauptstadt Tegucigalpa schilderten diesen Sachverhalt den vielen westliche Diplomaten als „plausibel“ bezeichnet: Die „Sandinistische Volksarmee“ (EPS) hat vor einer Woche eine militärische Aktion zur Verwirklichung der Basislager der antikommunistischen Contra-Rebellen gestartet. Auf honduranischem Territorium befinden sich etwa 6000 bis 10 000 Guerrilla-Kämpfer.

Vermutlich glauben die Sandinisten, daß die Contras früher oder später eine weitere militärische Hilfe der USA erhalten, gleich dem Repräsentantenhaus einen entsprechenden Antrag von Präsident Reagan niederteilte. Das war jedoch nicht das letzte Wort: Diese Woche wird noch im Senat abgestimmt, und Mitte April wird das Repräsentantenhaus einen Kompromißvorschlag erörtern.

### Hartnäckiger Widerstand

Die EPS-Truppen sind - so die amerikanischen Darstellungen weiter - mit zwei Bataillonen gekommen, etwa 1700 Mann. Nachdem die Contras einen unerwartet hartnäckigen Widerstand leisteten, trat ein Bataillon den Rückzug an. Das andere wurde von Rebellen-Verbänden umzingelt und war am Dienstag in schwere Kämpfe mit ungefähr 3000 Contras verwickelt. Jetzt sollen 3000 EPS-Soldaten die eingeschlossene Truppe betreiben.

Die Regierung des neuen honduranischen Präsidenten Jose Azcona Hoyo hatte erst nach anfänglichem Zögern den Grenzkonflikt bestätigt. Offiziell dementiert jeder Re-

# Angebot der USA reicht den Türken nicht

E. ANTONAROS, Athen

Praktisch mit leeren Händen mußte US-Außenminister George Shultz die Türkei nach dreitägigen Gesprächen mit der Regierung verlassen. Auf einer Pressekonferenz vor der Weiterreise nach Athen sprach er zwar von einer „positiven Haltung“ der türkischen Verbündeten. Aber die von amerikanischer Seite erwartete Annäherung der Positionen Ankaras und Washingtons blieb aus.

Für die Amerikaner unerwartet hartnäckig hatten die Türken eine Öffnung der US-Märkte für türkische Exportgüter, insbesondere Textilien, gefordert. Gewissermaßen stellte die türkische Regierung eine Art Junktim zwischen ihren Forderungen und der Vereinbarung eines neuen Verteilungs- und Wirtschaftshilfsabkommens mit den Amerikanern her.

Der Präsident des Industriellenverbandes, Salkp Sabanci, sprach von „unbedeutenden Importquoten“, die Washington den Türken zugestanden habe, und ließ sich auch dann nicht beistimmen, als Shultz überraschend eine Erhöhung des türkischen Anteils an den US-Textilimporten von derzeit einem auf zwei Prozent in Aussicht stellte. Die Kritik war so massiv, daß Shultz von „Seitenhieben auf seinen Kopf“ sprach.

Ministerpräsident Turgut Özal, sonst ein erklärter Freund der Amerikaner, bezeichnete den Abbau des Defizits im bilateralen Warenaustausch in Höhe von etwa 700 Millionen Dollar zu Lasten der Türkei als „dringend notwendig“. Dies könne nur durch eine Beseitigung der Importbarrieren für türkische Textilien erfolgen. Würden die Amerikaner mehr importieren, so werde die Türkei keine so hohe US-Hilfe brauchen.

Shultz hatte zwar keineswegs damit gerechnet, ein neues Abkommen über die 15 US-Stützpunkte und Hochposten in Anatolien abzuschließen. Offenbar war die US-Delegation allerdings davon ausgegangen, daß die Meinungsverschiedenheiten mit Ankara weitgehend überbrückt werden könnten. Die Türkei hat den Amerikanern immer wieder zu verstehen gegeben, daß sie sich trotz ihrer Rolle als wichtiger Alliierte vor allem in Wirtschafts- und Handelsfragen als unfair behandelt fühle.

Trotz der türkischen Hinhalten ist die Zukunft der US-Militärlagen nicht gefährdet. Das 1980 abgeschlossene und Ende 1985 abgelieferte Abkommen ist um ein Jahr verlängert worden. Seitdem hat Ankara nicht einmal angedeutet, daß es die US-Stützpunkte schließen möchte. (SAD)

# Palmes Nachfolger setzt bei aller Kontinuität neue politische Akzente

Verurteilung der sowjetischen Besetzung Afghanistans / Verstärkung der Umweltpolitik

**G. MEHNER, Kopenhagen**  
 Die gleiche ideologische Struktur, der gleiche Mitarbeiterstab und die gleiche Regierungserklärung: Schließt der neue schwedische Ministerpräsident Ingvar Carlsson nahtlos dort an, wo der ermordete Olof Palme aufhörte? Daß Carlsson mit der alt-neuen Regierungsmannschaft Olof Palmes antrat und passgenau aus der Regierungserklärung vom vergangenen September zitierte, absichtlich also niedriges Profil zeigte, hängt wohl mit den Umständen zusammen, unter denen er sein Amt antrat. In einer unmißverständlichen Weise geht es zu demonstrieren, daß Gewalt keinen Einfluß auf die Richtlinien der schwedischen Politik hat.

Diese optische Gewichtung deckt sich aber auch nahtlos mit Carlssons politischer Sicht der Dinge: In den fast 30 Jahren, die er mit Palme zusammenarbeitete, habe es in Fragen der politischen Bewertung niemals irgendwelche Differenzen gegeben. Mit Ausnahme der Außenpolitik - das war ausschließlich Palmes Domäne - hat Carlsson bei allen wichtigen Regierungsbeschlüssen einen tragenden Part gespielt.

Wenn es in der schwedischen Politik gleichwohl zu deutlichen Akzentverschiebungen kommen wird, hängt dies mit Carlssons persönlichem Stil zusammen. Er sucht eine breite politische Basis und hofft, daß abweichende politische Anschauungen nicht auf das persönliche Meinende durchschlägen. In einer unbegreiflichen Perspektive gibt es doch mehr,



Foto: DPA

# Libyen rekrutiert Söldner für Tschad-Einsatz

DW, Nikosia

Libyen hat in den vergangenen Monaten in einer Reihe afrikanischer Staaten seine Anstrengungen verstärkt, Schwarzafrikaner als Söldner für die sogenannte Islamische Legion zu rekrutieren. Aufgabe dieser Söldnertruppen ist gegenwärtig, die Rebellenarmee von Goukouni Wedde in ihren Kampf gegen die von Frankreich unterstützte Zentralregierung im Tschad unter Präsident Hussein Habre zu unterstützen. In den Gefechten des vergangenen Jahres kämpfte die „Islamische Legion“ schon Seite an Seite mit den Aufständischen.

Rekrutierungszentren für die libysche Söldnerarmee sind die libyschen Volksbüros (Botschaften) in Sudan, Dschibuti, Äthiopien, Ghana, Nigeria und Mali. Die Botschaften suchen über Anzeigen in den Lokalzeitungen nach „Offizieren, Piloten und Soldaten mit anderen militärischen Fähigkeiten“ die bereit sind, sich „freiwillig“ zur „Islamischen Legion“ zu verpflichten.

Eine eigenständige Handschrift Carlssons wird auch im Bereich Naturschutz deutlich: Innerhalb von fünf Jahren soll der Einsatz chemischer Bekämpfungsmittel in der Landwirtschaft halbiert sein. Nach vor Ende der Legislaturperiode 1988 wird es ein Asbestverbot geben. Das schwedische Modell, das ein Oppositionspolitiker einmal als „Förderungs- und Produktionsmaschine“ beschrieben hat, wird also in Schwung bleiben.

**PHILIPS**

**Das Marken intelligent gelöst**

Mehr Informationen über Philips Pocket Memos bei uns: Philips Bürotechnik P Postfach 10 53 23, 2000 Hamburg 1

### Damaskus vor unruhigen Zeiten

**JÜRGEN LIMNSKI, Damaskus**  
 Der Arbeitsatz des syrischen Präsidenten Assad ist äußerlich kaum von einem vierstöckigen Gebäude irgendwo in einer modernen Satellitenstadt im Ostblock zu unterscheiden. Trostlose Fassaden, graublaue Betonblöcke, leblose Fenster. Die Straßen ringsum sind abgesperrt. Ihre Leere verstärkt den Eindruck bleieriger Eintrübnis. Aber Sicherheit hat absolute Vorrang. Zivilisten mit Kalaschnikows verweisen die Delegationsmitglieder ausländischer Besucher zum Hintereingang. Dort werden sie von miträumlich blickenden Portiers mit ausgebeulten Jacken erwartet, durchsucht, auf Schritt und Tritt begleitet. Von arabischer Lebensfreude zeugt diese Atmosphäre nicht.

Dem Regime in Damaskus ist derzeit auch nicht zum Lachen zumute. Die Last der Wirtschaftsprobleme drückt. Die Devisenknappheit ist akut. Örechnungen können nicht mehr beglichen werden. Zwischen ein und fünf Uhr nachmittags wird der Strom abgeschaltet. Die Sommerzeit ist per Dekret um ein paar Wochen vorgezogen worden, um noch mehr Strom zu sparen. Der Schwarzmarkt blüht. Ein ehemaliger Minister liegt wegen unzulässiger Schwarzmarkt-Aktivitäten festgenommen worden. Man nimmt die Lage durchaus ernst.

Hinzu kommen Attentate. Ihre Zahl ist im März rapide gestiegen. Ein Kühlwagen voll Sprengstoff explodierte an einer belebten Ausfahrtstraße von Damaskus zur Hauptverkehrszeit. Es soll mehr als hundert Tote gegeben haben. Ein ausringier-

ter Bus an einem Schienenstrang, ebenfalls mit Sprengstoff gefüllt, explodierte ferngesteuert, als ein voller Personenzug vorbeifuhr. Auch hier geht die Zahl der Todesopfer in die Dutzende. Ein Honda-Wagen, wieder voll Sprengstoff, konnte noch rechtzeitig vor der Radio- und Fernsehzentrale in Damaskus enttarnt, der Zündkerze entzündet werden. Eine Gruppe „Revolutionäre Bewegung 17. November“ zur Befreiung des syrischen Volkes“ reklamiert die Urheberchaft dieser Attentate. Bei einem weiteren Anschlag Anfang März tötete sie mehrere Sicherheitsbeamte. Sie will das Regime stürzen.

Das dürfte nicht so einfach sein. Assad, zwar blaß und in den letzten

### Sowjetischer Soldat verläßt die Schweiz

**AFP, Genf**  
 Der letzte der elf sowjetischen Soldaten, die nach ihrer Gefangenahme durch den afghanischen Widerstand seit 1982 in ein Schweizer Internierungslager gebracht worden waren, ist auf eigenen Wunsch in die Sowjetunion abgereist. Das teilte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf mit.

Von den elf sowjetischen Soldaten wollten acht in die Sowjetunion zurückreisen. Zwei Männer haben sich in der Schweiz niedergelassen und einer in der Bundesrepublik Deutschland.

### Hessen fördert Landwirtschaft

**sur, Wiesbaden**  
 Das Land Hessen hat nach zweijährigen Verhandlungen die Zustimmung der Europäischen Gemeinschaft zu einem eigenen hessischen Agrarprogramm erhalten. Danach sollen, wie der Staatssekretär im Hessischen Landwirtschaftsministerium, Jörg Jordan, am Mittwoch bekanntgab, 100 Millionen Mark für die Förderung der Grünlandbewirtschaftung und zur Sicherung von Arbeitsplätzen in klein- und mittelbäuerlichen Betrieben ausgeben werden. Das Programm war von den hessischen Grünen angeregt worden.

### Klagt SPD gegen Medienverträge

**AP, Wiesbaden**  
 Der Abschluß von Medienstaatsverträgen zur Satellitenutzung, auf die sich die CDU/CSU-regierten Bundesländer in den vergangenen Tagen geeinigt haben, stößt bei der hessischen Landesregierung auf verfassungsrechtliche Bedenken. Der Chef der Wiesbadener Staatskanzlei, Staatssekretär Paul-Leo Gianni, sagte, die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bremen und das Saarland würden dabei erwägen, die Staatsverträge dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe vorzulegen.

### Klößner-Moeller

**Bitte besuchen Sie uns auf der Hannover-Messe, Halle 3, Stand 302**

# Kontakte, die geradewegs in Richtung Zukunft steuern

**Elektrische und elektronische Anlagen, Systeme und Geräte zur Automatisierung und Energieverteilung.**

**Wir forschen, planen, bauen und leisten Kundendienst in aller Welt.**

Selt 1899 arbeiten wir daran, Strom sicher zu beherrschen, zu schalten und zu steuern. Heute ist fast jeder zweite in der Bundesrepublik hergestellte Leistungsschalter von Klößner-Moeller. Und modernste Industrieelektronik kommt ebenfalls aus unserer Produktion. Also, wenn es um zuverlässige Energieverteilung und Automatisierung geht, sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Auch, weil wir uns nie darauf beschränkt haben, „nur“ hervorragende Geräte zu bauen. Wir haben auch dann immer ein entscheidendes bißchen schneller geschaltet, wenn es um den Service ging. Geschulte Fachingenieure und erfahrene Mitarbeiter in unseren Technischen Außenbüros sind Ihre Kontaktleute für Beratung, Projektierung und Kundendienst. Ein „fullservice-Netz“ vor Ihrer Haustür - 42 mal in der Bundesrepublik, 300 mal weltweit. Damit all Ihre Probleme schnell gelöst werden und wir in Kontakt bleiben.

**Sprechen Sie mit uns. Wir sind Partner mit dem Know-how für Qualität.**

Klößner-Moeller, Postfach 1880, D-5300 Bonn 1, Tel. 0228/602-1.

# DIE KAMERA DES JAHRES

## KAMERA DES JAHRES 1985 IN EUROPA\*

\* INTERNATIONALE JURYS:  
FOTOMAGAZIN/D  
AMATEUR  
PHOTOGRAPHER/GB  
FOCUS/INL  
FOTO FILM & VIDEO/DK  
FOTO/S  
KAMERA LEFTV/SF  
PHOTO CINE EXPERT/CH  
PHOTO MAGAZINE/F  
TUTTI FOTOGRAFI

Die Kamera des Jahres in Europa wird von den Fachjournalisten internationaler Fotozeitschriften gewählt:

Der Sieger ist die Minolta 7000. Das deutsche FOTO-Magazin dazu:

„Die Minolta 7000 hat als erste Spiegelreflex-Kamera der Welt ein schnell funktionierendes und praktisch zu handhabendes Autofokus-System.

Und das bei einem sensationellen Preis-Leistungs-Verhältnis.

Damit stellt diese Minolta seit Jahren die erste

Kamera-Innovation dar, die der Fotografie neue Anhänger bringen wird und den Spaß am Fotografieren garantiert.“

Gute Gründe also, sich diesen neuen Preisträger genauer anzusehen.

Oder besser; sehen wir mal durch. Präzise und schnell stellt der Autofokus der Minolta 7000 jedes Motiv scharf.

Bei jedem Licht, sogar bei Blitzaufnahmen. Mit jedem Objektiv der neuen AF — Autofokus-Reihe.

Genauso befreiend wirkt die andere Premiere der Minolta 7000: die neue Programm-Automatik. Diese stellt



SEITUNG WIRTSCHAFT  
**test**  
QUALITÄTSURTEIL  
**sehr gut**  
Heft 9/85:  
MINOLTA 7000  
mit Objektiven AF 14/50,  
AF 17/50, AF 28/135.

# JAHRES 1985 IN EUROPA.

sich von selbst auf jede neue Brennweite ein – sogar beim Verstellen des Zoom-Objektivs.

Kein Wunder also, daß die neue Minolta einige tausend Kilometer entfernt, in Japan, einen weiteren hohen Preis gewann: den CAMERA GRAND PRIX '85.

Wenn Sie jetzt mehr über die Kamera wissen wollen, die als erste überhaupt diese beiden hohen Auszeichnungen für sich entscheiden konnte:

Ihr Fachhändler zeigt Ihnen die Minolta 7000 gern ausführlich.



MINOLTA



MINOLTA 7000





Donnerstag, 27. März

### rsdorf zu stilisiere

egrierbarer Bürgerp...

### Bedenkliche Transport

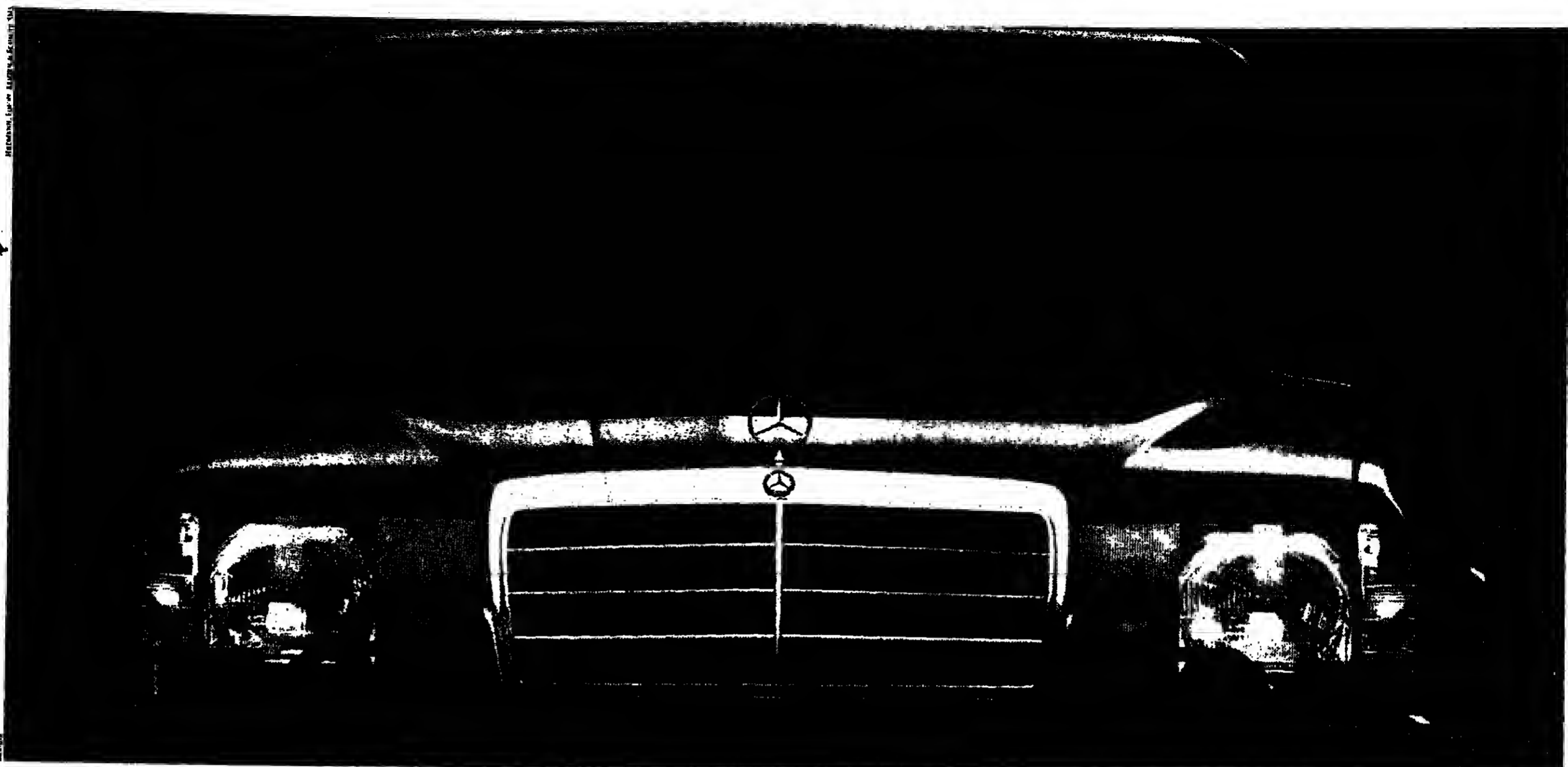
Das Interesse besteht die...

### Verleger fordern fairen Wettbewerb

Das Schreiben der Beis...

### Güterbahnhof

Die Anlage des Güter...



# Umweltfreundliche Technik gewinnt im Markt.

Der beste Weg zu einer wirksamen Verminderung der Schadstoffe im Abgas führt nicht über politische Restriktionen, sondern über technische Innovationen und deren rasche Umsetzung im Markt.

Heute sind alle Mercedes-Benziner mit dem geregelten Drei-Weg-Katalysator lieferbar. Also mit der technischen Lösung, die die größte Schadstoffreduzierung ermöglicht.

Daimler-Benz hat damit ein überzeugendes Abgaskonzept, das von den Kunden voll akzeptiert wird.

Bereits über 35% unserer Kunden im Inland kaufen ihren Mercedes-Benziner mit einem gere-

gelten Drei-Weg-Katalysator. Und dieser Anteil steigt ständig.

Hinzu kommt ein hoher Anteil von Rückrüstfahrzeugen, die den späteren problemlosen Einbau dieses Katalysators ermöglichen. Bei unseren Fahrzeugen mit 6- und 8-Zylinder-Motoren ist diese Ausstattung bereits serienmäßig.

Für alle unsere Benziner ab 1980 steht zur Nachrüstung mit dem unregulierten Katalysator ebenfalls die technisch wirksamste Lösung zur Verfügung. Darüber hinaus können alle diese Fahrzeuge - auch ohne Katalysator - mit bleifreiem Euro-Super betrieben werden.

Schließlich ist zu berücksichtigen, daß die

Wahl vieler Mercedes-Kunden auf ein Dieselfahrzeug fällt; alle neuen Mercedes-Diesel sind nicht nur schadstoffarm und damit steuerbegünstigt, sondern - wie immer schon - auch besonders sparsam.

Die Entwicklung zeigt, daß sich unsere Kunden eindeutig für unser Abgaskonzept und damit für den technischen Fortschritt im Umweltschutz entschieden haben.

Es gibt keinen besseren Beweis für die Richtigkeit unseres Abgaskonzepts und seine Akzeptanz im Markt als die Tatsache, daß schon heute zwei Drittel unserer Kunden schadstoffarme Fahrzeuge kaufen.



HERB...



Wie die GSG 9 in der Bundesrepublik Deutschland, so ist „Kobra“ in Österreich ein Begriff. Österreichs Speerspitze im Kampf gegen den Terrorismus wurde 1978 gegründet. Der Überfall auf die Opec 1975 in Wien, die RAF-Schießerei 1976 und die Palmers-Entführung 1977 hatten die politischen Entscheidungen beschleunigt. Die WELT berichtet über die Arbeit von „Kobra“.

## Ein Mogadischu kann es für 'Kobra' gar nicht geben

Von WALTER H. RUEB

Das österreichische Gendarmerie-Einsatzkommando hatte nicht das Glück, durch eine spektakuläre Aktion auf einen Schlag weltbekannt zu werden wie die deutsche GSG 9. Ein Mogadischu und damit eine Befreiung von Passagieren in einem entführten Flugzeug aber kann es für Österreich nach menschlichem Ermessen auch gar nicht geben. Der Grund ist weitläufig unbekannt. Beamte des GEK versehen als bewaffnete Flugbegleiter den Schutz aller Flüge der Austrian Airlines. 1981 hieß es bei der nationalen Fluggesellschaft erstmals: „Kobra, übernehmen Sie.“

„Wir setzen auf Prävention“, erklärt Oberst Pechter. „Mindestens zwei, bei bestimmten Destinationen begleiten sogar drei oder vier Anti-Terror-Spezialisten die Flüge.“

Nach den blutigen Anschlägen auf die Flughäfen von Wien-Schwechat und Rom Ende 1985 wurde der Anti-Terror-Schutz für Flüge der Austrian Airlines verstärkt. Insgesamt versehen jetzt 62 Beamte des GEK Flugbegleitdienst. Sie verrichten ihren Dienst natürlich nicht in der olivgrünen Uniform des österreichischen Bundesheeres und dem berühmten roten Barett... Zur Aufgabe der Beamten gehört es, vor dem Start Kabine und Laderaum zu durchsuchen, die Wartung der Maschine durch Dritte zu überwachen und beim Einchecken zu helfen.

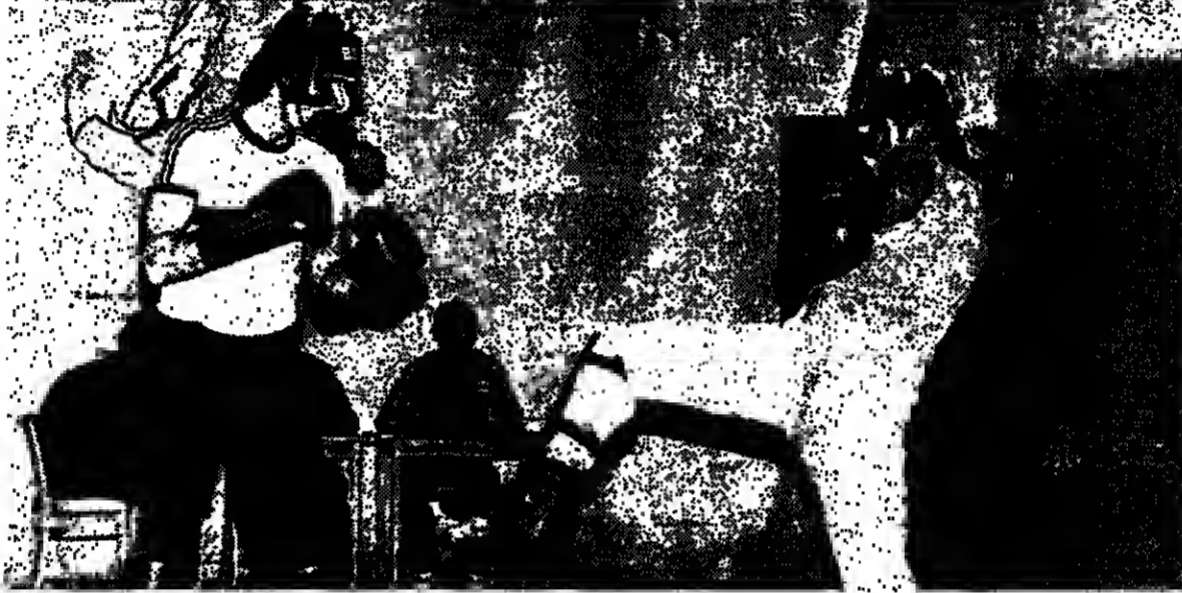
„Wiederholt wurden Personen vom Flug ausgeschlossen“, sagt Oberst Pechter. „Gefährliche Pässe haben vor dem geschulten Auge meiner Männer keine Chance, und auch ungültige Sichtvermerke entgehen ihnen nicht. Etwa 7000 Flüge wurden bisher be-

gleitet. Auch Papst Johannes Paul II. fühlte sich im Schutz des GEK auf dem Flug Wien-Rom sicher. Der einzelne Beamte kommt monatlich auf rund 30 000 Flugkilometer. Die Kosten für erhöhte Sicherheit in unseren Flugzeugen tragen Bund und Fluggesellschaft gemeinsam.“

Wien zeigt sich überhaupt großzügig, wenn es um Belange des GEK geht. „Allein im vergangenen Jahr wurden für Ausrüstung und Fahrzeuge 20 Millionen Schilling bewilligt“, sagt Oberst Pechter. „Von seiten des zuständigen Ministers Karl Blecha bekommen wir volle Unterstützung.“

Besucher aus der ganzen Welt haben sich am Sitz des GEK beeindrucken lassen. Was den österreichischen Anti-Terror-Spezialisten zur Verfügung gestellt wurde, um ihre Aufgaben optimal erfüllen zu können. In einem ehemaligen Pferdestall beispielsweise stehen fast ein Dutzend Mercedes-Limousinen des Typs 280 SE, natürlich mit Funk und Telefon. Der Fahrzeugpark wird vollständig mit Werkstatt- und Geländewagen, Schlauchbooten mit Benzin- und Elektro-Außenbordmotoren für die elfköpfige Tauchergruppe sowie einer 150 000 Mark teuren Ambulanz-Spezialanfertigung aus den Häusern Puch und Mercedes. „Es fehlt uns an nichts“, sagt Pechter zufrieden. „Natürlich stehen uns auch Hubschrauber und Flugzeuge, bei Bedarf sogar ein Sonderzug der Bundesbahn zur Verfügung. Wir haben eigene Ärzte und Sanitäter, und Bewaffnung sowie persönliche Ausrüstung sind erstklassig.“

Die Männer des GEK sind mit dem französischen Manurhin-Revolver MR 73 des Kalibers 357 Magnum ausgerüstet. Diese Waffe hat nach An-



Jeder Angehörige von „Kobra“ ist stolz auf das Emblem der Truppe: eine explodierende Granate auf dem linken Oberarm (Foto links oben). Stolz sind die GEK-Männer auch auf ihr Hauptquartier Schloss Schönau, dessen bauliche Ursprünge bis ins 11. Jahrhundert zurückgehen. Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Schloss von den Deutschen als Lazarett benutzt. Im ehemaligen offenen Innenhof des Schlosses wurde für Judo, Boxen, Kickboxen (Foto) und Karatekämpfer eine Trainingshalle eingerichtet. Hier wird viele Stunden für den Nahkampf geübt.

FOTOS: HANSHÖFT

sicht von Fachleuten den besten seriell gefertigten Spannarbeit der Welt. „Die französische Anti-Terror-Einheit GIGN hat damit nur gute Erfahrungen gemacht“, sagt GEK-Einsatzleiter Oberstleutnant W. „Ein Geschoss verdrängt den Revolver mit einer Geschwindigkeit von 395 Meter in der Sekunde. Es hat eine erheblich bessere Mann-Stopp-Wirkung als die sonst bei der Gendarmerie verwendete Neun-Millimeter-Patrone.“

Der schwere Revolver wird in einem offenen Holster getragen, das mit dem Daumen geöffnet werden muß. Bewaffnet sind die GEK-Beamten zudem mit dem österreichischen Sturmgewehr Steyr 77 mit verkürztem Lauf und 30schüssigem Magazin mit Patronen des Kalibers 5,56 Millimeter. Jeder Einsatzzug des GEK ver-

fügt zusätzlich über Steyr-Scharfschützengewehre des Typs SSG mit Restlicht-Verstärker. „Damit können Gegner auch nachts auf mehrere hundert Meter mit größter Treffsicherheit bekämpft werden“, verrät Oberst Pechter. „Ein solches Gewehr kostet aber auch die Kleinigkeit von 230 000 Schilling.“

Auch die persönliche Ausrüstung der Kobra-Männer ist hervorragend. Den Oberkörper schützt eine zehn Kilo schwere englische Schutzweste mit Keramikplatten in ihrem Inneren, den Kopf bedeckt ein eidgenössischer oder ein israelischer Helm. „Der Schweizer Helm ist schußsicher, aber drei Kilogramm schwer“, sagt Pechter. „Und die schwarze Gesichtsmaske ist schwer entflammbar und das in den Helm eingebaute Mikrofon so sensibel, daß die Männer sich beim

Einsatz flüsternd verständigen können.“ Nur die Unterkunft des GEK ist nicht gerade optimal. Wen wundert's: Die Anti-Terror-Truppe ist im Schloss Schönau untergebracht, einem historischen, aber winkligen und funktional unbefriedigenden Gebäude aus Österreichs Vergangenheit. Hier gingen in den 60er und frühen 70er Jahren 70 000 jüdische Emigranten aus der Sowjetunion auf ihrem Weg nach Israel durch. Das Lager im Schloss wurde von der offiziellen israelischen Auswanderungsbehörde Jewish Agency betreut und 1972 von der israelischen Ministerpräsidentin Golda Meir, ein Jahr später von ihrem Außenminister Abba Eban besucht.

So gut es ging, wurde die alte Bausubstanz erhalten. Das Dach wird von

höchsten Funkantennen überragt – der Kommunikation mit der Außenwelt wird natürlich größte Aufmerksamkeit gewidmet –, und der ehemalige offene Innenhof wurde überdacht und dient jetzt Judo, Boxen, Kickboxen und Karatekämpfern als Trainingshalle.

Auf dem Weg zu Oberst Pechters Räumen muß ein ganzer Irrgarten von Gängen und Treppen überwunden werden, wo sich vor Jahren Golda Meir und Abba Eban mit ihren Landsleuten unterhielten, wird jetzt Einsatztaktik, Psychologie, Englisch und anderes gelehrt. Aber noch immer dominiert der prachtvolle dunkle Kachelofen den früheren Salon und heutigen Unterrichtssaal.

Daneben laufen alle Fäden zusammen – im Büro des Kommandeurs. In

einem Nebenzimmer verraten Bett und Waschgelegenheit, daß hier auch Nächte verbracht werden müssen, auf dem Schreibtisch künden Wimpel von der Bundesrepublik, England, den USA, der Schweiz, Italien und Frankreich, zu welchen Ländern das GEK die engsten Beziehungen unterhält. An der Wand beweisen Foto des Bundespräsidenten Kirchschläger sowie ein Farbdruck von der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages am 15. Mai 1955 in Wien, daß hier ein Patriot logiert. Eine mächtige Grünpflanze rankt sich zwischen Bild und Kachelofen zur Decke empor, ein blitzender Sichel sowie ein Modell ziehen schließlich den Blick auf sich.

„Der Säbel gehörte meinem Vater“, verrät der Oberst. „Er war Gendarm wie ich. Der Säbel stammt aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Mein Vater war Kommandant eines Gendarmenpostens in Niederösterreich... Das Modell weist dagegen in die Zukunft und gibt zur Zeit noch einen Traum wieder. Es zeigt, wie wir uns die neue Zentrale des GEK vorstellen – mit Kommandogebäude, Unterkünften, Hallen für Sport, Kraftfahrzeuge und Werkstätten, Sportplatz, Hindernisbahn und Hubschrauber-Landeplatz. In Wien kennt man die Notwendigkeiten so gut wie unsere Wünsche.“

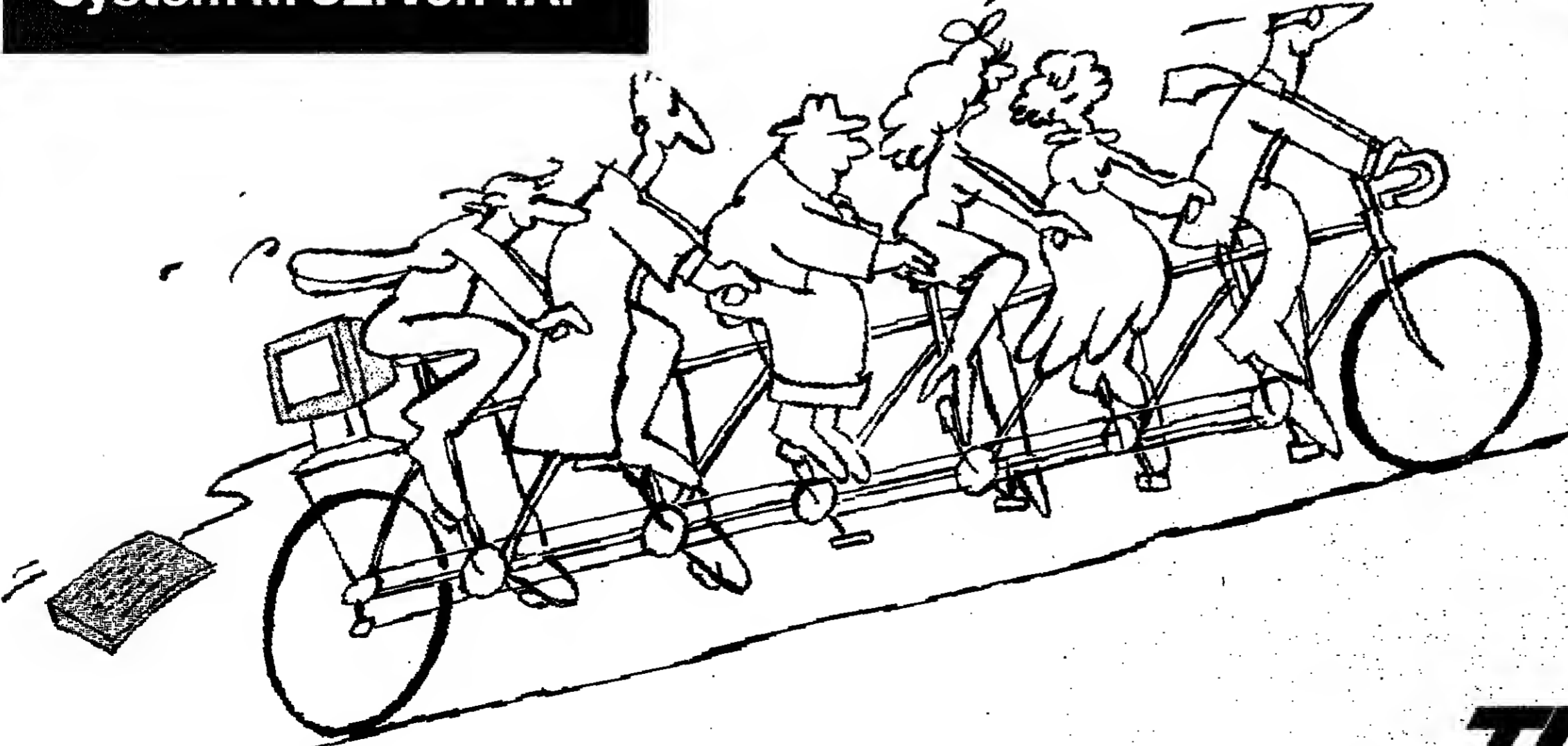
In Planung und Vorstellungswelt des GEK-Kommandeurs ist viel aus seinen engen Beziehungen zu ausländischen Anti-Terror-Einheiten eingeflossen. Kontakte werden bei Tagungen, jenseits der Schlagbäume, vor allem aber bei Besuchen ausländischer Fachleute in Schönau gepflegt. Das Gästebuch gibt über das Kommen und Gehen im itylisch gelegenen, aber wie eine Festung bewachten Schloss bereits Auskunft: Schon im Gründungsjahr des GEK kam Ulrich K. Wegener, der legendäre Kommandeur der GSG 9. Ihm folgten Angehörige von Amerikas Delta Forces und SEALS, der britischen SAS, der italienischen GIS und der französischen GIGN.

Eintzugsmäntel machten aber auch Besucher vom Bundeskriminalamt in Wiesbaden, der Polizei-Führungs-Akademie Hiltrup bei Münster, von Angehörigen des österreichischen Nationalrates, dem Bundeskanzleramt in Wien und viele Schweizer Polizeianghörige. Dienstherrn und Innenminister Karl Blecha bekamnte sich nach einem Besuch, tief beeindruckt, ein bulgarischer Minister feierte die hier erfüllte, jede und himmlische Aufgabe. Viele Schenke des Buches sind mit seltener Schrift bedeckt: hebräisch, japanisch und griechisch hier, arabisch dort.

### Morgen in der WELT

Das Schloss Schönau ist erschwerter zugänglich geworden. Die Angehörigen der österreichischen Anti-Terror-Truppe in allen Variationen geben, bei jeder Witterung und zu allen Tageszeiten. Die „Kobra“-Männer finden sich in jeder Umgebung, zurecht im Wasser wie im Hochgebirge, im Freien wie im Inneren von Gebäuden: Kameradschaft wird groß geschrieben und Freizeit klein.

Was viele Abteilungen zu einer perfekten Einheit macht. System M 32. Von TA.



### ARBEITEN IM VERBUND.

Mit System M 32 integrieren Sie alle Unternehmensbereiche in ein einheitliches Bürokommunikations-Konzept. So können mehrere Mitarbeiter parallel an ein und demselben Computer-System arbeiten. Und unabhängig voneinander das gleiche oder unterschiedliche Programm nutzen. Der Vorteil: alle Abteilungen haben jederzeit Zugriff auf gemeinsame Daten, Texte oder Grafiken, die sie individuell weiterverarbeiten, miteinander kombinieren und sogar mit Sprachanmerkungen via elektronischer Hauspost versenden können. Ganz einfach auf Knopfdruck.

### TA – KOMPETENZ IN ALLEN BEREICHEN DER INFORMATIONSTECHNOLOGIE.

TA steht für ein umfassendes Programm modernster Bürokommunikation. Informieren Sie sich: TA TRIUMPH-ADLER AG, D-8500 Nürnberg.



Das Faktu Fach Ein Klass Schmö

2.193.-

WOLTERS REISEN

Ca

Die Freiheit erk

DM 3.985.-

### Das aktuelle Fachbuch

#### Ein Klassiker zum Schmökern

Mit dem jetzt vorliegenden 4. Band - er umfaßt die Buchstaben M-Pk - liegen bereits zwei Drittel der Neuauflage eines Nachschlagewerkes vor, das schlechthin der Klassiker auf seinem Gebiet ist. Alles in allem: der Römpp-Mythos besteht zu recht. Das Chemie-Lexikon, das bereits in seiner achten Auflage erscheint, ist ein Synonym für chemische Information.

Merkwürdig: Bisweilen erappt man sich dabei, auf der gezielten Suche nach einem Begriff irgendwo hängen zu bleiben und sich an etwas festzuheften, was man eigentlich gar nicht suchte. So wird aus dem Nachschlagewerk plötzlich ein Lesebuch, in dem man genüßlich schmökert.

Vergleicht man den Inhalt mit dem der vorherigen Auflage, wird man feststellen, daß nahezu kein Stichwort unverändert übernommen wurde. Auch zunächst nicht-chemisch anmutende Begriffe wie „Make-up“, „Manna“, „Munition“ und „Philatelie“ haben in der Neuausgabe ihren Platz gefunden.

Als äußerst nützlich erweisen sich die zahlreichen Literaturzitate und Querverweise, die den Stichwörtern beigegeben sind: So schließt sich an die „Festzide“ eine fast zweiseitige Literatur-Litanei an; auf die „NMR-Spektroskopie“ folgen im Anhang 175 Zitate. Die Einteilung der Stichwörter entspricht - mit ihren Kategorien chemische Substanzen, Warenzeichen, Verfahren und Abkürzungen - den praktischen Bedürfnissen. Bedeutende Persönlichkeiten aus Chemie und Biochemie werden ebenso beschrieben wie Industrie-Unternehmen des In- und Auslandes mit ihren Verflechtungen. D. T.

Römpps Chemie-Lexikon. Von Dr. Otto-Albrecht Neumüller. Band 4, M-Pk, achte, neubearbeitete und erweiterte Auflage. 800 Seiten Text, 210 Schwarzweiß-Zeichnungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, DM 195,-.

Von ARNO NÖLDECHEN

## Wenn Kunststoffe Karriere machen

### Mainzer Max-Planck-Institut wird das Zentrum der deutschen Polymer-Forschung

aufklärung der Makromoleküle neuer Kunststoffe möglich.

Seit der formellen Gründung des Max-Planck-Instituts für Polymerchemie im Juli 1983 konnte in wenig mehr als einem Jahr ein Arbeitsteam zusammengestellt werden, das „die Begeisterung für Polymere zusammenhält“. Heute arbeiten in Mainz knapp 130 Wissenschaftler, Doktoranden, Diplomanden und technisch-wissenschaftliche Hilfskräfte.

Die Mannschaft arbeitet an Projekten, für die auch ausländische Institute deutliches Interesse signalisieren. Allein zwölf „Wissenschaftliche Gäste“, Professoren und Stipendiaten sind heute in die Forschungshierarchie des Mainzer MPI fest integriert. Für die beteiligten Wissenschaftler ist das selbstverständlich: Zum einen besitzt die Max-Planck-Gesellschaft im Ausland einen hohen Ruf, zum anderen konzentriert sich die Mainzer Forschung auf die derzeit interessantesten Gebiete der Polymerchemie.

Dazu zählt beispielsweise die Entwicklung „Organischer Metalle“. Das sind Kunststoffe, die - ähnlich wie Metall - stromleitend gemacht werden. Dazu gehört auch die Beherrschung von kristallinen und amorphem (nicht regelmäßig angeordnete) glasartigen Zuständen, um Kunststoffe gegenüber mechanischen Einflüssen oder hohen Temperaturen beständiger zu machen. Man geht auch den Problemen ultradün-

## Wenn Kunststoffe Karriere machen

### Mainzer Max-Planck-Institut wird das Zentrum der deutschen Polymer-Forschung

ner Schichten nach, um neuartige Membranen, Sensoren oder bioaktive Kunststoffe schaffen zu können.

Organische Metalle - ein Fachbegriff, der sich zwar eingebürgert hat, der aber lediglich aussagen soll, daß Kohlenwasserstoff-Verbindungen Elektronen, also Strom, leiten können - zählen zum Forschungsbereich von Prof. Wegner. Seine Arbeitsgruppe experimentiert mit Polypyrryl. Die zugrunde liegende Struktur besteht aus einem Fünfring, in dem ein Stickstoffatom eingebaut ist.

#### Elektroden für Batterien

In der Natur fungieren Pyrrol-Verbindungen als Bausteine der Blut-, Blatt- und Gallenfarbstoffe. Polypyrryl wird auf elektrochemischem Weg hergestellt. Seine oxidierte, salzartige Form kann in eine reduzierte Verbindung überführt werden. Da beide Verbindungsarten relativ stabil gemacht werden können, lassen sich daraus Elektroden für wiederaufladbare Batterien herstellen. Polypyrryl hat nahezu eine so gute Stromleitfähigkeit wie das metallische Kupfer. Es ist allerdings noch nicht langliebig genug. Dieses Problem will man in Mainz lösen. Sei es durch genauere Kenntnis des Strukturbaus oder durch chemische sowie physikalische Veränderungen der Polypyrryl-Moleküle.

Wenn das gelingen sollte, ist es zum Beispiel in der Installationstechnik denkbar, daß komplette Stecker- und Kabelverbindungen ohne irgendwelche Schrauben oder Klemmen auskommen. Sie könnten in Spritzguß-Automaten in einem Stück geformt werden, was eine enorme Vereinfachung der Produktion zur Folge hätte.



Die Entwicklung von Kunststoffen für Hochtechnologie-Bereiche erfordert das Arbeiten unter Bedingungen höchster Reinheit - wie hier im Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz. FOTO: MPG/BLACHIAN

auch in Verbindung mit Metallelektroden Sensoren, Katalysatoren oder Regler elektrochemischer Verfahren hin zu organischen, integrierten Schaltkreisen, den „molecular devices“, denkbar.

Nicht minder vielversprechend sind die Forschungsarbeiten, die von der Arbeitsgruppe um Prof. Fischer durchgeführt werden. Hier verfolgen die Wissenschaftler Strukturen, die Polymere besitzen. So können alle möglichen Phasen zwischen amorph-glasartigen bis extrem harten, kristallinen auftreten. Es sind auch verschiedene Mischzustände erkannt und aufgedeckt worden. Die Wissenschaftler erzielen diese Zustände mit Veränderungen von physikalisch-mechanischen Größen wie Temperatur, Druck oder Zug. So haben zum Beispiel derartige Forschungsarbeiten zu „gezielten Eigenschafts-Beeinflussung“ neuartiger Polyester-Filme und Fasern erbracht. Sie gleichen der Härte von Edelstahl, sind allerdings wesentlich elastischer. Tonbänder aus solchem Folienmaterial haben deutsche Unternehmen gegenüber ihren japanischen Konkurrenten auf dem Tonbandmarkt wieder an die Weltspitze gebracht.

#### Reifen mit wenig Abrieb

Andere Versuche laufen darauf hinaus, kristalline mit amorphen Strukturen zu verbinden oder „harte“ mit „weichen“ Polymerketten zu sogenannten Blockpolymeren zusammenzuknüpfen. Das gelingt beispielsweise relativ leicht mit den beständigen Polyurethanen. Reifen aus derartigen Material könnten zu höheren Laufleistungen und einem geringeren Abrieb führen, als heutige Konstruktionen aufweisen. Ähnlich ist es mit Polymermischungen aus ganz unterschiedlichen Kunststoffen. Wie in der Metallurgie können durch polymere Legierungen zahllose neue Eigenschaften regelrecht konstruiert werden.

Die Gruppe von Prof. Spiess bildet so etwas Ähnliches wie eine methodische Klammer zwischen Chemikern und Physikern sowie zwischen den mehr anwendungs- oder produktionsorientierten Wissenschaftlern. Was an neuartigen Polymeren aus den Labors kommt, kann sofort auf seine Eigenschaften hin mechanisch und strukturell analysiert werden. Bei derartigen Untersuchungen stellt sich auch heraus, ob und wie sich Moleküle „bewegen“, wenn sie chemisch oder physikalisch verändert wurden und neue Eigenschaften aufweisen.

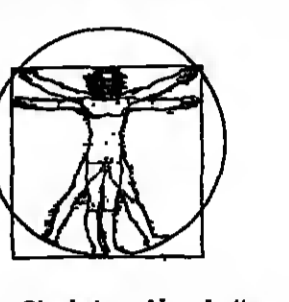
## NOTIZEN

### Mehr Platz für Hühner

Brüssel (dpa) - Nach fast fünf Jahren haben sich die EG-Agrarminister endgültig über die Käfiggrößen bei der Legehennenhaltung geeinigt. Die Richtlinie, die gegen die Stimmen der Briten und Dänen verabschiedet wurde, sieht zum Schutz der Legehennen vor, daß nach einer zweijährigen Übergangszeit nach Inkrafttreten der Richtlinie (ab 1. 1. 1988) für neue Käfige pro Huhn eine Fläche von mindestens 450 Quadratzentimetern vorgeschrieben ist. Die Delegationen aus der Bundesrepublik, Großbritannien, den Niederlanden und Dänemark betonten aber, daß erst eine Fläche von 600 Quadratzentimetern ausreichend sei, um das „Wohlbefinden“ der Tiere zu gewährleisten.

### Tiersterben in China

Peking (AFP) - In den Schneestürmen des vergangenen Herbstes sind in der westchinesischen Provinz Qinghai rund hunderttausend wildelebende Tiere umgekommen. Wie die amtliche chinesische Nachrichtenagentur „Neues China“ gestern mitteilte, konnten die Behörden noch größere Schäden verhindern, indem sie Rettungsdienste einrichteten. Diese deponierten entlang den Straßen Futter, um die Tiere - vor allem Yaks - vor dem Hungertod zu retten.



### Gewebeanalyse

Karlsruhe (dpa) - Mit einer Ionenstrahlmikroskopie des Kernforschungszentrums Karlsruhe (KfK) ist jetzt zum ersten Mal der Gehalt von Spurenelementen in krankhaft veränderten Gewebe untersucht worden. Die Sonde macht es möglich, chemische Elemente in räumlichen Bereichen mit Abmessungen von wenigen tausendstel Millimetern exakt festzustellen.

## Skandinavien

Anspruchsvolle Busrundreisen

<b>Finnlands Seen und Wälder</b> Abwechslungsreiche Reiseroute über Kopenhagen und Stockholm mit Schärenküste. Sesselfahrt durch das Sjömao-Georgiebiet. Rückreise mit GTS „Finnjet“ ab Helsinki. 12 Tage ab Bremen/ Hamburg, Reiseleitung Termin: 28. 6., 28. 7. 86 je Person ab DM 2.198,-	<b>Große Skandinavien-Rundreise</b> Überwältigende Natur von den Stockholmer Schären bis zu den norwegischen Fjorden. Kulturelle Attraktionen vom „Selma Lagerlöf Haus“ bis zu den berühmten Stabkirchen. 14 Tage ab Bremen/ Hamburg, Reiseleitung Termin: 15. 6., 29. 6., 13. 7. 86 je Person ab DM 2.278,-	<b>Wunderland Norwegen</b> Sie erleben Norwegens Naturschönheiten vom wildromantischen Geirangerfjord bis zur kargen Hardangervidda. Dazu kulturelle Sehenswürdigkeiten und die alte Hansestadt Bergen. 13 Tage ab Bremen/ Hamburg, Reiseleitung Termin: 7. 6., 21. 6., 5. 7. 86 je Person ab DM 2.498,-
--	--	--

Wolters Reisen

## Jetzt gibt's mehr Canada fürs Geld!

1 Woche Mittelwagen ab DM 278,-	17 Tage Die Wildnis British Columbia ab DM 1990,-
1 Wo. Kleinbus ab DM 319,-	14 Tage Durch die Rocky Mountains ab DM 2301,-
1 Woche Geländewagen ab DM 477,-	16 Tage Atlantik Canada ab DM 2474,-
1 Woche Campersuite ab DM 313,-	21 Tage »The Canadian« von Osten nach Westen ab DM 3517,-
1 Wo. Hausboot ab DM 1125,-	
22 Tage-Reise »Traumstraße der Welt« ab DM 3200,-	
18 Tage West Coast Trail am Pazifik ab DM 2480,-	
23 Tage Komposition durch das Yukongebiet ab DM 3120,-	
23 Tage Abenteuer-Aktiv Urlaub ab DM 2950,-	

**INTER AIR VOSS-REISEN GMBH**  
Triftstr. 28-30 · 6000 Frankfurt 71  
Tel. 069/6703214-215-217

## Canada

Die Freiheit erleben. Das Leben genießen.

Mit der Transibirischen Eisenbahn nach Japan DM 3.985,-

Termin: 02.07.-18.07.1986, 09.07.-25.07.1986, 30.07.-15.08.1986, 03.09.-19.09.1986

GeBoCo-Reisen

## KLAPPSTEINS GEGEN HILLS.

Internationale Paare wie diese finden sich an Bord der VISTAFJORD wie selbstverständlich. Sei es zum Tanzkursus oder um beim Shuffleboard einen Drink auszuspülen.

Natürlich gibt es noch viele Gelegenheiten mehr, ganz zwanglos mit Menschen aus anderen Ländern ins Gespräch zu kommen. Beim dolce far niente im Liegestuhl, im Ballsaal, Spielcasino, Fitness-Center oder am Pool auf dem Sonnendeck zum Beispiel.

Dieses internationale Flair muß ein Kreuzfahrtschiff, will es zu den besten gehören, genauso bieten wie viele andere Besonderheiten mehr. Sei es eine Küche, von der selbst weitgereiste Gourmets schwärmen, ein Service und Komfort, der dem First Class Hotel an Land alle Ehre machen würde oder mehr als nur eine Bordsprache - nämlich Deutsch und Englisch.

Genießen Sie demnachst doch mal die vielen Annehmlichkeiten dieses schwimmenden Luxushotels mit 5 Sternen, die höchste Auszeichnung für ein Kreuzfahrtschiff.

Vielleicht ja auf der Frankreich-Spanien-Portugal-Kreuzfahrt vom 12.9. bis 26.9.1986. Mit Weinhochburgen, den Straßen von Gibraltar und Messina, Flamenco, tunesischer Kasbah und netten Menschen aus vielen Ländern. Von Hamburg nach Venedig und ab DM 4.620,-.

Fragen Sie den Experten für wahre Luxus-Kreuzfahrten in Ihrem Reisebüro nach dem VISTAFJORD-Prospekt. Oder schicken Sie uns einfach den Coupon.

## VISTAFJORD

Das klingt alles sehr verlockend. Schicken Sie mir bitte den Prospekt, damit ich noch mehr über die VISTAFJORD-Kreuzfahrt rund um West-Europa erfahre.

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

CUNARD/MSC Internationale Kreuzfahrten und Transatlantik-Dienst  
Neuer Wall 54 · Ableitung WVV16 2000 Hamburg 36 · Telefon 040-3011058

Wenn Sie auf die Britische Inseln wollen, sollten Sie über Calais fahren, denn nur ein 33 Kilometer breiter Meeresspalt trennt diese Halbinsel von England. Dadurch liegt Calais natürlich unter den Hälften des Kontinents bei der Überquerung des Ärmelkanals an erster Stelle (über 8 Millionen Passagiere im Jahre 1985).

Modernste Transiteinrichtungen bieten den Reisenden ein Höchstmaß an Komfort in einem angenehmen und gepflegten Rahmen: Buchungsschalter der Fahrgesellschaften, ein Wechselbüro, mehrere Boutiquen, eine Bar, ein Restaurant, ein Selbstbedienungsrestaurant und vieles mehr.

16 Hektar Parkfläche, gute Verbindungsstraßen sowie Ladebrücken mit 2 Ebenen garantieren Ihnen, daß Sie bequem und schnell an Bord gelangen.

Die meisten Überfahrten: Calais bietet täglich bis zu 104 Überfahrten. Das gestattet Ihnen, mit modernsten Autofähren jederzeit sehr schnell nach England zu gelangen. Eine angenehme Mini-Kreuzfahrt von 75 Minuten reicht aus zur Überquerung des Ärmelkanals, und mit der Luftkissenfähre dauert es gar nur 30 Minuten bis Dover.

## VIA Calais

DER FÜHRENDE EUROPÄISCHE HAFEN FÜR DEN VERKEHR MIT ENGLAND





### Änderung der sowjetischen Religionsgesetz?

**KNA, Moskau**  
In der Sowjetunion kündigt sich offenbar eine Revision der bisherigen Religionsgesetze an. Wie in dem „Journal des Moskauer Patriarchats“ zu lesen ist, handelt es sich dabei um unerwartete Verbesserungen für die Kirche, die Priester und die Gläubigen. Es wird damit gerechnet, daß die Gesetze 1988 erlassen werden könnten.

Die einschneidendste Änderung stellt wohl die Anerkennung der Religionsgemeinschaften als „juristische Personen“ dar, denen dann neuerdings der Erwerb von Eigentum gestattet werden soll. Sowohl die Kirchengebäude als auch die Kultgegenstände sind bisher Eigentum des Staates. Einfacher soll auch in Zukunft die Errichtung einer Gemeinde werden. Bisher mußte diese von 20 Personen aus einem Ort beantragt werden. In der geplanten Neufassung wird von „20 Bürgern eines Gebiets“ gesprochen. Auch für die Gläubigen enthalten die neuen Bestimmungen Verbesserungen. Für Kranke, Sterbende oder Invaliden in Krankenhäusern und Heimen sieht der neue Gesetzentwurf ebenfalls Erleichterungen vor. Bisher konnten diese Gläubigen nur dann von einem Priester besucht werden, wenn ein abgeschlossener Raum für die religiöse Zeremonie zur Verfügung stand.

### Mitterrand markiert die Grenzen der Regierung

**Er will Verordnungen Chiracs nicht unterschreiben**  
**JOACHIMSCHAUFUSS, Paris**  
Auf der ersten Ministerratssitzung am vergangenen Samstag hatte Staatspräsident François Mitterrand die Vorstellung der neuen französischen Regierung durch Premierminister Jacques Chirac noch gelassen entgegengenommen. Gestern aber, als es um die Sache ging, zeigte er Zähne. Die zur Debatte gestellte „Entlassungsfreiheit“ – eines der wichtigsten Wahlversprechen der Bürgerlichen Rechtsparteien – werde er nicht akzeptieren.

Mitterrand ist dagegen, daß die Regierung im Rahmen der neuen Sondervollmachten, die sie Anfang April dank ihrer Mehrheit in der Nationalversammlung und im Senat durchsetzen wird, eine gesetzgeberische Regierungsverordnung erläßt, die in seinen Augen „keinen Fortschritt“ bedeutet. Solche Verordnungen würde er nicht unterschreiben, womit sie tatsächlich wirkungslos wären.

Damit stellt Mitterrand zur Diskussion, ob es tatsächlich ein sozialer Fortschritt wäre, wenn die Unternehmer für Entlassungen von mehr als zehn Personen aus „wirtschaftlichen Gründen“ nicht mehr der behördlichen Genehmigung bedürftig sind. Dies schreibt ein Gesetz vom 3. Januar 1975 vor. Dieses Gesetz, das jetzt auf dem Verordnungswege annulliert werden soll, war unter Giscard d'Estaing auf Antrag des damaligen wie heutigen Premierministers Chirac erlassen worden.

Aber damals, so erklärten die Rechtsparteien, mußte die schwere soziale Krise, die sich am Konkursfall Lipp entzündet hatte, entschärft werden. Heute dagegen komme es darauf an, das Beschäftigungsproblem zu lösen, dafür müßten den Unternehmern mehr Freiheiten eingeräumt werden. Wer jederzeit entlassen darf, schreckt weniger vor Neueinstellungen zurück, lautet ihre Formel.

Präsident Mitterrand meint dagegen, daß man zunächst einmal überschüssiges Personal freisetzen soll. Vor allem aber wendet er sich dagegen, daß frühere soziale Errungenschaften in Frage gestellt werden. Aber dem kann er nur vorübergehend sein Votum entgegenstellen. Wenn die Regierung den Fall auf dem normalen Gesetzgebungswege löst, wie sie jetzt schon angedeutet hat, ist der Präsident machlos. Es fragt sich, was dann die Gewerkschaften tun werden. Die große Kraftprobe zwischen Mitterrand und der Regierung wegen der „Entlassungsfreiheit“ scheint erst 1975 vor. Dieses Gesetz, das jetzt auf dem Verordnungswege annulliert werden soll, war unter Giscard d'Estaing auf Antrag des damaligen wie heutigen Premierministers Chirac erlassen worden.

### Attacken gegen Benda aus den Reihen der Union

**dpa, Bonn**  
Der Freiburger Rechtsprofessor und frühere Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Ernst Benda (CDU), ist aus den Reihen der CDU/CSU wegen seines kritischen Gutachtens zur Änderung des Paragraphen 116 im Arbeitsförderungsgesetz heftig attackiert worden.

Der rechtspolitische Sprecher der Unionsfraktion, Fritz Wittmann (CSU), zweifelte die „Glaubwürdigkeit“ Bendas an, der vor seiner Berufung nach Karlsruhe Bundesminister und CDU-Abgeordneter in Bonn war. Wittmann warf Benda vor, er habe sich zum „Steigbügelhalter“ einer Kampagne der SPD machen lassen. Er habe mit seinem Gutachten für die SPD-Landesregierung von Nordrhein-Westfalen jene Zurückhaltung aufgegeben, die er selbst bei seinem Ausschcheiden als Verfassungspräsident empfohlen habe.

In seiner Innenminister-Zeit sei von Benda ebenso wie von den SPD-Politikern Willy Brandt und Herbert Wehner eine „Null-Lösung“ für mittelbare arbeitskampfgeschädigte und arbeitslos gewordene Arbeitnehmer befürwortet worden.

Bundesjustizminister Hans Engelhard (FDP) hatte bereits am Dienstag die gesetzliche Bedenken Bendas gegen die Gesetzesänderung zurückgewiesen.

### Die Wiener MBFR-Verhandlungen erreichen einen neuen Tiefpunkt

**Das Gorbatschow-Verhalten gibt Rätsel auf / Sowjetischer Truppenaustausch in Osteuropa**  
**C. BROCKDORFF, Brüssel**  
Die seit 13 Jahren andauernden Wiener MBFR-Verhandlungen über Truppenreduzierungen in Mitteleuropa haben einen neuen Tiefpunkt erreicht. Die 38. Runde der Gespräche endete mit Niedergeschlagenheit der NATO-Delegationen. Sie stellten fest, daß die Sowjetunion Erklärungen ihres Parteichefs Michail Gorbatschow zur Frage der Verifizierung getroffener Vereinbarungen Punkt für Punkt zurückgenommen hat. Wie in Brüssel von diplomatischer Seite berichtet wurde, waren die jüngsten offiziellen Vorschläge der Sowjetunion in Wien sehr dramatisch, daß die Verhandlungsführer des Westens sich Sitzungsende ihre Dolmetscher bestimmten, den offiziell überreichten sowjetischen Text so rasch wie möglich zu übersetzen.

**Große Erwartungen**  
Als er schließlich vorlag, habe in einem konkreten Fall der Botschafter eines großen NATO-Staates (nicht der Bundesrepublik Deutschland) zurückgefragt, ob die Übersetzer gedrungen hätten. Folgendes war nach Darstellung Eingeweihter geschehen: In seinem von weitwehender Aufmerksamkeit begleiteten Abrüstungsangebot vom 15. Januar hatte Gorbatschow in Bezug auf die Wiener Verhandlungen erklärt: „Permanente Kontrollposten können eingerichtet werden, um militärische Kontingente beim Eintritt in die Reduzierungszone zu überwachen.“ (Übersetzung: TASS).

Gorbatschows Äußerung war in den NATO-Staaten als die am weitesten gehende Erklärung angesehen worden, die ein Chef der Sowjetunion jemals zum Thema Verifizierung von Rüstungskontrollabkommen abgegeben hatte. Die Erwartungen des Westens waren hoch, als die Sowjetunion am 20. Februar auf den jüngsten NATO-Vorschlag zu Truppenreduzierungen vom 5. Dezember reagierte. Darin hatte die NATO die Einrichtung überwachter Durchlaufpunkte für Truppenbewegungen („entry and exit points“) vorgeschlagen. Die Sowjetunion stimmte in ihrer Wiener Antwort prinzipiell zu, erklärte jedoch im gleichen Atemzug, der jährlich zweimal stattfindende sowjetische Truppenaustausch in Osteuropa dürfe nicht überwacht werden. Nach NATO-Schätzungen werden in jedem Jahr rund 500 000 (fünfhunderttausend) sowjetische Soldaten in der „DDR“, Polen und der Tschechoslowakei ausgetauscht. 250 000 sowjetische Soldaten kommen dabei auf dem Luftweg in die „DDR“. Die NATO-Delegationen trauten ihnen Ohren nicht. Von Gorbatschows Vorschlag war weniger übrig geblieben als ein Lippenbekenntnis. Zugleich wies die Sowjetunion den NATO-Vorschlag für 30 Inspektionen vor Ort im Jahr zurück. „Inspektionen werden von der Sowjetunion begrüßt“, habe der sowjetische MBFR-Botschafter Michailow erklärt.

**„Engstirnigkeit“**  
„Sie können nur auf freiwilliger Basis stattfinden. Wenn sie abgelehnt werden, darf der gute Wille des abnehmenden Staates nicht in Zweifel gezogen werden.“ Moskaus Reaktion in Wien hat in der NATO die Frage aufgeworfen, ob Gorbatschow in seinen Erklärungen die Haltung des Kremlsprizes komplett wiedergebe.

Auf der Schlussitzung der jetzt zu Ende gegangenen Verhandlungsrunde sagte der Vertreter Washingtons, Botschafter Robert Blackwill: „Anstatt westlicher Energie und westlichem Pragmatismus gleichkommen, hat der Osten Engstirnigkeit und Gleichgültigkeit vorgezogen. Er erkundigt sich nicht nach Details unserer Position. Er gibt so gut wie keine Auskünfte zu seiner Position.“

### Pentagon-Studie bestätigt ein intaktes „rotes SDI“

**Sowjetisches Raketenabwehrmonopol wird ausgebaut**  
**RÜDIGER MONIAC, Bonn**  
Der amerikanische Bericht bestätigt bisherige Erkenntnisse, daß die UdSSR, die als einziger Staat der Welt über ein intaktes Raketenabwehrsystem im Weltraum verfügt, dieses Raketenabwehrmonopol qualitativ und quantitativ ausbaut, sagte der Leiter des Bundeswehrplanungsstabes, Hans Rühle, gegenüber der WELT. Die am Dienstag veröffentlichte Pentagon-Studie legt detailliert die sowjetischen Entwicklungen zur militärischen Nutzung des Weltraums dar. In dem Jahresbericht über die Rote Armee wird der Nachweis erbracht, daß seit mehr als 20 Jahren das strategische Denken der Sowjets von dem Willen beherrscht wird, das eigene Land für jede denkbare Art von Angriff unverwundbar zu machen.

So forderte bereits 1962 Marschall Sokolowski: „Wir müssen ein unüberwindbares Verteidigungssystem für das ganze Land schaffen. Während es im letzten Krieg genügte, 15 bis 20 Prozent der Angriffs-Luftstreitkräfte zu zerstören, ist es heute nötig, 100 Prozent Vernichtung für alle angreifenden Flugzeuge und Raketen zu garantieren.“

Bei der Darstellung der sowjetischen Forschungsprogramme für eine Art „rotes SDI“ wird vom Pentagon unter anderem erläutert, die USA müßten jährlich rund eine Milliarde Dollar aufwenden, wenn sie entsprechend umfangreich wie die Sowjets die militärische Laseranwendung untersuchen wollten. Als einmalig in der Welt wird ein in der UdSSR entwickelter Energieerzeuger für Laserwaffen bezeichnet, der auf der Basis eines raketengetriebenen magnetisch-hydrodynamischen Generators mehr als 15 Megawatt elektrischer Energie erzeugt.

Das bisher umfangreichste Heft mit dem Titel „Sowjetische Militärmacht“ enthält darüber hinaus erstmals nicht nur Zeichnungen, sondern auch Fotos der Trägerfahrzeuge für die Mittelstreckenrakete SS-20. US-Verteidigungsminister Weinberger schreibt in dem Jahresbericht, es spreche keine Anzeichen dafür, daß die UdSSR in Zukunft den Ausbau der Rüstung und ihrer Streitkräfte verlangsamen werde.

### Post senkt Gebühren

**330 Millionen Mark Entlastung für Fernmeldekunden**  
**A.G. Bonn**  
Ein von Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling gestern verkündetes Gebührenpaket wird den Fernmeldekunden per Saldo eine Entlastung von 330 Millionen Mark pro Jahr bringen. Am 21. April wird der Verwaltungsrat der Deutschen Bundespost darüber beschließen.

Jährliche Entlastungen in Höhe von 180 Millionen Mark entfallen allein auf die Senkung der Gebühren im interkontinentalen Telefonverkehr. So soll der Zeitakt für Telefongespräche in außereuropäische Länder (außer den Mittelmeer-Anlieger) am 1. Juli von jetzt 2,94 auf 3,782 Sekunden verlängert werden. Das entspricht einer Gebührensenkung um 27 Prozent. Danach würde ein Drei-Minuten-Gespräch nach den USA anstatt bisher 14 nur noch rund zehn Mark kosten.

Für den Telefonverkehr mit Portugal und Spanien wird am 1. Juli der Zeitakt in der Normaltarifzeit von 10,66 auf 12,0 Sekunden verlängert. Damit gilt der Inlandsnormaltarif EG-weit und für alle an die Bundesrepublik angrenzenden Länder. Außerdem wird der Biligtarif mit einem Zeitakt von 18,0 Sekunden eingeführt.

Im internationalen Televerkehr ergibt sich durch Senkung der Mindergebühren und Anhebung der Grundgebühr von 65 auf 80 Mark eine Entlastung der Teilnehmer um 29 Millionen Mark. 80 Millionen Mark werden die Telefonkunden durch Senkung der Zuschläge von 2,50 auf 0,60 Mark beziehungsweise von drei auf 0,70 Mark für Tastwahlapparate sparen können. Zur Verbesserung der Kostendeckung im Telegrammdienst sollen die seit 1972 unveränderten Wortgebühren am 1. Juli von 60 auf 80 Pfennig angehoben werden.

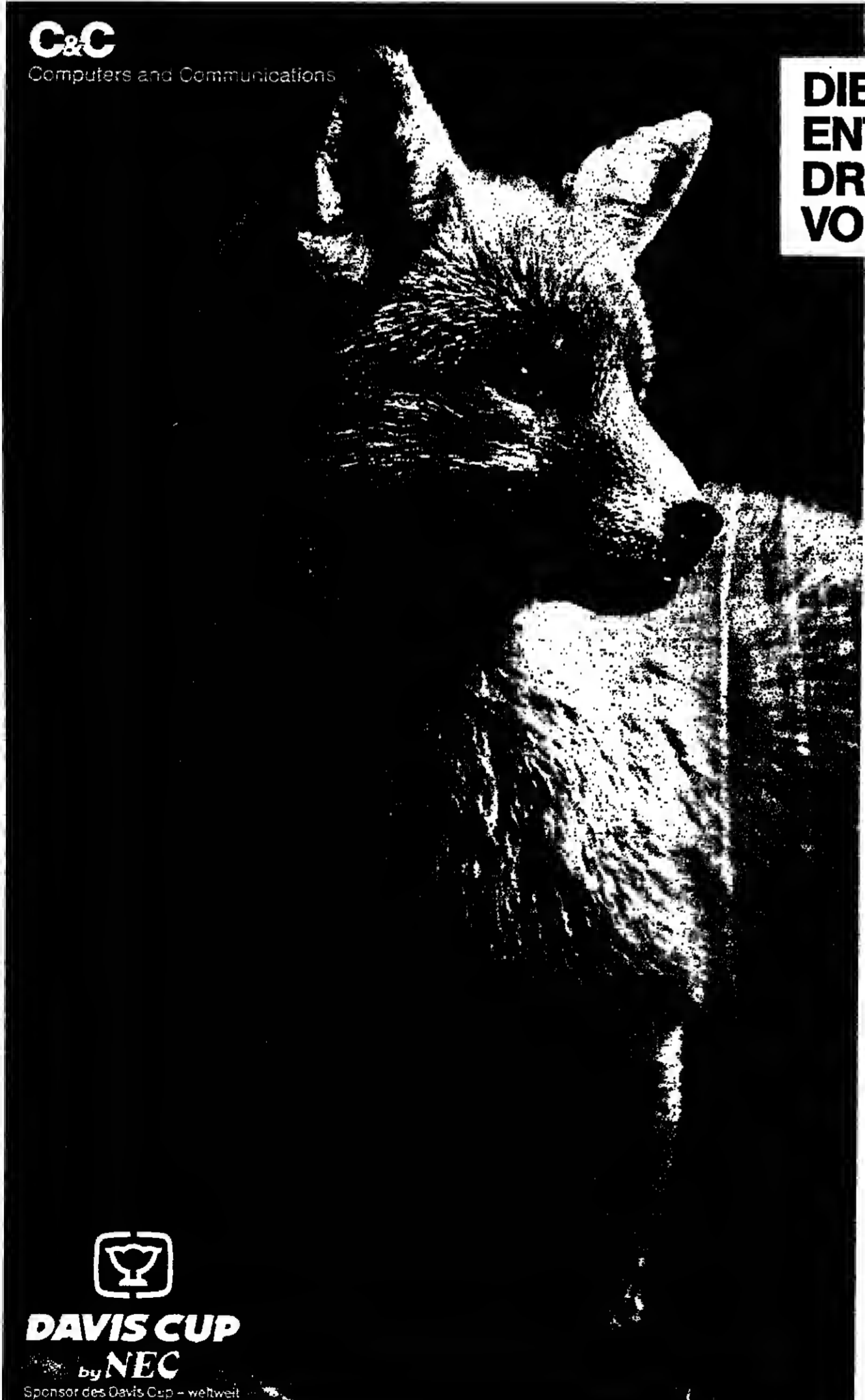
### Strauß contra Geißler

**CSU äußert sich besorgt zu Erscheinungsbild der Koalition**  
**IZ, München**  
Unter der Überschrift „Ich habe gewarnt“ beklagt der CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß im „Bayernkurier“ das Erscheinungs- und Meinungsbild der Bundesregierung und der Koalition. Er äußert sich besorgt über die Selbstdarstellung der Bonner Politik und meint, angesichts entscheidender Wahlen in den nächsten Monaten sei es kein Trost, daß diese Unzulänglichkeiten „in deutlichem Gegensatz zu einer im großen und ganzen erfolgreichen Politik stehen“.

Die Kritik von Strauß richtet sich vor allem gegen Außenminister Hans-Dietrich Genscher (FDP) und die Generalsekretäre Helmut Haussmann (FDP) und Heiner Geißler (CDU). Der CSU-Vorsitzende rügt indirekt aber auch Bundeskanzler Helmut Kohl, wenn er schreibt, ein solch deutliches Wort wie die Zurechtweisung des FDP-Generalsekretärs durch den Kanzler habe man sich schon lange gewünscht.

Genscher und der FDP wirft Strauß vor, zum Thema SDI ein Trauerspiel mit immer neuen Störungen, Verhinderungen und Mißdeutungen inszeniert zu haben. Zum anderen beklagt der CSU-Vorsitzende die „unglückliche und schädliche Weise“, in der prominente CDU-Mitglieder die Anzeigen des grünen „Mini-Robespierre“ schilly behandeln; sie sollten Kommentierung und Prognosen endlich einstellen. Als wenig hilfreich für Helmut Kohl bezeichnet Strauß, daß der CDU-Generalsekretär („der zu diesem Thema nach seiner verwirrenden Blackout-Äußerung sich selbst eine besondere Pflicht zur Zurückhaltung auferlegen müßte“) frohgemut verkündete, die Ermittlungsverfahren würden eingestellt. Prompt habe sich Geißler den amtlichen Widerspruch der Staatsanwälte eingehandelt.

Strauß plädiert für einen sachlicheren Ton im Umgang mit der Staatsanwaltschaft. „Ich habe mich von Anfang an gegen den meiner Ansicht nach schädlichen und törichten Vorwurf gewandt, daß die Staatsanwaltschaft sozusagen eine Pflichtverletzung begangen und nicht von Amts wegen ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hätte.“



**DIE CLEVERE ENTSCHEIDUNG. DRUCKER VON NEC.**

Ganz schön schlau von NEC, dachte so mancher, als er die neuen Drucker sah. Denn ohne perfekten Drucker ist ein Computer nur die Hälfte wert. Wenn man sich jedoch einmal gründlich umsieht, was im Bereich Drucker auch vom Systemlieferanten so alles läuft, kann sich einem schon das Fell sträuben. Höchstpreise für antiquierte Technik sind nicht gerade eine Seltenheit. Anders die Drucker aus dem Hause NEC. Technologisch auf dem höchsten Niveau überzeugen diese ausgereiften, geräuschlosen Systeme durch ihren günstigen Preis, Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und echte Korrespondenzqualität auf der ganzen Linie. Angefangen bei den für alle Computer bestens geeigneten Punktmatrixdruckern mit ihren 24-Nadel-Druckköpfen bis hin zum NEC Laserdrucker LC800, der de facto den neuesten Stand der Drucktechnik darstellt. Lassen Sie sich also nicht unter Druck setzen. Prüfen und testen Sie die Drucker von NEC. Zu Ihrem eigenen Vorteil.

NEC - Das paßt!



Pinwriter P5



**NEC Business Systems (Deutschland) GmbH**  
Klausenburger Straße 4  
8000 München 80 West Germany  
Tel.: 0 89/93 20 41 Telefax: 0 89/93 77 78/8  
Tele.: 5 218 073 und 5 218 074 nec m



- Weitere Informationen erhalten Sie von Ihrem Händler oder direkt von uns:
- SYSDAT GmbH**  
Grabanter Str. 38 - 40 5000 Köln  
Tel.: 02 21/23 54 44-45 Telefax: 9 882 686
  - Dr. G. Dohrenberg Vertriebsgesellschaft GmbH**  
Bayreuther Str. 3 1000 Berlin 30  
Tel.: 0 30/2 19 00 70 Telefax: 184 860
  - Schwind Datentechnik GmbH**  
Fraunhofer Str. 10 8033 Martinsried  
Tel.: 0 89/8 57 20 47 Telefax: 5 213 097 sdt d
  - Margina Datentechnik GmbH**  
Meisenweg 33 7022 Lahnfelden-Echterdingen  
Tel.: 07 11/7 59 04-0 Telefax: 7 255 341
  - Lorenz & Scheffel**  
Zeiss-Str. 13 3000 Hannover 81  
Tel.: 05 11/83 09 57 Telefax: 5 118 451 LuShan
  - BEH GmbH**  
Boethovenerstr. 26 6455 Erlensee  
Tel.: 0 61 83/20 11 Telefax: 419 508
  - CHS Computer Hard- und Softwarevertrieb GmbH**  
Kottbühl 10 2000 Hamburg 1  
Tel.: 0 40/32 71 10
  - SYSDAT Computer Products AG**  
Stationsweg 5 CH-3627 Heimbregg  
Tel.: 0 33/37 70 40 Telefax: 921 310
  - Indutronic**  
Feschingstr. 78 A-9020 Klagenfurt  
Tel.: 0 42 22/4 38 93-0 Telefax: 422 784 induta

Die Oster

Se

We ist der Auswe; fiktive? Sicherheit; neter und immer höh; waa; auch nicht in d; von Bedenken in den

UNLAUTERE

Novelle Verbän

Die von der Koalit; telierung des Gese; mündeten Wettbew; von Handel, Handwe; schaft kritisiert wor; scharf kritisiert wor; beweis in erster Lesu; ab beraten worden i; ein Punkten prakti; schen und Bedürfnisse; eine Rechnung; stel; Wirtschaft- und Hand; wettbewerb in einer v; CDUSU und FDP; wettbewerb weise g; auf und erschw; ung unlauteeren unc; Wettbewerbs. In einzelnen krit; schaftverbände da; Vertret. in der Werbu



LATEINAMERIKA

Deutsche Exporte gingen zurück

dpa/WVD, Bonn

Das Defizit der Bundesrepublik im Handel mit Lateinamerika ist 1985 um fast 63 Prozent auf rund sieben Milliarden DM gewachsen. Wie das Bundeswirtschaftsministerium am Dienstag in Bonn mitteilte, gingen die deutschen Exporte nach Südamerika wegen der Devisen-schwäche der teilweise hochverschuldeten Länder der Region um 0,5 Prozent auf 11,3 Mrd. DM zurück.

Das größte Defizit erbrachte der Handel mit Brasilien, dem wichtigsten Wirtschaftspartner der Bundesrepublik in Südamerika. Bei einem Anstieg

Die STREIF AG informiert: Häuser für jede Region

Landschaftsbezogenes Bauen hat die STREIF AG zu einer ihrer wichtigsten Aufgaben gemacht. Ein Beispiel aus dem großen STREIF-Markenausscheidungsprogramm ist das Generationenhaus im Landhausstil, das besonders familienfreundlich und bodentidig ist. Es überzeugt immer mehr Bauminteressenten und paßt auch vom Preis in die Baulandschaft.

Hat der Bauherr seinen Grundriß festgelegt, kann er auch das äußere Erscheinungsbild seines Generationenhaus frei wählen. Für Nord- und Westdeutschland bieten sich veränderte Fassaden und weiße Holzterrasse an. Im Süden werden helles Strukturputz-Fassaden und viele Details aus Holz in braunen Farbtonen bevorzugt.

Billige Ölprodukte drücken die Preise

dpa/WVD, Wiesbaden

Der starke Preistruck für importierte Erdölprodukte hat die Einfuhrpreise in der Bundesrepublik Deutschland im Februar um 14,3 Prozent unter das Vorjahresniveau gedrückt. In den beiden vorangegangenen Monaten Januar und Dezember waren die Importpreise jeweils um 9,6 beziehungsweise 6,5 Prozent niedriger als im selben Zeitraum des Vorjahres.

Von Januar bis Februar ermäßigten sich die Einfuhrpreise allein um 3,3 Prozent. Dabei sanken vor allem die Importpreise für Kraftstoffe (minus 23), Heizöl (minus 15) und Erdöl (minus 14 Prozent). Auch Speiseöl gab um 8,1 Prozent nach, während Schnittblumen an der Grenze 8,9 Prozent mehr kosteten als im Januar dieses Jahres.

WELTBANK / Abflachende US-Konjunktur ließ in vielen Entwicklungsländern die Devisenrölse schrumpfen

Schuldenlast der Dritten Welt steigt weiter an

H. A. SIEBERT, Washington

In der Dritten Welt nimmt die Auslandsverschuldung weiter zu. Ende dieses Jahres erreicht sie 1010 Mrd. Dollar oder umgerechnet rund 2,4 Bill. DM. Das sind 24,8 Prozent mehr als 1982, als mit der Zahlungsunfähigkeit Mexikos die Schuldenkrise ausbrach und sich wie ein Flächenbrand ausbreitete. Nach einer leichten Verlangsamung 1984 und 1985 (plus 4,2 und 4,6 Prozent) wächst die riesige Last wieder schneller, und zwar um 6,5 Prozent.

Das Defizit der Weltbank, dann wird der Anteil der langfristigen Schulden 815 Mrd. Dollar ausmachen, wovon etwa 60 Prozent aus privaten Quellen, einschließlich Geschäftsbanken, stammen. Der Rest besteht aus kurzfristigen Geldern, die ausschließlich privaten Ursprungs sind. Von dem Gesamtbetrag entfallen 70 Prozent auf US-Dollar und nahezu zehn Prozent auf Mark. Es folgt der französische Franc, während der Schweizer Franken das Schlußglied bildet.

Die Weltbank führt das steigere Ansteigen der Schuldenkrise vor allem darauf zurück, daß sich das weltwirtschaftliche Wachstumstempo, das den Schuldnerstaaten 1984 Luft verschaffte, nicht fortgesetzt hat. 1985 verringerte sich die Zunahme der Wertschöpfung in den Industrieländern von fünf auf drei Prozent. Hinzu kamen höhere Handelsbarrieren, so daß die Exporte der Dritten Welt mengenmäßig nur um 2,5 Prozent wuchsen, verglichen mit mehr als zehn Prozent 1984.

Nach Angaben der Weltbank sind 1985 rund 87 Mrd. Dollar mit privaten und sechs Mrd. Dollar mit öffentlichen Kreditgebern umgeschuldet worden. Der Zins für neue Darlehen machte im vergangenen Jahr durchschnittlich acht Prozent aus, gegenüber 11,4 Prozent 1981. Seit 1982 sank der Zins für alle langfristigen Schulden von 9,3 auf 7,8 Prozent, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein Teil nicht mehr bedient wird.

Ein Silberstreifen zeigt sich insofern am Horizont, als die Weltbank kurzfristig reduziert der Schuldendienst die Investitionen und schreckt neues Auslandskapital ab, was wiederum langfristig das Wirtschaftswachstum verhindert. Um aus dem Zirkel auszubrechen, empfiehlt die Weltbank diese Schritte: Staaten, die sich um Anpassung bemühen, erhalten neues Geld. Ausgeweitet werden muß der Ausstoß handelsfähiger Güter. Stetiges Wachstum erfordert zudem offene Märkte und möglichst sinkende Zinsen. Zu stoppen ist ferner die Kapitalflucht.

Die Freigabe der Verkaufsquoten verhinderte nicht wie vorgesehen eine Preisdämpfung. Das Kartell aus 90 Ländern konnte bislang den Preischock nicht auffangen. Die anhaltende Hausse am Rohkaffemarkt wurde durch die fünfmonatige Dürre 1985 im größten Kaffeeerzeugerland Brasilien ausgelöst. Brasilien wird deshalb voraussichtlich in diesem Jahr nur 14 Mill. Sack (à 60 kg) produzieren. Das ergibt eine Fehlmenge von zwölf Mill. Sack.

Die amerikanische Konferenz weigert sich jedoch, die Unterschrift zu leisten, weil sich der Präsident ihrer Meinung nach nicht hart genug gegenüber den linksgerichteten Guerilleros durchsetzt. Deshalb wollen die USA erst die Wahl des Nachfolgers von Betancur abwarten, da das Ringen um die Kaffeepreise zu Lasten der Armen unter den drei Mill. kolumbianischen Beschäftigten in der Kaffeebranche geht.

ITALIENISCHE MODE / Exportsituation schwieriger

Oft nur noch im Schaufenster

GÜNTHER DEPAS, Mailand

Italiens Damenmodemachern blühen auf den internationalen Märkten neuerdings der Wind der Konkurrenz scharf um die Ohren. Jahrelang gewohnt, den Franzosen im Prêt-à-porter ein Marktsegment nach dem anderen abzugeben, spüren die Italiener jetzt selbst den heißen Atem der anderen im Genick. Darunter befindet sich auch immer mehr die deutsche Industrie, die ihre traditionell hohe Qualität in der Damenmode verstärkt mit Kreativität und modischem Inhalt zu verbinden begonnen hat.

Der amerikanische Kongress weigert sich jedoch, die Unterschrift zu leisten, weil sich der Präsident ihrer Meinung nach nicht hart genug gegenüber den linksgerichteten Guerilleros durchsetzt. Deshalb wollen die USA erst die Wahl des Nachfolgers von Betancur abwarten, da das Ringen um die Kaffeepreise zu Lasten der Armen unter den drei Mill. kolumbianischen Beschäftigten in der Kaffeebranche geht. Seit Mitte Februar sind die Kaffeequoten auf dem Weltmarkt aufgehoben, weil die Preise den "Korridor" der IGO-Richtlinien zwischen 120 und 150 US-Cent pro Pund sechs Wochen lang verlassen hatten. Der Rohkaffee liegt heute rund doppelt so hoch wie im Herbst 1985.

Seit Mitte Februar sind die Kaffeequoten auf dem Weltmarkt aufgehoben, weil die Preise den "Korridor" der IGO-Richtlinien zwischen 120 und 150 US-Cent pro Pund sechs Wochen lang verlassen hatten. Der Rohkaffee liegt heute rund doppelt so hoch wie im Herbst 1985.

KOLUMBIEN / Von der Dürre in Brasilien profitiert

Kaffee-Ausfuhren im Boom

W. WESSENDORF, Bogotá  
"Wenn die Kaffeepreise sich nicht stabilisieren, dann kommt es zu einer explosiven Situation in Lateinamerika", warnte der kolumbianische Präsident Belisario Betancur im Gespräch mit deutschen Journalisten im Regierungspalast "Casa Nazaré" in Bogotá. Die USA beschwören nach Betancur eine große soziale Gefahr für die Länder heraus, die überwiegend vom Kaffeebaubau leben, wenn sie das Internationale Kaffeeabkommen (ICO) nicht verlängern.

Der amerikanische Kongress weigert sich jedoch, die Unterschrift zu leisten, weil sich der Präsident ihrer Meinung nach nicht hart genug gegenüber den linksgerichteten Guerilleros durchsetzt. Deshalb wollen die USA erst die Wahl des Nachfolgers von Betancur abwarten, da das Ringen um die Kaffeepreise zu Lasten der Armen unter den drei Mill. kolumbianischen Beschäftigten in der Kaffeebranche geht.

FRANKREICH / Balladur erhält Schlüsselstellung

Vom engsten Vertrauten Chiracs zum Superminister

Superminister hat es in Frankreich schon mehrere gegeben. Insbesondere wurde das Wirtschafts- und Finanzministerium in eine Hand gelegt, um bestimmte globale Aufgaben zu bewältigen. Unter der sozialistischen Regierung stand den beiden Ressorts zunächst Jacques Delors und dann Pierre Bérégovoy vor. Nach dem gescheiterten Volksbegückungsexperiment sollten sie eine umfassende Sanierungspolitik und verschiedene große Reformen durchführen. Diese Machtkonzentration ist jetzt noch wesentlich verstärkt worden.

Der neue Herr der Rue de Rivoli, Edouard Balladur, ist einziger "Staatsminister" der neuen bürgerlichen Regierung und kann damit als Stellvertreter von Premierminister Jacques Chirac angesehen werden. Mit dem Weihen der hohen französischen Verwaltungsschule ENA versehen, übte er in dieser Position entscheidenden Einfluß auf sämtliche Ministerien aus. Dies umso mehr, als Balladur nicht nur die besondere Vertrauen Chiracs besitzt, sondern auch als Staatspräsident Mitterrand als Koordinator akzeptiert wird. Für den Konfliktfall ist das sehr wichtig. Immerhin kann die neue Regierung nicht so ohne weiteres am Elysée-Palast vorbeigehen. Für die

Die Gesamterporte Kolumbiens betragen 1985 rund zehn Mill. Sack. Die FNCC schätzt die Deviseneinnahmen aus den Rohkaffeeausfuhren auf 1,7 Mrd. US-Dollar. FNCC-Vizepräsident Hernan Ubarbe rechnet 1986 mit einer Verdoppelung. Er ist aber auch voller Sorge, daß sich der hohe Kaffeepreis nachteilig auf den Verbrauch auswirken könnte. Kolumbien hat daher beschlossen, die gesamte Kaffeeernte dieses Jahres von zwölf Mill. Sack auf den Markt zu werfen.

TÜRKEI / Ein einheimischer Partner ist nicht mehr Bedingung für eine Gründung - Exportauflagen gestrichen

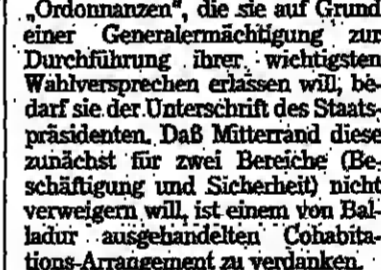
Hürden für ausländische Investoren weggeräumt

KARL BINSWANGER, München

Die Türkei wirt verstärkt um ausländische Investoren. Noch im April soll ein neues Gesetz in Kraft treten, das das "Rahmendekret für ausländische Investitionen" von 1980 weiter liberalisiert. Das neue Gesetz ist nicht mehr auf Joint Ventures fixiert; bislang waren ausländische Investoren verpflichtet, einen türkischen Partner zu nehmen, der seinerseits mindestens 51 Prozent der Firmenanteile halten mußte. In Ausnahmefällen konnte die Regierung einen ausländischen Kapitalanteil bis zu 100 Prozent genehmigen; diese Kompetenz wird nun dem "Direktorat für ausländische Investitionen" übertragen, einer Dienststelle des staatlichen Planungsamtes DPT. Ali Tigel vom DPT sagt unverblümt: "Vergessen Sie die Suche nach einem türkischen Partner, beantragen Sie 100 Prozent, und in zwei Monaten können Sie anfangen."



"Staatsminister" Edouard Balladur



Für das Budget zuständig: Alain Juppé

Jetzt erstmals dem Wirtschafts- und Finanzministerium zugeordnet, wie eine stärkere Koordinierung der französischen Exportinitiativen hindeutet. Es liegt in der Hand der erfahrenen Marketingfachmanns Michel Noir. Für die Privatisierung zuständig ist schließlich Camille Cabana, dessen bisherige Karriere ihn allerdings nicht unbedingt für sein Ressort ausweist: Als Generalsekretär im Pariser Rathaus war er zwar die Milliarde privatisiert. Mit verstaatlichten Großunternehmen hatte er aber bisher nichts zu tun. Von den übrigen Wirtschaftsressorts fallen indirekt das Sozial- und Beschäftigungsministerium (Philippe Séguin) und das Industrie- und Handelsministerium (Alain Madelin) unter die Oberaufsicht Balladurs, obwohl sie mit selbständigen Ministern besetzt sind. Dagegen scheint sich Premierminister Chirac den Einfluß auf das von ihm mit dem bisherigen französischen Bauernführer François Guillaume besetzte Landwirtschaftsministerium vorbehalten zu haben. Chirac war früher selbst einmal Landwirtschaftsminister. Jetzt kommt es ihm wohl vor allem darum, durch massives Auftreten in Brüssel die grüne Front zu beruhigen, denn an der sozialen ziehen bereits die ersten Wolken auf. Von den 40 neuen Ministern, einschließlich der ihnen ebenfalls dem Titel nach gleichgestellten Staatssekretäre mit eigenen Ressorts, steht etwa die Hälfte direkt oder indirekt in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Balladur. Das ist mehr als ein Wirtschaftskabinett. Das ist die halbe Regierung. (J. Sch.)

"Ich weiß, warum ich GALLUS Liberty trage"



Original LIBERTY® Schuhe aus dem Hause GALLUS® bieten ein Höchstmaß an Tragekomfort und Fußfreiheit. Durch das ausgetüftelte Innenleben: ① Liberty-Kugelferse, ② Liberty-Vollfußbett, ③ durchgehende Leder-Decksohle und ④ die antibakterielle Sanitized® Ausrüstung. GALLUS Liberty®. Ein deutscher Markenschuh von Rang und Namen.

Liberty-Kugelferse. Gleichmaßen haltend und abfedernd.  
Liberty-Vollfußbett. Abstützend und einer Überkorrektur vorbeugend.  
Leder-Decksohle. Durchgehend.  
Sanitized® ausrüstet. Antibakteriell und pitzhemmend.

Bezugsquellen nachweis für Original GALLUS Liberty-Schuhe durch: GALLUS Deutschland, 4060 Viersen II/Dülken; GALLUS Österreich, 9400 Wolfstreu/Kärnten; GALLUS Schweiz, 5432 Neuenhof.

**GALLUS**  
Liberty-Herrenschuhe. Freiheit für gestrebte Füße.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Porsche-Läche' and other fragments.



### PORSCHE-HV / Aktionärskritik an der Ausschüttung „Lächerlicher Betrag“

**WERNER NEITZEL, Stuttgart**  
Mehr Phantasie bei der Beteiligung der Aktionäre an Unternehmenserfolg zu entwickeln, empfahl auf der zweistündigen Hauptversammlung der Dr.-Ing. h.c.F. Porsche AG, Stuttgart, ein Vertreter der freien Aktionäre. Die für den fünfprozentigen Bonus aufgewendeten rund 1 Mill. DM nach Steuern bezeichnete er im Hinblick auf das Ergebnis und vor allem mit Blick auf die seinerzeit im USA-Geschäft erzielten Kursgewinne als „lächerlichen Betrag“.

Porsche-Finanzchef Heinz Brantzik entgegnete, unter Berücksichtigung der Unternehmensentwicklung habe Porsche eine Spitzensatz (37 Prozent für die Vorzugsaktien). Auf den von Aktionärsseite vorgebrachten

fordern Geschäftsjahr 1985/86 (31.7.), in dem ein Absatz von 50 000 Fahrzeugen und ein Umsatz von 3,5 Milliarden DM anvisiert werden, hatte Porsche-Vorstandsvorsitzender Peter W. Schutz in seiner Rede vor den rund 400 Aktionären (Präsenz 84,2 Prozent) festgelegt, daß die vorgenommene Dollar-Kursabsicherung (dafür werden 15 Mill. DM aufgewendet) es gewährleisten, wieder mit einem „äußerst zufriedenstellenden Ertragsergebnis“ aufwarten zu können. Für das kommende Geschäftsjahr 1986/87 rechnet Porsche mit einem Dollar, der eher bei 2,40 bis 2,40 DM liege. Auch mit einem solchen Dollarkurs werde man schwarze Zahlen schreiben. In USA setzt Porsche 55 Prozent seiner Sportwagen ab.

Dort bestehe die Hauptkonkurrenz für die Porsche-Vierzylinder-Baureihe aus japanischen Herstellern. Bei den sechs- bis achtzylinder-Modellen konkurriere man, so Schutz vorwiegend mit europäischen Firmen. Der schwache Dollar betreffe genauso japanische und andere europäische Hersteller wie Porsche. Deshalb erwarte er auch, daß die Preise aller importierten Autos in Amerika erhöht würden und damit gleiche Voraussetzungen für alle gelten.

Porsche hat seine Preise in Amerika Anfang Februar dieses Jahres um über vier Prozent erhöht und wird im April eine weitere Preiserhöhung vornehmen. Anlässlich des Modellwechsels im kommenden September sei dann eine nochmalige Preisanhebung vorgesehen. All dies trage dazu bei, den Dollarkursverfall zu einem Teil aufzufangen. Der in den USA im September 1984 in Betrieb genommene Vertriebsteiler Porsche Cars North America sei es im ersten Jahr ihres Bestehens gelungen, nicht nur die Anlaufkosten der Neugründung zurückzuerhalten, sondern auch schon schwarze Zahlen zu schreiben.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr 1984/85 schüttete Porsche eine Dividende von unverändert 15 DM zuzüglich 2,50 DM Bonus je Aktie auf 35 Mill. DM Stammaktien und unverändert 16 DM zuzüglich 2,50 DM Bonus auf 35 Mill. DM Vorzugsaktien aus, von denen 21 Mill. DM über die Börse gestreut worden waren.

### SCHUBERT & SALZER / Umsatz kräftig gestiegen - Vorerst ist noch nicht an eine Dividende zu denken

## Zukunftssicherung hat absoluten Vorrang

**DANKWARD SETZ, München**  
Auf ihrem „offensiven Weg“ der Zukunftssicherung hofft die Schubert & Salzer AG, Ingolstadt, auch im laufenden Geschäftsjahr 1985/86 (30.9.) einen weiteren Schritt voranzukommen. Im Vordergrund aller Bemühungen zur Ertragssteigerung stehen dabei unverändert, wie Vorstandsvorsitzender Hans Ziechmann andeutete, eine generelle Strukturverbesserung und weitere Kostensenkungsmaßnahmen.

Nach einer inzwischen weitgehend abgeschlossenen umfassenden Reorganisation der Fertigung liegt der Schwerpunkt der Zukunftssicherung in der Produktentwicklung und -verbesserung. Welche Anstrengungen dafür erforderlich sind, verdeutlicht der Forschungs- und Entwicklungsaufwand 1984/85 im Bereich Spinnereimaschinen von 18 (12) Mill. DM. Zudem ist man bemüht, die defizitäre Sparte Armaturen mehr auf die ertragsstärkeren Industriearturen auszurichten, ohne daß jedoch beachtlich sei, einmal die Produktion von Hauswasser-Armaturen einzustellen.

Dadurch konnte der bestehende Verlustvortrag auf 1,74 Mill. DM abgebaut werden. Trotz Sachanlageerhöhungen von 13 (8) Mill. DM bei Abschreibungen von 8,1 (11,8) Mill. DM konnten noch ein Cash-flow von 9,1 (23,4) Mill. DM erwirtschaftet und Verbindlichkeiten von 1,5 Mill. DM getilgt werden.

An dem allgemeinen Konjunkturaufschwung partizipierte Schubert & Salzer 1984/85 mit einem Auftragseingang von 337 Mill. DM (plus 18 Prozent) und Umsatzerlösen von 307 Mill. DM (plus 11,7 Prozent). Nach Angaben von Ziechmann sind dies die bislang höchsten Jahreswerte in der Firmengeschichte. Den Umsatzanteil der Spinnereimaschinen bezifferte er auf rund 65 (64) Prozent, während Gütererlöse auf 26 (25) Prozent und Armaturen auf 9 (11) Prozent kamen. Exportiert wurden Waren im Wert von 191,2 (174,4) Mill. DM. Die Produktionskapazitäten seien - mit Ausnahme bei Armaturen, wo in den ersten vier Monaten noch kurzgearbeitet werden mußte - voll ausgelastet gewesen. Die Beschäftigungszahl konnte deswegen um fast 200 auf 2728 Mitarbeiter aufgestockt werden, zumal auch der Auftragsbestand per Ende September um 28 Prozent auf 122,5 Mill. DM zunahm.

In den laufenden Geschäftsjahr 1985/86 sollte es nach Ansicht von Ziechmann möglich sein, nachdem der Markt für Spinnereimaschinen nun leichte Abschwächungstendenzen erkennen läßt, ein Umsatzplus von „unter zehn Prozent“ zu erzielen und den noch bestehenden Verlustvortrag zu tilgen. Immerhin konnten in den ersten fünf Monaten ein Umsatzwachstum von zwölf Prozent auf 127,5 Mill. DM erreicht und Bestellungen über 157,7 Mill. DM heringeholt werden. Der Auftragsbestand erhöhte sich bis Ende Februar auf über 151 Mill. DM.

**Suchen Sie Fach- und Führungskräfte aus dem Maschinen- und Anlagenbau?**  
In der WELT erscheinen am 5. April Sonderseiten mit einer Vielzahl von Stellenangeboten speziell aus diesem Wirtschaftszweig. Gehört Ihr Unternehmen dieser Branche an oder suchen Sie Fach- und Führungskräfte aus diesem Bereich? Dann sollte Ihre Stellenanzeige innerhalb dieser Sonderseiten nicht fehlen.  
Anzeigenschlüssel ist am 2. April 1986.  
Send Sie an einer Insertion interessiert? Wir informieren Sie gern.  
DIE WELT, Anzeigenabteilung, Kaiser-Wilhelm-Str. 1, 2000 Hamburg 36, Tel. (040) 3 47 93 1/4 318.

ten Vorschlag nach einer Kapitalerhöhung durch Ausgabe von Beteiligungsaktien sowie durch Bareinzahlung meinte er, beides käme derzeit nicht in Betracht. Insbesondere eine Kapitalaufstockung durch Bareinzahlung habe das Unternehmen „wegen der Liquiditätslage und von den Bilanzrelationen her im Augenblick nicht nötig“.

Zur Ergebnissentwicklung im lau-

### WÜRTHTYPO / Konditionen 1986 fünfmal verbessert Kunden bleiben abwartend

**n, Stuttgart**  
Obwohl die Württembergische Hypothekbank AG, Stuttgart, ihre Hypotheken-Konditionen im bisherigen Verlauf des Jahres 1986 bereits fünfmal verbessert hat, ist - wie in der ganzen Branche - noch immer eine abwartende Haltung der potentiellen Kundschaft im Hinblick auf einen möglicherweise weiter anhaltenden Zinssenkungsverlauf zu beobachten. In den ersten drei Monaten dieses Jahres (bis einschließlich 24. 3.) hat die Bank mit 91,5 Mill. DM um 26 Prozent weniger Hypotheken-Neuzugänge erzielt als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Demgegenüber stiegen die Kündigungsanträge-Neuzugänge um 241 Prozent auf 361 Mill. DM, was die Neuzugänge insgesamt um 97 Prozent auf 453 Mill. DM ansteigen ließ.

Bei der Württhypothek, die bundesweit arbeitet, glaubt man, auch künftig die Stärken einer Spezialbank, die gerade jetzt ein attraktives Produkt, nämlich die Festzinshypothek, anzubieten hat, gut am Markt ausspielen zu können. Mit Stolz verweist Vorstandssprecher Hans Walter Schmid darauf, daß sein Institut in 1985 das recht hohe Ertragsniveau sogar noch leicht verbessert habe. Der erweiterte Zinsfuß lag bei 88,1 Mill. DM um 1,7 Prozent über dem Vorjahr. Daß sich das Betriebsergebnis um 2,4 Prozent auf 61,3 Mill. DM verringerte, ist auf zusätzliche Aufwendungen für den eigenen Grundbesitz zurückzuführen. Aus dem Jahresüberschuss von 19,3 (17,1) Mill. DM wird eine Dividende von 24 (Vorjahr: 22 plus 2) Prozent auf 27,5 Mill. DM Aktienkapital ausgeschüttet.

### KONKURSE

Konkurs eröffnet: Ansbach: Nachl. d. Hedwig Reichel, Wilbergstr. 2; Amdorf: Lothar Hempel, Betelberg; Arnberg: Bernhard Schreiber, Bestwig-Nuttlar; Gehr. Pielker KG Nebel-Höfen, Arnberg 1-Berdingen; Bergheim: Schmitz & Vogel Berat. und Verwalt. Ges. mbH; Kerpen-Brüggen: Berlin-Charlottenburg Schröder & Co. Metallhandlungs-Ges. mbH; Nachl. d. Katharina Gronle geb. Schulze; Eilberach: Nachl. d. Anton Dornacher, Eberhardzell; Bransschweig: Nachl. d. Stefan Czeppek; Bellen: Mein Hans Wily Ende GmbH, Medebach-Oberschedorn; Willy Ende jun., Medebach-Oberschedorn; Ebern: Karl-Heinz Krause, Wessling; Burgwedel: Nachl. d. Ewald Horst Löwe; Doornum: Polprint Verlag für Öffentlichkeitsarbeit GmbH & Co.; Polprint Verlag f. Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltungsges. mbH; Duisburg: Nachl. d. Franz Josef Zimmermann, Spediteur; Bessen: Jürgen Baer, Kaufmann; Gelsenkirchen: Wagner Bombosch Kahlmöbelbau GmbH & Co. KG; Hamburg: Eva Meziel, Friseurmeisterin; Hannover: Andreas Lüdtke, Kranbauzeugmaschinen; Jöh. e. Baugeschäft; Hellworn: Dietrich GmbH (vorm. Fa. Autobaus Dietrich GmbH, Heilbronn); Oedheim; Krefeld: H. Sameth GmbH; Lahr: Peter Bauges, mbH; Schwanz 3; Löffelenscheld: Richard Althaus, Baumunternehmer, Herscheid; Mainz: L+S

### KONKURSE

Bau GmbH; Meersingen: Löhle Feiz GmbH & Co. KG; WSB Wobau Beteiligungs-GmbH; Mätschen: ANK Gaststätten-Holding GmbH; Bauer KG Internationale Wohnungsbau-GmbH; Koblenz: Balkauf GmbH Straßer u. Pflasterbau GmbH, Kirchheim; Münster: Beckler Holzhandel + Holzwerkstoffbedarf GmbH; Beelen; Nense; Probau projektieren und bauen GmbH & Co. KG; Meerbusch GmbH; Meerbusch 1; Niebüll: Möbelhaus Thomas Hinrichsen Inh. Thomas Hinrichsen jun., Leitz; Nürnberg: ETS Expressreparatur Transport Service GmbH; Becklaghausen: Wolfgang Sommerbauer, Kaufmann; Remscheid: Jutta-Marion Heubers-Ritter; Nachl. d. Edith Martha Störries; Restlingen: Ja ceramics; Füssen: u. Einrichtungs-Handel GmbH; Rheine: Gardisette GmbH; Emdetten; Rhein-Steinmetzwerk Franz Schneider GmbH & Co. KG; Elneth: Nachl. d. Dora Pflizer geb. Bogemann; Wiesbaden: D+B-Bau Daub + Rehner Baufräse u. Grundtätigen mbH; Birkenstock Organisations-Systeme GmbH; Universal-Agentur-Dienst GmbH; Vergleich eröffnet: Beckholt; Petra Möllmann geb. Nieling, Borken, Inh. d. Geschäts „Struwwelpeter“; Vergleich beantragt: Bielefeld: Peter Casarin, Kaufmann; Pärenz Schanburg-Lichtspiele GmbH u. Co. KG; Kötze: Brandt & Co. Elektronik GmbH.

### BULGARIEN Partnerland der Hannover-Messe

dos Hannover  
Eine weitere Belebung der wirtschaftlichen Beziehungen zur Bundesrepublik verspricht sich Bulgarien von seiner Beteiligung an der Hannover-Messe Industrie (9. bis 16. April). Nach Angaben des stellvertretenden Handelsministers Atanas Ginev werden über 150 Firmen, Außenhandels- und Wirtschaftsorganisationen die Leistungsfähigkeit des Landes auf industriellem und technischem Gebiet präsentieren. Zu den Schwerpunkten gehörten die Metallbearbeitung, Elektronik und Automatisierung, Hebe- und Fördermaschinen und die Elektrotechnik.

Ginev kündigte an, daß es während der Messe zu konkreten Vertragsabschlüssen mit deutschen Unternehmen kommen wird. Welche Bedeutung in Bulgarien, dem diesjährigen „Partnerland“ der Industriemesse, der Beteiligung beigemessen wird, verdeutlicht die Teilnahme des neuen stellvertretenden Ministerpräsidenten Ognjan Doinov an der Eröffnungsveranstaltung.

### IM BLICKPUNKT / Offene Worte an die eigene Branche: Blohm + Voss-Chef Budczies

## Sachlicher Kämpfer für die Werften

Michael Budczies hat es gleich in doppelter Hinsicht mit einer Branche zu tun, die seit Jahren eigentlich nur Negativschlagzeilen produziert. Er ist auf der einen Seite einer der Vorstandssprecher der Hamburger Werft Blohm + Voss, andererseits Vorstandsvorsitzender des Verbands der Deutschen Schiffbauindustrie. Vor allem in der letzten Funktion muß er sich immer wieder mit Themen wie Auftragsmangel, Kapazitätsabbau, Wettbewerbsverzerrungen, Entlassungen und Kurzarbeit herumschlagen.

Schlaflose Nächte hat der Werftmanager trotz dieses beruflichen Negativkatalogs nicht, und auch der hintergründige Humor ist ihm nicht abhandgekommen. Die Probleme seiner Branche stimmen ihn sicher nicht fröhlich, doch glaubt er fest an Möglichkeiten, einen gesunden Kern des deutschen Schiffbaus zu erhalten. „Schiffbau“ ist für ihn dabei ein weites Feld. Das reine Zusammenschweißen von seeetüchtigen „Pöten“ könne jede Werft dieser Welt und die meisten erheblich billiger als Deutsche, meint er. Überlebenschancen aber hätten sie bei Spezialarbeiten mit hoher Technologie. In Teilbereichen, so zum Beispiel bei Passagierschiffen oder vor allem bei Marineschiffen, verfügten die deutschen Werften nach wie vor international über einen Vorsprung.



ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Das Schlagwort von der „totgeweihten Branche“ akzeptiert Budczies nicht. Man könne schließlich ein ganzes Industriezweig ersatzlos streichen, von dem an der Küste nach wie vor innovative Impulse ausgehen und der die Basis für eine Vielzahl hochmoderner Zulieferer sei. Natürlich ist Budczies Realist genug, um einzuräumen, daß die bereits erheblich reduzierten Kapazitäten noch immer viel zu groß sind. Die Politik vieler Werften in den letzten Monaten, Aufträge mit enormen Finanzierungsrisiken hereinzunehmen, um „von den fixen Kosten nicht aufgefressen zu werden“, hält er für falsch. Damit würden überflüssige Kapazitäten künstlich am Leben gehalten. Offene Worte für einen, der die Belange aller Werften nach außen vertreten soll.

Verzicht auf Rhetorik  
Die Argumente für den Erhalt des lebensfähigen Teils der deutschen Schiffbau-Industrie vertritt Budczies mit Energie und Ausdauer, wobei er auf große publikumswirksame Auftritte verzichtet. Dazu fehlt ihm schon der rhetorische Schwung, mit dem manch andere Verbandsvorsitzende das öffentliche Interesse zu wecken suchen. Sachlich kühl und ohne Schnörkel schildert Budczies die Lage, zieht und fordert Konsequenzen.

Flotte der Reeder auf, ohne gleich neue Kapazitäten zu schaffen. Das zeitraubende Verbandsgeschäft betreibt Budczies nun bereits vier Jahre, nachdem er vor einem Jahr zum zweiten Mal auf drei Jahre gewählt worden war. Es ist kein leichter Job, schon deshalb nicht, weil die Werften zu den Dauergästen an der Bonner Klagemauer gehören. Von allen Werft-Bossen eignet sich Budczies für diese Aufgabe noch am besten, weil sein Unternehmen zu den wenigen Ausnahmen der Branche gehört, das einen eigenen Weg aus der Krise gefunden hat.

An dem Konzept, das Blohm + Voss seit 15 Jahren verfolgt, hat Budczies federführend mitgewirkt. Der gelernte Volljurist mit Banklehre war 1970 von Thyssen, wo er die Revision leitete, an die Küste zur Thyssen-Beteiligung Blohm + Voss abgestellt worden. Blohm + Voss beschloß damals, auf den Handelsschiffbau unter den gegebenen Bedingungen zu verzichten und sich auf die Sparten Maschinenbau, Reparatur sowie Offshore und Marineschiffbau zu konzentrieren.

Offshore-Markt ist unersreichlich, wichtige Marineaufträge verzögern sich, das Reparaturgeschäft ist hart umkämpft. In diesem Jahr, so betont Budczies, werde wegen mangelnder Aufträge auch bei Blohm + Voss wieder kurzgearbeitet werden müssen.

Damit drohen der Werft Schlagzeilen, die Budczies im Guten wie im Schlechten nicht sonderlich mag. Er zählt zu der seltenen Spezies hoher Verbandsvertreter, die zwar einsehen, daß „Klappern zum Handwerk“ gehört, aber Publizität nicht für als das Maß aller Dinge halten. Des gilt besonders für das eigene Unternehmen mit dem sensiblen Programmschwerpunkt Wehrtechnik. Die vor einigen Jahren in der Öffentlichkeit und auch im Betrieb selbst emotional geführte Diskussion über die „Rüstungsschmiede“ Blohm + Voss hat ihn bewegt, das Unternehmen gegenüber von außen hineingetragene Unruhe so weit wie möglich abzuschütteln.

Vom Schiffbau fasziniert  
Budczies diskutiert und löst die Probleme lieber mit denen, die betroffen sind, und meldet sich in der Öffentlichkeit erst dann, wenn der Klärungsprozess abgeschlossen ist. Die Beteiligung an Spekulationen, so meint er, führe leicht zu Verlust an Glaubwürdigkeit, das Schlimmste, was einem im Betrieb und in dessen Umfeld passieren könne. Gerade in krisengeschüttelten Unternehmen müsse man den Betroffenen rechtzeitig klaren Wein einschenken.

Was Budczies damit meint, hat er am Beispiel der Übernahme des Hamburger HDW-Betriebs durch Blohm + Voss vorgeführt. Der von Gerichten und bewußten Desinformanten total verunsicherten Beflegschaft, die durch den Verkauf an staatlicher in privatwirtschaftliche Hand das Schlimmste befürchtete, gab Budczies einen ungeschminkten Zustandsbericht und erläuterte die zum Teil bitteren Konsequenzen. Statt mit Buhrufen wurde er mit Beifall verabschiedet. Den Managern von HDW war so etwas in letzter Zeit vor ihrer eigenen Belegschaft höchst selten widerfahren.

Durchschnittlich zehn Stunden am Tag widmet sich Budczies solchen und allen anderen Problemen des Schiffbaus. Die schmerzhaften Abmagerungskur der Branche hat dem gebürtigen Berliner dabei die Faszination am Schiffbau nicht genommen. Das erleichtert ihm die Aufgabe, immer wieder für die Rettung der Werften mobil zu machen. Da dies, wie er meint, aus vernünftigen Gründen geschieht, stört es Budczies auch nicht, wenn Binnenländer ihn für einen Vertreter jener typischen Nordlichter halten, die auf der Wirtschaftsschaukel Süd/Nord ganz unten sitzen.

### Für Unternehmer, die jetzt ihre Chance nutzen wollen: unser Investitionsdarlehen.

Viele Unternehmen - gerade auch mittelständische Betriebe - haben sich entschieden, jetzt zu investieren.

Für die langfristige Finanzierung Ihrer Investitionen und auch zur Ablösung bestehender Zwischenkredite bietet unser Investitionsdarlehen die optimale, individuelle Lösung. Es wird Ihren Ansprüchen und Vorstellungen gerecht:

- Günstige Konditionen auf variabler, gebundener oder Festsatzbasis. Die Varianten sind kombinierbar.
- Laufzeiten in der Regel bis zu 10 Jahren.
- Bis zu 3 tilgungsfreie Jahre.
- Rückzahlung auf Ratenbasis zusätzlich Zinsen oder - zur Schonung Ihrer Liquidität in den ersten Jahren - auf Annuitätenbasis, d.h. fester Betrag für Tilgung und Zinsen.
- Je nach Ihrer Liquiditätslage kann auch eine variable Inanspruchnahme der Kreditlinie vereinbart werden. Dies kann unter gewerbesteuerlichen Gesichtspunkten vorteilhaft für Sie sein; außerdem sparen Sie Zinsen.
- Kombinierbar mit den ebenfalls zinsgünstigen öffentlichen Förderungsprogrammen.

Aus den damit gegebenen vielfältigen Möglichkeiten erarbeiten wir die für Ihr Unternehmen günstigste Finanzierung.

Sprechen Sie mit unseren Firmenkundenbetreuern.

**Dresdner Bank**  
In Berlin: BHI



W. das Budget zuzunehmen...

Vertrauten Superminister...  
Schlüsselstellung...  
Die Argumente für den Erhalt des lebensfähigen Teils der deutschen Schiffbau-Industrie vertritt Budczies mit Energie und Ausdauer, wobei er auf große publikumswirksame Auftritte verzichtet. Dazu fehlt ihm schon der rhetorische Schwung, mit dem manch andere Verbandsvorsitzende das öffentliche Interesse zu wecken suchen. Sachlich kühl und ohne Schnörkel schildert Budczies die Lage, zieht und fordert Konsequenzen.



HOLSTEN-BRAUEREI AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Bilanz zum 30. September 1985

Table with columns: Aktiva, I. Anlagevermögen, II. Umlaufvermögen, and sub-items like Sachanlagen, Vorräte, etc.

Table with columns: Passiva, I. Grundkapital, II. Offene Rücklagen, III. Sonderposten, etc.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Oktober 1984 bis 30. September 1985

Table showing income and expenses with columns for different categories like Umsatzerlöse, Abschreibungen, etc.

Zusammengefaßter Konzernabschluß zum 30. September 1985

Table showing consolidated financial results with columns for Aktiva and Passiva.

Bekanntes Hamburger Außenhandelshaus ist interessiert, eine Exportfirma zu kaufen.

Wir sind: Ein seit 25 Jahren im Fachhandel eingeführtes, renommiertes Importunternehmen...

Wir suchen: BEI GROSSBETRIEBSFORMEN DES HANDELS BESTEHEN EINGEFÜHRTE HV-PERSONLICHKEITEN-FIRMEN...

Wir bieten: Für den SB-Bereich EXKLUSIV-VERTRETUNG für im Ostasien-Import einmaliges Marketing-konzept.

Gebiete: Niedersachsen/HB - Berlin - Hessen - Rheinland-Pfalz/Saarland - Baden-Württemberg - Bayern Nord - Bayern Süd.

Ihre Zuschrift erbiten wir aus Gründen der Vertraulichkeit an unseren Beirat, Herrn Theodor C. Kehr...

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Redaktion: Axel Springer, Dr. Herbert Koenig, Chefredakteur: Peter Giller, etc.

KLÖCKNER-WERKE AG DUISBURG

Bekanntmachung Über die 8. Auslosung von DM 10 000 000,- Inhaber-Teilschuldverschreibung unserer 8% Anleihe...

Vereinigte Deutsche Metallwerke AG

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Freitag, dem 8. Mai 1986, 11.30 Uhr im Sitzungssaal der Metallgesellschaft AG...

STADT KÖPENHAGEN 9 1/2% Deutsche Mark-Anleihe von 1982/92

Auslosung Für die Tilgungsrate per 15. Juni 1986 wurden gemäß § 3 der Anleihebedingungen am 20. März 1986 unter notarieller Aufsicht die Teilschuldverschreibungen...



Chancen in Frankfurt

Gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten sich Ihnen in Frankfurt am Main, wo die Welt der Banken in der Bundesrepublik Deutschland ihr Zentrum hat...

BRIDGESTONE / Licht und Schatten am Reifenmarkt

Plus im Ersatzgeschäft

JAN BRECH, Hamburg
Auf dem deutschen Reifenmarkt, der im vergangenen Jahr Licht und Schatten aufwies, ist die Bridgestone Reifen GmbH, Hamburg, 1985 ein gutes Stück vorangekommen. Zehn Jahre nach dem Start hat die deutsche Tochter der größten Reifenhersteller der Welt, der japanischen Bridgestone Corporation, Tokio, den größten Umsatzsprung gemacht. Nach Angaben des Geschäftsführers Joachim Freitag setzte das Unternehmen knapp 125 Mill. DM um, das entspricht einer Zuwachsrate von fast 42 Prozent.

Dieses Wachstum sei nicht über den Preis erzielt worden. Bridgestone, Anbieter von Lkw- und Pkw-Reifen der mittleren Preislage, habe die Korrekturen der Branche von einem bis zwei Prozent mitgemacht. Sehr positiv bewertet Freitag auch die Ergebnisentwicklung. Der nicht genannte Gewinn habe eine „vernünftige Größe“ erreicht. Die Verlustvorräte seien inzwischen eliminiert und das Eigenkapital aus einbehaltenen Gewinnen aufgestockt worden.

Schwerpunkt blieb bei Bridgestone 1985 das Ersatzgeschäft, das mit 105 Mill. DM fast 84 Prozent zum Gesamtumsatz beisteuerte. Bei Reifen für schwere Lkw und Busse festigte Bridgestone die Position als drittgrößter Anbieter und erhöhte den Marktanteil von 9,4 auf 10,2 Prozent. Von Lkw-Leichtreifen wurden 29 Prozent mehr verkauft, der Marktanteil stieg von 3,6 auf 4,5 Prozent. Bei Motorradreifen verbesserte sich der

INTERFUNK / Umsatzimpulse für die Unterhaltungselektronik sollen von der Fußball-Weltmeisterschaft kommen

Die Branche erhofft sich mehr Musik im Geschäft

WERNER NEITZEL, Stuttgart
Nach den konjunkturellen Bildstörungen im Jahre 1985 mit negativen Spuren in den Bilanzen von Handel und Industrie hofft die Branche der Unterhaltungselektronik für das laufende Jahr 1986 auf mehr Musik im Geschäft. Hermann Seinger, geschäftsführender Vorstand der Interfunk eG, Ditzingen, der größten europäischen Einkaufskooperation der Unterhaltungselektronik und Hausmusik, erwartet für den bundesdeutschen Unterhaltungselektronikmarkt nach dem dreiprozentigen Umsatzminus des vergangenen Jahres für das Jahr 1986 ein Wachstum von zwei Prozent auf 14,9 Milliarden DM (zu Endverbraucherpreisen). Er geht dabei davon aus, daß es der Branche gelingen werde, an dem allgemein günstigeren Konsumklima teilhaben zu können, wie auch geschäftsfördernde Impulse von der in diesem Jahr stattfindenden Fußball-Weltmeisterschaft erhofft werden.

schon seit Jahren oligopolartig sei, habe sich diese Entwicklung im vergangenen Jahr nunmehr auch bei der „braunen Ware“, vollzogen. So habe das Produktions- und Zulieferer-„Gebilde“ Bosch-Siemens-Philips-Grundig in 1985 bei Farbfernsehern einen Marktanteil von 42,9 Prozent und bei Videogeräten von 30,7 Prozent erreicht. Weitere 22,9 Prozent Marktanteil bei Farbfernsehern und 20 Prozent bei Videogeräten vereinigt der Thomson-Brandt-Block auf sich. Es wäre – so Seinger – der Branche zu wünschen, daß es auf diese Weise gelänge, die Verlustzone zu verlassen. Denn allein im letzten Jahr habe die Industrie der Unterhaltungselektronik insgesamt eine halbe Milliarde DM Verlust zu verzeichnen gehabt. Abzuwarten bleibe freilich, welche Auswirkungen diese Entwicklung für den Handel haben werde. Auch hier finde bereits seit Jahren ein ständiger Substanzverzehr statt. Seinger: „Wir haben die Industrie davon gewarnt, nur ausschließlich auf die Gesundung der eigenen Betriebe ausgerichtet Aktivitäten zu entwickeln. Vor allem gilt das für Maßnah-

NIXDORF

Klaus Luft neuer Vorsitzender

Der Aufsichtsrat der Nixdorf Computer AG, Paderborn, hat in einer außerordentlichen Sitzung Klaus Luft (44) zum neuen Vorstandsvorsitzenden des Unternehmens und Arno Bohn (38) zu seinem Stellvertreter berufen. Das Gremium folgte damit einem zu Lebzeiten von Heinz Nixdorf geäußerten Wunsch, die Kontinuität in der Unternehmensführung durch eine schnelle Klärung der Nachfolge sicherzustellen. Dem Vorstand gehören weiterhin unverändert Hartmut Fetzer (Forschung und Entwicklung), Albert Holler (Vertrieb Europa), Horst Nasko (Nachrichtentechnik und Karlheinz Voll (Personal und Ausbildung) an.

Klaus Luft kam 1967 vom Büromaschinenhersteller Kienzle zu Nixdorf und wurde 1969 mit erst 27 Jahren in den Vorstand berufen. Er baute maßgebend die weltweite Vertriebs- und Dienstleistungsorganisation auf. Seit 1978 stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes ist er gegenwärtig für Produkte und Finanzen verantwortlich. Arno Bohn gehört dem Unternehmen seit 1969 an und begann seine Laufbahn in der Vertriebsorganisation, unter anderem als Leiter der Geschäftsstelle München und als Geschäftsführer in Österreich. 1978 wurde er in den Vorstand berufen, zuerst zuständig für den Vertrieb Deutschland und Europa, seit 1985 verantwortet er den weltweiten Vertrieb und das Marketing.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Neue DIT-Aktienfonds

Frankfurt (cd.) - Der DIT Deutscher Investment-Trust (Dresdner Bank und Hypobank) legt zwei neue Aktienfonds auf. Der DIT-Wachstumsfonds kauft Aktien deutscher Unternehmen mit hoher Innovationskraft und starkem Expansionspotential vor allem aus den Branchen Banken, Versicherungen, Auto- und Maschinenbau, Anlagepolitisch sind Kursgewinne. Der zweite Fonds, DIT-Spezial, investiert in Aktien von mittelgroßen deutschen Unternehmen mit bis zu 400 Mill. DM Grundkapital, die sich meist auf enge Marktbereiche oder die Herstellung hochspezialisierter Produkte konzentrieren. Anlageziel ist höchstmöglicher Wertzuwachs, wobei Dividendenerträge eine untergeordnete Rolle spielen. Beide Fonds werden vom 7. bis zum 11. April zum Preis von 75 DM je Anteil einschließlich drei Prozent Ausgabeaufschlag zur Zeichnung angeboten.

Trafo Union verlegt Sitz

Stuttgart (dpa/VWD) - Die Transformator Union AG, Stuttgart, deren Aktienkapital von 70 Mill. DM auf 75 Prozent bei der Siemens AG, Berlin/München, liegt, verlegt ihren Sitz von Stuttgart nach Nürnberg. Die Sitzverlegung steht im Zusammenhang mit der 1985 erfolgten Schließung des Werkes Stuttgart und der Produktionsverlagerung in die beiden verbliebenen Werke Kirchheim/Teck und Nürnberg. Die Trafo Union hatte im Geschäftsjahr 1984/85 (30. 9.) einen Umsatz von 430 (426,2) Mill. DM erzielt und ihren Verlust auf 70,4 (140,4) Mill. DM halbiert.

Prof. Schott 95

Frankfurt (adh.) - Professor Dr. Erich Schott, Sohn des Gründers der Schott Glaswerke in Jena, feiert am 29. März seinen 95. Geburtstag. Noch immer verblüfft der 94jährige, der sich mit seiner Frau in einem Wiesbadener Seniorenklub betruhen läßt, seine Umgebung durch seine geistige Vitalität. Mindestens einmal in der Woche kommt er ins Büro, in seinem Werk in Mainz, wo die Schott-Gruppe unter seiner Ägide nach der Flucht aus Jena mit 41 Getreuen einen neuen Anfang machte. Schott, 1916 in das Unternehmen eingetreten, war von 1927 bis 1968 Mitglied der Geschäftsleitung des zur Zeiss-Stiftung gehörenden Unternehmens, das heute Europas führender Hersteller von Spezialgläsern ist.

Credito Italiano erhöht

Frankfurt (cd.) - Die italienische Großbank Credito Italiano zahlt aus ihrem Reingewinn von 94,8 Mrd. Lire eine von 85 auf 90 Lire je Aktie erhöhte Dividende. Die Ausleihungen stiegen im letzten Jahr um 9,4 Prozent auf 41 463 Mrd. Lire, die Einlagen um 6,7 Prozent auf 50 082 Mrd. Lire.

Schachtelbeteiligung

Berlin (tb.) - Die Hannover Finanz GmbH hat an der Lehmann-Werke AG (Lewag), Berlin, eine Schachtelbeteiligung erworben. Die Beteiligung wurde aus der letzten Lewag-Kapitalerhöhung um 3,3 Mill. DM auf 13,2 Mill. DM übernommen, heißt es in einer Mitteilung. Mehrheitsaktio-

Snia: Einstieg in die Biotechnik

Der von Fiat mit rund einem Fünftel des Kapitals kontrollierte Mischkonzern Snia BPD in Mailand erweiterte sein ohnehin schon sehr diversifiziertes Tätigkeitsfeld um den Biomedikalbereich. Im Rahmen einer jetzt von den Aktionären genehmigten Erhöhung des Kapitals von 893,1 auf 480,5 Mrd. Lire erwirbt Snia BPD von Fiat Finance Corporation BV in Amsterdam die Kontrolle über die Holding BEL - Bioengineering International BV, Muttergesellschaft unter anderem des Herzschrittmacherherstellers Sorin Biomedica in Saluggia bei Turin. Dieses Unternehmen erzielte 1985 einen Umsatz von 143 Mrd. Lire und einen Gewinn von 18,8 Mrd. Lire.

Snia BPD selbst setzt im vergangenen Jahr 2328 Mrd. Lire (3,4 Mrd. DM) um, 11,3 Prozent mehr im Vorjahr. Unter dem Strich blieben 64,8 (50,8) Mrd. Lire Reingewinn. Der Cash-Flow stieg von 271 auf 300 Mrd. Lire, der Investitionsaufwand von 212 auf 137 Mrd. Lire. Für 1986 sind Investitionen von 248 Mrd. Lire vorgesehen, davon fast die Hälfte im Rüstungs- und Raumfahrtbereich.

Am Umsatz waren dieser Bereich (vor allem Raketen und Satellitenmotoren) mit 27 Prozent, der Chemiefaserbereich mit 34 Prozent, die Chemie mit 21 und der Textilsektor mit 14 Prozent beteiligt. Expansionsfreudigste Konzerntochter in diesem letzteren Bereich ist der Sportbekleidungshersteller Fila in Biella. Sein Umsatz stieg 1985 um 12 Prozent auf 168 Mrd. Lire, wovon zwei Drittel auf das Auslandsgeschäft entfielen. Durch Hereinnahme des Biomedikalbereichs steigt der Anteil der Hochtechnologieprodukte von neun auf über 15 Prozent.

Westhyp mit gutem Neugeschäft

Als Jahr mit erfreulichem Neugeschäft und wiederum gutem Ertrag kennzeichnet der Vorstand der Westhyp Westfälische Hypothekbank AG, Dortmund, das Jahr 1985. Bei einem um 18 Prozent auf 3,3 (2,8) Mrd. DM gestiegenen Darlehensneugeschäft, davon 2,5 (2) Mrd. DM Kommunalkredit, wuchs die Bilanzsumme des Bayerischen Hypothek- und Wechselbank gehörenden Realreditinstituts um 7,8 Prozent auf 14,9 Mrd. DM. Die Ertragslage habe sich mit einer Steigerung des erweiterten Zinssaldos um 12,6 Prozent auf 109,6 (97,3) Mill. DM weiter positiv entwickelt. Als Jahresüberschuß zeigt das Institut 29,5 (29,2) Mill. DM, aus dem wieder 16 Mill. DM in die Rücklagen fließen und unverändert zehn Prozent Dividende gezahlt werden.

Am Immobilienmarkt sieht der Vorstand derzeit erste Lichtblicke, wenn auch regional sehr unterschiedlich. Im vergangenen Jahr registrierte das Institut mit einem wesentlichen Anteil des Geschäfts in Nordrhein-Westfalen ein starkes Ansteigen von Zinsrückständen und Zwangsmaßnahmen (derzeit rund 600). Besonders in ländlichen Gemeinden und Randregionen bräuchten Zwangsversteigerungen manchmal nicht mehr als die Gerichtskosten. Die Bank hat deshalb Objekte für gut 11 Mill. DM in den eigenen Bestand übernommen, um so die Verluste durch einen späteren Verkauf zu bessern. Markverhältnissen zu begrenzen.

In den ersten beiden Monaten dieses Jahres hat sich das Westhyp-Geschäft weiter gut entwickelt (Neuabschlüsse 187 Prozent über Vorjahr), dafür sorgte wiederum vor allem das Kommunalkreditgeschäft.

SINALCO / Mit höheren Rohstoffkosten belastet

Noch in der Verlustzone

Um nur zwei Prozent hat sich der Markt kohlenstoffhaltiger Erfrischungsgetränke 1985 ausweiten lassen. Der Kampf um Marktanteile wird dabei längst nicht mehr nur mit neuen Produkten und Gebinden geführt, die dominierenden internationalen Anbieter versuchen zunehmend auch, ihre Positionen durch Erwerb mittlerer und kleinerer Konkurrenzbetriebe abzusichern und auszubauen. Hier setzt sich eine Entwicklung fort, die bereits in den letzten 15 Jahren in der Bundesrepublik zu einer Reduzierung der Zahl der Herstellungsbetriebe alkoholfreier Getränke von 1897 auf 627 führte.

Vor diesem Hintergrund ist der Umsatzzuwachs der Sinalco AG, Detmold, im Geschäftsjahr 1984/85 (30. 9.), durch den die Erlöse um 2,5 Prozent auf 51,3 (50,1) Mill. DM anstiegen, durchaus noch als positiv zu werten, obwohl damit nicht alle Planziele erreicht wurden. Weniger erfreulich war die Ergebnisentwicklung. Um 3,2 Mill. DM erhöhte Rohstoffkosten schlugen hier voll durch, bedingt durch den Ernteausfall in Florida und den hohen Dollarkurs. So war ein Verlust von 1,2 (minus 1,6) Mill. DM auszuweisen, den die schweizerische Holding jedoch voll übernahm. Die noch verbliebenen Kleinaktionä-

Unternehmen und Branchen

Neue DIT-Aktienfonds

Frankfurt (cd.) - Der DIT Deutscher Investment-Trust (Dresdner Bank und Hypobank) legt zwei neue Aktienfonds auf. Der DIT-Wachstumsfonds kauft Aktien deutscher Unternehmen mit hoher Innovationskraft und starkem Expansionspotential vor allem aus den Branchen Banken, Versicherungen, Auto- und Maschinenbau, Anlagepolitisch sind Kursgewinne. Der zweite Fonds, DIT-Spezial, investiert in Aktien von mittelgroßen deutschen Unternehmen mit bis zu 400 Mill. DM Grundkapital, die sich meist auf enge Marktbereiche oder die Herstellung hochspezialisierter Produkte konzentrieren. Anlageziel ist höchstmöglicher Wertzuwachs, wobei Dividendenerträge eine untergeordnete Rolle spielen. Beide Fonds werden vom 7. bis zum 11. April zum Preis von 75 DM je Anteil einschließlich drei Prozent Ausgabeaufschlag zur Zeichnung angeboten.

Credito Italiano erhöht

Frankfurt (cd.) - Die italienische Großbank Credito Italiano zahlt aus ihrem Reingewinn von 94,8 Mrd. Lire eine von 85 auf 90 Lire je Aktie erhöhte Dividende. Die Ausleihungen stiegen im letzten Jahr um 9,4 Prozent auf 41 463 Mrd. Lire, die Einlagen um 6,7 Prozent auf 50 082 Mrd. Lire.

Schachtelbeteiligung

Berlin (tb.) - Die Hannover Finanz GmbH hat an der Lehmann-Werke AG (Lewag), Berlin, eine Schachtelbeteiligung erworben. Die Beteiligung wurde aus der letzten Lewag-Kapitalerhöhung um 3,3 Mill. DM auf 13,2 Mill. DM übernommen, heißt es in einer Mitteilung. Mehrheitsaktio-

Advertisement for Sixt/Budget car rental. Text: 'Eine Granate auf der Straße, ein Klacks auf der Rechnung: DM 59,-/Tag (+ 0,42/km)'. Image of a car with license plate M-A 7 5623. Logo: Sixt Budget rent a car.

Vertical text on the left margin: '73 - Donnerstag, 27. März', 'ER-WERKE AG', 'ntmachung', 'Über die Ausübung von...', 'Beschreibung unserer 8% Aktien...', 'Gemäß § 2 (2) der Anleihe...', 'Vorgeschrieben sind...', 'Vollmacht', 'Bayerische Metallwerke', 'KOPENHAGEN', 'Stadt Kopenhagen', 'incen', 'nkful', 'Autovermietung', 'rent a car'.



Table with columns for 'Inlandszertifikate', 'Auslandszertifikate', and 'Optionshandel'. It lists various financial instruments and their corresponding prices and values.

Table titled 'Optionshandel' containing detailed data on option contracts, including call and put options for various stocks and currencies.

Table titled 'WELT-Aktien-Indices' showing stock market indices for different regions like West Germany, East Germany, and other international markets.

Table titled 'Kursgewinner (Frankfurt)' listing P/E ratios for various companies and sectors.

Table titled 'Kursverlierer (Frankfurt)' listing companies with declining P/E ratios.

Table titled 'Junge Aktien' listing young companies and their stock prices.

Table titled 'Devisenmärkte' showing exchange rates for major currencies like the US Dollar, Swiss Franc, and Japanese Yen.

Table titled 'Devisen und Sorten' listing various types of foreign exchange and their market values.

FINANZANZEIGEN

Advertisement for ROBECO N.V. featuring a large 'ROBECO' logo and detailed text regarding dividend announcements, company information, and financial statements for the year 1985.

Large advertisement for 'Bilanz '85' by Sparkasse der Stadt Berlin West. It features a stylized 'Bilanz' logo, a list of services, and financial data for the year 1984.

Vertical text on the far left edge of the page, likely a continuation of the 'rtpapier' advertisement from the adjacent page.

Table with columns for bond types (Bundesanleihen, Bundespost, Länder - Städte, Sondersanleihen, Bundesbahn) and their respective values.

Table with columns for bond types (Industrieobligationen, Optionsanleihen, Währungsobligationen, Wandelobligationen, Frankfurt, DM-Auslandsanleihen) and their respective values.

Table with columns for bond types (DM-Auslandsanleihen, DM-Auslandsanleihen) and their respective values.

Öffentliche Anleihen etwas besser

Das Geschäft auf dem deutschen Rentenmarkt verlief vorwiegend ruhig. Die Kurse bewegten sich...

Large table with multiple columns listing various bond types, values, and interest rates.

International Bank for Reconstruction and Development advertisement. Includes text about reconstruction and development services.

CONTAINER advertisement. Text: 'Der Pfad der Liebe zu Gott... Broschüre kostenlos - UNIVERSELLES LEBEN...'.

Advertisement for 'Betriebsanalyse Bankgespräche Liquiditätsbeschaffung Marketing...'.

Advertisement for 'Chance' featuring a car image and text about a business opportunity.

Advertisement for 'Börsenfavoriten 1986' by VGZ.

Advertisement for 'Werbefachmann'.

Advertisement for 'Handelsvertreter'.

Large advertisement for 'Cis' featuring a car image and text: 'Ein Brokerkonto in der Schweiz! Ertragsorientierte Anleger gehen jetzt mit 10% ihres Risikokapitals in Futures...'.

Advertisement for 'WELTKUNST' magazine, featuring a car image and text: 'Zweimal monatlich liefern Ihnen die WELTKUNST Berichte von anerkannten Experten...'.

Advertisement for 'Versandhandel' and 'Produkte für Feld und Garten'.

Advertisement for 'Technik-Karriere'.

Advertisement for 'Umweltberatung'.

Vertical advertisement on the right edge of the page, partially cut off.

Warenpreise - Termine

Durchweg schwächer geschlossen am Dienstag die Gold- und Silbermärkte an der New Yorker Comex. Auch bei Kupfer gab es, mit Ausnahme des Kassamarkts, Verluste. Kaffee lag uneinheitlich. Kakao ging fester aus dem Markt.

Table with multiple columns listing various commodities like Wheat, Corn, Soybeans, and their prices in different markets.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table listing prices for wool, fibers, and rubber in various markets.

NE-Metalle

NE-Metalle

Table listing prices for non-ferrous metals like copper, nickel, and zinc.

Devisenmarkt

Devisenmarkt

Table showing exchange rates for various currencies.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table listing yields and prices for mortgage-backed securities and other financial instruments.

Getreide/Getreideprodukte

Getreide/Getreideprodukte

Table listing prices for grain and grain products.

Öle, Fette, Tierprodukte

Öle, Fette, Tierprodukte

Table listing prices for oils, fats, and animal products.

Wäpfer/Wäpferprodukte

Wäpfer/Wäpferprodukte

Table listing prices for hosiery and hosiery products.

Wäpfer/Wäpferprodukte

Wäpfer/Wäpferprodukte

Table listing prices for hosiery and hosiery products.

Messingnotierungen

Messingnotierungen

Table listing prices for brass.

Deutsche Alu-Gießlegierungen

Deutsche Alu-Gießlegierungen

Table listing prices for German aluminum casting alloys.

Edelmetalle

Edelmetalle

Table listing prices for precious metals.

Edelmetalle

Edelmetalle

Table listing prices for precious metals.

Euro-Geldmarkt

Euro-Geldmarkt

Table listing Euro money market rates.

Euro-Geldmarkt

Euro-Geldmarkt

Table listing Euro money market rates.

Euro-Geldmarkt

Euro-Geldmarkt

Table listing Euro money market rates.

Euro-Geldmarkt

Euro-Geldmarkt

Table listing Euro money market rates.

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze

Table listing money market rates.

Euro-Geldmarkt

Euro-Geldmarkt

Table listing Euro money market rates.

Euro-Geldmarkt

Euro-Geldmarkt

Table listing Euro money market rates.

Euro-Geldmarkt

Euro-Geldmarkt

Table listing Euro money market rates.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Nullkupon-Anleihen (DM)

Table listing zero-coupon bonds in DM.

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen

Table listing German government bonds.

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen

Table listing German government bonds.

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen

Table listing German government bonds.

HILFREICH, SCHNELL UND LEISE.

Advertisement for Olivetti ET 116 typewriter, featuring images of the machine and descriptive text about its features like automatic paper alignment, expanded keyboard, and text display.

VIELFALT DES SCHREIBENS

Form for requesting an Olivetti ET 116 typewriter, including fields for name, address, and phone number, and a section for dealer information.



### Bundesliga

#### DIE ERGEBNISSE

Leverkusen - Frankfurt	2:0 (1:0)
Böckmann - Köln	2:0 (0:0)
Uerdingen - K'auern	3:1 (2:1)

#### DIE TABELLE

1. Bremen	29	10	3	75:36	44:12
2. München	28	14	4	68:29	40:16
3. M' Gladbach	27	13	4	57:37	38:18
4. Leverkusen	27	12	7	52:39	33:22
5. Hamburg	26	13	4	42:27	30:22
6. Stuttgart	27	12	4	55:39	30:24
7. Uerdingen	25	12	5	42:31	29:21
8. Mannheim	26	9	8	34:24	26:26
9. Bochum	27	11	4	47:45	26:28
10. Schalke	26	9	8	44:34	24:29
11. Köln	27	8	11	39:48	24:30
12. Frankfurt	27	8	12	40:40	24:39
13. Nürnberg	26	8	14	40:44	23:33
14. Dortmund	27	8	13	41:33	23:32
15. Kaiserslautern	27	7	13	36:44	21:39
16. Düsseldorf	26	8	15	41:57	21:35
17. Saarbrücken	27	5	14	24:54	18:36
18. Hannover	26	5	17	28:73	14:38

Die Tore: Schalke - Köln: 10, W'gmann (74), 20 Kuntz (78), Foote/Meiser (2), W'kuss - Frankfurt: 13 Patke (31), 20 Wass (65), Uerdingen - K'auern: 0:1 W'kuss (4/Foote/Meiser), 1:1 Edvalsson (24), 2:1 Barckhoff (44), 3:1 Klüger (68).

### erdgas IST EINE SAUBERE SACHE.

#### DIE VORSCHAU

Düsseldorf - Hannover	(0:1)
Frankfurt - München	(0:2)
Uerdingen - Leverkusen	(2:2)
Köln - Hamburg	(0:0)
Nürnberg - Saarbrücken	(0:3)
Mannheim - Schalke	(1:2)
K'auern - M' Gladbach	(0:3)
Bochum - Stuttgart	(4:0)

Montag, 19.00 Uhr

Dortmund - Bremen (4:0)

In Klammern die Ergebnisse der Hinspiele.

Zweite Liga, heute: Freiburg - Hamburg, Aachen - Bielefeld, Osnabrück - Duisburg, Bochum - Bayreuth (alle 20.00 Uhr), Samstag Hertha BSC - Karlsruhe, Stuttgart - Blau-Weiß Berlin, Braunschweig - Kassel (alle 15.30), Sonntag: Bayernreuth - Aachen, Homburg - Fortuna Köln, Aschaffenburg - Kassel, Oberhausen - Tennis Borussia Berlin (alle 15.00 Uhr).

### FUSSBALL / Bayern München nach 2:0-Sieg in Mannheim im Pokalfinale

## Gefahr für Bremen? Hoeneß: Jetzt stürzen wir uns in die Bundesliga

**ULRICH DOST, Ludwigshafen**

Wenn den Worten von Uli Hoeneß Glauben zu schenken ist, dann muß sich der SV Werder Bremen ab jetzt warm anziehen: Vorsicht, die Bayern sind wieder wild entschlossen. Das Pokalfinale haben sie durch ein 2:0 über Waldhof Mannheim geschafft, nun ist aller Druck von ihnen gewichen und ihr Manager sagt: "Das Pokalfinale findet erst nach Beendigung der Meisterschaft statt. Jetzt stürzen wir uns voll in die Bundesliga." Wie immer sich die Bayern jetzt auch hochschaukeln wollen, was immer sie auch erreichen, bei Trainer Udo Lattek kann nicht die richtige Freude aufkommen: "Was wir jetzt noch gewinnen, kann kein Ausgleich für den Europapokal sein, den wir vor Augen hatten."

Mannheim ist gewiß nicht Anderlecht. Aber wären die Münchner vor einer Woche in Brüssel nur halb so konzentriert zur Sache gegangen wie im Pokalfinale in Mannheim, dann hätten sie sich noch vom Europapokal träumen können. Die Mannschaft habe aus den Fehlern von Brüssel eben gelernt, meinte Mittelstürmer Dieter Hoeneß. Wenigstens ein Fortschritt.

In Mannheim präsentierten sich die Münchner wieder als die eisernen, ausgereiften Profis, die um die eigene Stärke wissen und sie auch einsetzen. "Wenn es darauf ankommt", sagte Franz Beckenbauer, Co-Kommentator beim privaten Fernsehsender SAT 1, "dann lassen die Bayern nichts anbrennen." Präsi-

dent Fritz Scherer drückte es so aus: "Wenn wir einmal in Schwung sind, kann uns niemand mehr bremsen." So war es in Mannheim von Beginn an. Die Bayern ergriffen die Initiative und diktierten das Geschehen, angeleitet von Lerby und Matthäus, der sich im Gegensatz zu Brüssel diesmal nicht versteckte. Die Außenverteidiger Nachtweh und Pfleger rannten ständig die Außenlinie auf und ab, Klaus Augenthaler drängte es nach vorne. Beckenbauer: "Die Münchner hatten immer zwei, drei Anspielstationen, weil alle viel liefen." Da war nichts Spektakuläres in ihren Aktionen. Schnell, direkt und flach wurde der Ball zum Mitspieler und dann nach vorne gebracht. Abgedrückt, kühl berechnend trugen sie ihre Angriffe vor. Sie wollten um jeden Preis den Ball halten, auch wenn sie dazu den eigenen Torwart einschalten mußten. Diese zweckorientierte Spielweise reichte aus, um nach 30 Minuten mit 2:0 Toren (Rummensiege und Hoeneß) in Führung zu gehen.

Was danach kam, war dann nur noch das Abschern des Erreichten mit erlaubten Mitteln. Udo Lattek: "Wir haben den Mannheimer dann freiwillich die Initiative überlassen, selbst aber diszipliniert gespielt und gut gedeckt." Was die harmlosen Mannheimer dafür bekamen, waren Münchner Konterchancen, so daß Lattek sagte: "Wir hätten höher gewinnen können", durchaus den Tatsachen entsprechend. Die größte Möglichkeit hatte Lothar Matthäus zwei Minuten vor dem Ende, als er jedoch aus 18 Metern das leere Tor nicht traf. Dennoch: Matthäus gehörte zu den stärksten Bayern. Er sagt: "Lerby und ich wollten beweisen, daß wir doch zusammenspielen können." Das ist ihnen gelungen, weil Matthäus unermüdllich rackerte und ständig anspielbar war. Die Tage der gemeinsamen Auftritte sind dennoch begrenzt, da die Bayern damit rechnen müssen, daß Lerby den Klub verläßt. Nur zu welchem Verein er wechselt, das bleibt noch unbekannt.

Aus den Worten von Klaus Schlappner, der überhaupt keinen deprimierten Eindruck machte (Lattek sagte zu ihm: "Weine doch ein bißchen"), ist jedoch zu entnehmen, daß er den Mannheimern als Trainer wohl erhalten bleibt. Schlappner: "Das entscheidet sich in den nächsten zehn Tagen. Ich muß die Entwicklung der Mannschaft sehen, ob die Kommunikation im Klub stimmt, also werden wir noch abwarten."

Die Mannheimer hatten jedenfalls nichts aus der 0:4-Schlappe gegen die Bayern in der Meisterschaft gelernt, wahrscheinlich besitzen sie aber auch nicht die spielerischen Mittel, um taktisch anders reagieren zu können. Die Kuppel hat wieder Schlaf, träumt wie Klaus Schlappner: "Wir hatten eine Vision vom Endspiel", mehr war es wirklich nicht. Die Bayern hatten kein Erbarmen, sie zeigten wieder ihr wahres Gesicht: heischig und wild entschlossen, keinen Widerspruch zu dulden.

### STANDPUNKT / Zweite Männer - erste Wahl

Die Aufzählung Dortmunder Trainerwechsel klingt wie satirischer Fußball-Theater mit Hauptstadlern, die zu der Kategorie gehören, in der sehr leichtfertig Stars angestellt werden: Udo Lattek brach seine langfristige verbindliche Zusammenarbeit ab und ging zum FC Barcelona. Branko Zebec mußte gehen, er war krank und betäubte seine Schmerzen mit Alkohol. Karl-Heinz Feldkamp und Timo Konietzka wurden entlassen. Erich Ribbeck zog es nach einer kurzfristigen Verpflichtung nach Leverkusen. Pal Csernai sagte erst ja, dann doch wie-

der sein, als es darum ging, seinen Vertrag zu verlängern. Da schlug und schlägt etwas Wellen, was auch zur Show der Bundesliga gehört, das Spiel mit großen Namen, das ebenso Zuschauer anlocken soll wie ein gutes, tolles Spiel mit dem Ball am Fuß.

Hat da jetzt etwa Umdenken eingesetzt, nicht nur in Dortmund, auch in Stuttgart? Reinhard Saffig (34), bisher Assistent von Csernai, wird Chef in Dortmund. Egon Coorides, Udo Lattek arbeitsfreier Helfer bei Bayern München, regiert in der nächsten Saison in Stuttgart.

In den Gründerjahren der Bundesliga gab es die Paradiesvögel und Peitschenknaller, die den Blick ablenkten, weg vom Spielfeld, hin auf die eigene Person. Diese Zeiten scheinen zu Ende zu gehen. Das mag bedeuten, wer die Mergels, Calkovskis und Gutendorns für witzig und belebend für das Geschäft hielt. Sie waren es ja auch. Aber der neue Trend, der die Assistenten berührt, die zweiten Männer zur ersten Wahl macht, kann durchaus gut sein - für den Sport.

### TENNIS

## Leichter Sieg für Becker

sidd/pa, Chicago

"Das hat er ganz gut gemacht", sagte Trainer Günter Bosch. Und in diesen kurzen sechs Worten schwang Erleichterung über seinen Schützling mit. Boris Becker hat sein erstes Spiel eines großen Turniers endlich einmal wieder überstanden, ohne in Schwierigkeiten zu geraten oder gar auszuscheiden wie zuletzt in Brüssel gegen den Australier Broderick Dyke. Der Wimbledon-Sieger und Nummer sechs der Welt Rangliste brauchte nur 63 Minuten, um beim mit 315 000 Dollar dotierten Grand-Prix von Chicago den Amerikaner Mike Leach (Nummer 56 der Welt Rangliste) mit 6:3, 6:1 zu besiegen. Günter Bosch: "Nach der Niederlage in Brüssel haben wir beschlossen, daß Boris endlich mal in der ersten Runde einzeln und allein auf Sieg spielt. Den Gegner die Fehler machen läßt und nicht versucht, den Zuschauern Traumatennis vorzuführen."

Beide Spieler begannen geradezu chaotisch und mit vielen Doppelfehlern beim Aufschlag (Becker kam auf fünf, Leach auf neun). Aber nach dem 3:3 im ersten Satz verlor Becker von den restlichen zehn Spielen nur noch eins. Bosch: "Das war mir lieber als eine Glanzleistung, denn es war ein Sieg mit einfachen Mitteln. Im Kopf weiß Boris schon lange, daß man nicht in jedem Spiel brillieren kann, weil man bei einem Turnier ja auch seine Kräfte ein bißchen einteilen muß." Zusammen mit Mike Leach gewann Becker auch in der ersten Runde des Doppels mit 6:3, 6:1 gegen die Amerikaner Gilbert/van Patten.

In der zweiten Runde trifft der Wimbledon-Sieger auf John Sadri (USA). Direkt nach diesem Spiel fliegt Becker nach New York. Dort wird er in Anwesenheit von UNO-Generalsekretär Pérez de Cuellar in einer Pressekonferenz als Repräsentant der Welt-Kinder-Hilfsorganisation UNicef vorgestellt werden. Der erste Termin in dieser Eigenschaft ist bereits gebucht. Am 7. April spielt Becker auf dem Tennisplatz des Weißen Hauses in Washington gegen US-Außenminister George Shultz zugunsten der Kinder-Krebshilfe.

Einen Tag später beginnt für Becker in Dallas die sogenannte WCT-Weltmeisterschaft, für die erstmals ein Deutscher qualifiziert ist. Für dieses Zwölf-Turnier (975 000 Dollar) hat John McEnroe abgesagt. Die Teilnehmer außer Becker: Leach, Meir (beide CSSR), Wilander, Edberg, Nyström (alle Schweden), Noah, Tulane (Frankreich), Gilbert, Annacone, Kriek, Anger (alle USA).

### SPORT-NACHRICHTEN

- Schobel: Kompromiß**
- Frankfurt (dpa) - Sieben Stunden lang dauerte eine Diskussion des schwachen Abschneidens der deutschen Nationalmannschaft bei der Handball-Weltmeisterschaft in der Schweiz zwischen dem Verband, Vertretern der Bundesliga-Vereine und Bundestrainer Simon Schobel. Das Ergebnis: Schobel braucht keine Entlassung zu fürchten, muß aber in seiner Planung für die B-Weltmeisterschaft und Olympiaqualifikation Abstriche machen. Er fordert 81 Tage Vorbereitung, muß sich aber mit 48 Tagen begnügen.
- Springreiter bestraft**
- Bern (sid) - Die Internationale Reiterliche Vereinigung verhängte gegen den Österreicher Thomas Frühmann eine Geldstrafe in Höhe von 1000 Dollar. Bei einer Dopingkontrolle während eines Turniers in Lüttich wurde bei seinem Pferd Domsatz das verbotene Schmerzmittel Niflumine im Blut festgestellt.
- Präsident verunglückt**
- Verona (sid) - Saverio Garonsi, Präsident des italienischen Fußballvereins Hellas Verona, ist im Alter von 76 Jahren tödlich verunglückt. Garonsi, der Hans-Peter Briegel nach Verona holte, stürzte in die Tiefe, als er bei einem seiner Lagerhäuser die Arbeit der Dachdecker kontrollieren wollte.

### I. FC KÖLN

## Paris lockt Littbarski

DW, Bonn

Pierre Littbarski, Fußball-Nationalspieler vom 1. FC Köln, versucht, mit lockeren Sätzen abzulenken: "Ich mache zur Zeit verschiedene Sprachkurse und werde mich danach entscheiden." Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß er Französisch zu seiner ersten Fremdsprache und den Klub Racing Paris, Aufsteiger in die erste Liga, als nächsten Arbeitsplatz erwählt. Er sagt zwar: "Es ist noch nichts unterschrieben", aber sein Manager Rüdiger Schmitz bestätigte indirekt, daß es Verhandlungen gibt. Schmitz war am letzten Wochenende in Paris und sagt: "Ich fahre ja nicht dahin, um den Eiffelturm zu sehen." Die Verantwortlichen des 1. FC Köln (Littbarski: "Sie haben nicht das größte Engagement gezeigt") reagieren gelassen auf die fristigere Kündigung des Publikumslieblings. Schmitzmeister Karl-Heinz Theiler: "Jeder weiß, daß wir den Litti gern gehalten hätten. Doch wenn er gehen will, können wir's nicht ändern."

In Mönchengladbach hat Nationalspieler Michael Frontczek seinen Vertrag bis zum Ende der Saison 1987 verlängert. Offen sind noch die Verhandlungen mit Hochstädter, Lienen, Mill und Hannes. Wilfried Hannes und Frank Mill ließen sich vorsorglich auf die Transferliste des DFB setzen.

### EISHOCKEY / Alarmzeichen vor der WM: Niederlagen gegen Finnland

## Erich Kühnhackl ist zum Comeback bereit

dpa, München

Die ersten Tests der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft gingen verloren, aber Xaver Unsinn läßt den Kopf dennoch nicht hängen. "Wir werden bei der Weltmeisterschaft ein schlagkräftiges Team haben", glaubt der Bundestrainer. Die beiden Länderspiel-Niederlagen in Finnland (1:5 und 2:4) sind ein Alarmzeichen. 18 Tage vor dem WM-Auftritt in Moskau gegen Kanada ist die Lage so ernst wie selten zuvor: Der Abstieg droht.

Die Spiele in Finnland haben Unsinn die Augen geöffnet. Der Aderlaß altgedienter Stars, Absagen und Verletzungen haben den Bundestrainer vor einen Berg von Problemen gestellt. Das größte Manko der Mannschaft: Mit den verletzten Hölzer, Trunzschka und Wolf fallen derzeit die besten Mittelstürmer aus. Das Stürmer-Trio wird - wie der ebenfalls angeschlagene Torwart Englbrecht - auch in den beiden Länderspielen gegen die UdSSR am Samstag in Düsseldorf und am Ostermontag in Mannheim fehlen. Wolf fällt wegen einer schweren Muskelverletzung sogar für die Weltmeisterschaft aus.

Einer, der bei der letzten WM in Prag seinen Abschied nahm, wird jetzt möglicherweise als Nothelfer einspringen, Erich Kühnhackl, der seit dem letzten Sommer in der Schweiz sein Geld verdient und zur Zeit bei seinem Stammverein EV Landsut trainiert, soll Bereitschaft zu einem Comeback signalisiert haben. Der 35 Jahre alte Rekordtorhüter (131 Treffer in 211 Länderspielen) spielt im Konzept des Bundestrainers jedoch noch keine Rolle. "Der Erich ist doch schon zu alt."

Ob mit oder ohne Kühnhackl - Unsinn muß in Moskau das gleiche Schicksal befürchten, das seinen Kollegen Hans Kampf beim Jahreswechsel traf. Der stürzte mit dem Nach-

### ZAHLEN

TENNIS

Grand-Prix-Turnier in Rotterdam, 1. Runde Forsetz (Frankreich) - Popp (Deutschland) 6:4, 6:3, Wilander (Schweden) - Sjöberg (CSSR) 6:2, 6:7, 7:6, Nyström (Schweden) - Mansdorf (Israel) 6:2, 4:6, 6:2, Sanchez (Spanien) - Dyke (Australien) 6:3, 3:6, 6:3, Günthardt (Schweiz) - Gummarson (Schweden) 6:4, 6:4, Samis - Sliozil (beide CSSR) 6:3, 3:6, 7:6, Jarryd (Schweden) - Center (USA) 6:2, 6:2, Fibak (Polen) - Meier (CSSR) 6:4, 7:6, Jelen (Deutschland) - Dickson (USA) 3:6, 6:3, 6:0, Edberg (Schweden) - Aguilera (Spanien) 6:0, 6:2 - Grand-Prix-Turnier in Chicago: Becker (Deutschland) - Leach (USA) 6:3, 6:1, Miyotte - Gilbert (beide USA) 7:5, 6:7, 6:2, Sadri (USA) - Acuna (Chile) 7:5, 6:3, Davis - Flemming (beide USA) 6:3, 6:4, Giammalva - Smitz (beide USA) 6:3, 6:3 - Grand-Prix in Marrakesch: Sundstrom (Schweden) - Elter (Deutschland) 6:3, 6:4, Agenor (Haiti) - Metzkele (Deutschland) 6:3, 6:2 - Damen-Turnier in Phoenix, 2. Runde Porwicz (Deutschland) - Bodurova (CSSR) 3:6, 6:4, 6:1.

EISHOCKEY

B-WM in Innsbruck, fünfter Spieltag: Holland - DDR 2:5, Frankreich - Jugoslawien 5:6, Jugoslawien - Italien 4:1.

### Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

### Nicht durchdacht

Parthmann tritt nach mehr Staat\* und O' Friedrichs\*; WELT vom 23. März

Etikettes von dem, was Farthmann in seinem "Thesenpapier zur Wirtschaftspolitik" aufgeschrieben hat, ist nicht falsch; doch einige Passagen, vor allem jene, die öffentlich Beachtung finden, sind nicht durchdacht und verlangen nach Klarstellung:

● Der Markt kann sicherlich nicht alle wirtschaftspolitischen Probleme lösen. Aber einige Probleme auf bestimmten Märkten können und müssen durch mehr Markt gelöst werden und nicht durch staatlichen Dirigismus. Für Sozialdemokraten gilt nach wie vor die These des Godesberger Programms: Wettbewerb so weit wie möglich - Planung so weit wie nötig!

● Die Staatsquote ist auch in den letzten Jahren durch die konservative Regierung weiter erhöht worden. Lohnsteuer- und Abgabenbelastung steigen, trotz Steuerreform. Sozialdemokraten werden darauf zu achten haben, daß die Steuerquote in etwa wie in der Vergangenheit - konstant gehalten wird und die Abgabenquote insgesamt sinkt.

● Ein starker Staat ist notwendig, um zu verhindern, daß die Regierung zum Spielball der Wirtschaftsinteressen wird. Ein starker Staat darf u. E. jedoch kein "dicker" Staat sein. Je stärker der Wettbewerb und die De-

### Fortschritt?

\*Unabhängig von weniger wert als verbundene Antitechnik; WELT vom 23. März

Sehr geehrte Damen und Herren, im letzten Abschnitt des Artikels berichten Sie von einem "Fortschritt" während des ADAC-Fachgesprächs, der darin bestehen soll, daß das Wort "Vorteil" im Zusammenhang mit dem Tod eines Menschen getilgt werden soll.

Am Ergebnis, mit welchem Worten man es auch bezeichnet, ändert eine Wortauswechslung rein gar nichts. Deshalb: Ein Fortschritt!

Mit freundlichen Grüßen  
Walter Wiesmann  
Recklinghausen

### Nebenkosten

Sehr geehrte Damen und Herren, in der WELT vom 6. März brachten Sie ein Porträt von Herrn Stihl. Mit dem Wohl des Waldes eng verbunden.

Eine Passage müßte meines Erachtens noch einmal hervorgehoben werden, damit möglichst viele Leser der WELT dieses lesen: "Eine Kostenanalyse zwischen der Stihl-Produktion hierzulande und in der Schweiz ergab, daß dort in der Produktion um 24 Prozent billiger gearbeitet würde. Und dies, obwohl der direkte Lohn in der Schweiz höher liegt. Die Differenz resultiert aus den hier höherem Lohnnebenkosten, den kürzeren Arbeitszeiten, mehr Feiertagen und höherem Krankenstand."

Es lebe unsere Tarifautonomie!

Dr. F. v. Canstein  
Köln 1

### Was hilft gegen Grippe?

Sehr geehrte Redaktion, am 21. Februar war in der WELT eine Notiz: "Rusten, Grippe - Schulen und Büros leeren sich". Das müßte nicht sein. Es gibt ein Abwehrmittel gegen Erkältung und Grippe: Vitamin C = Ascorbinsäure.

Darauf weisen Nobelpreisträger Linus Pauling ("Vitamin C and the Common Cold") und die Ernährungswissenschaftlerin Adelle Davis ("Let's Get Well") und "Jeder kann gesund sein" sehr überzeugend hin. Nun höre ich schon die Einwände: "Aber wir essen doch täglich Orangen und Zitronen" oder "Meine Kinder bekommen täglich ihre Vitamin-C-Tablette" usw. Ja, wenn das nichts nützt, bekommen sie eben nicht genug. Nach diesem langen Winter und bei diesem Wetter sind mg-Mengen (eine Orange ca. 35 mg Vitamin C) wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Da muß man schon zu Gramm-Mengen übergehen.

Nun kommt ein anderer Widerspruch: "Aber zu viel Vitamin C ist schädlich oder gar gefährlich." Nein, das ist ein Irrtum. Vitamin C ist wasserlöslich und jedes Zuviel wird mit dem Urin ausgeschieden.

Ascorbinsäure ist von allen Vitamin-C-Präparaten am meisten zu empfehlen, weil sie am preiswertesten ist.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Renate Everling  
Hamburg 92

### Zum Schmunzeln

\*Frühling macht Schling-Zellen\*; WELT vom 23. März

Sehr geehrte Herren, die Beiträge Ihres Washingtoner Mitarbeiter Herrn Fritz Wirth zeichnen sich durch Sachkenntnis und Ausgewogenheit aus. Dem kommt gelegentlich eine Prise Humor, was den Leser erfreut. Dies läßt sich von einigen Berichterstattern der elektronischen Medien, die der Bürger am Bildschirm "erleidet", nicht feststellen.

Herrn Wirths Bericht "Fru des macht Schling-Zellen" beweist allerdings, daß er bisher noch keine Zeit hatte, Kanada zu besuchen. Der Geizhe von Sonda Gotlieb, der kanadische Botschafter in den USA, berichtet nämlich nicht nach Montreal, wo die Botschafterkurse beheimatet sind, sondern in die Bundeshauptstadt Ottawa, wo sich auch das "Department of External Affairs", d. h. das Außenministerium, befindet.

Im übrigen ist dieser Bericht aber ein besonderer Anlaß zum Schmunzeln; was in unserer "säuerlich-süßlichen" (FJS) Zeit selten genug vorkommt.

Mit verbindlicher Empfehlung  
Ernst-Ulrich Häußel  
Generalmajor a. D.  
Bonn 1

### Wort des Tages

„Erst das Wissen um unsere Herkunft zeigt uns, was wir sein können.“

Karl Jaspers, deutscher Philosoph (1883-1969)

### MILITÄR

Generalleutnant Heinz Kasech, der Stellvertreter des Heeresinspektors und Beauftragte des Generalinspektors für Reservistenangelegenheiten in der Bundeswehr, ist von Generalleutnant Heimann von Sandrat gestern abend auf der Bonner Harthöhe mit einem Großen Zapfenstreich in den Ruhestand versetzt worden. Doch Ruhestand steht dem Sechzigjährigen dann kaum bevor. Wenn Kasech einige Wochen Urlaub gemacht haben wird, ist vorgesehen, ihn als "Reservistenbeauftragten" im Verteidigungsbüro weiter wirken zu lassen. In welcher Art das geschehen soll, ist von den Rechtsexperten des Ministeriums noch nicht eindeutig geklärt worden. Als eine der Möglichkeiten bietet sich an, den Drei-Sterne-General als Wehrübenden weiter zu beschäftigen. Dies wäre das erste Mal in der Geschichte der Bundeswehr, daß ein hochrangiger Offizier wahrscheinlich für mehr als ein Jahr auf diese Weise seine Uniform weiter trüge. Offenbar will das Verteidigungsministerium in dieser Form den Weg zur Bildung eines eigenen Stabes für die Organisation der künftig immer wichtiger werdenden Reservistenarbeit öffnen.

Kasech ist gestern vor seiner Verabschiedung in der amerikanischen Botschaft in Bonn für seine Verdienste um die Verbesserung der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit geehrt worden. US-Unterstaatssekretär James H. Webb jr. überreichte dem General den Orden "Legion of Merit".

### GEBURTSTAGE

Professor Dr. Herbert Schwieg, der fast 20 Jahre Direktor der I. Medizinischen Universitätsklinik in München war, feierte seinen 80. Geburtstag. Professor Schwieg, gebürtiger Berliner, studierte in Freiburg im Breisgau. Nach seiner Ausbildung am Pharmakologischen Institut der Universität Berlin war er

### Personalien

bei Professor Gustav von Bergmann in der Charité. Dort habilitierte er sich 1936, gehörte 1940 bis 1945 zu einer Forschergruppe der Militärärztlichen Akademie und wirkte nach dem Krieg zunächst an der Medizinischen Poliklinik der Universität Heidelberg. 1951 folgte er einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Innere Medizin an der Universität Marburg/Lahn und kam 1956 als Nachfolger von Professor Konrad Bhan-gold als Direktor der I. Medizinischen Klinik der Universität nach München. Seine wissenschaftliche Arbeit galt den Problemen von Herz und Kreislauf. Als langjähriger Beauftragter der Medizinischen Fakultät für die Planung und den Bau des Klinikums Großhadern hat er entscheidend an dessen Gestaltung mitgewirkt. Zu seinen bedeutendsten Verdiensten gehört darüber hinaus die Herausgabe des Handbuchs der Inneren Medizin.

\* Studienprofessor Dr. Claus Winkler feierte seinen 65. Geburtstag. Professor Winkler hat mehr als 20 Jahre lang an der evangelisch-theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn die Studenten im Hebräischen und Griechischen unterrichtet. Nach dem Studium der Germanistik in Bonn, Florenz und Oxford promovierte der Schüler von Ernst Robert Curtius 1955 in Bonn in klassischer Philologie.

AUSZEICHNUNGEN

Mit dem diesjährigen Max-Born-Preis wurde der emeritierte Direktor des Instituts für Experimentalphysik II an der Universität Marburg, Professor Dr. Josef Stuke, ausgezeichnet. Der von den britischen und deutschen Dachorganisationen der Physiker abwechselnd an einen englischen oder deutschen Physiker verliehene, nach dem Nobelpreisgeber Max Born benannte und alljährlich mit 2000 Mark dotierte Preis wird Professor Stuke im Rahmen

einer Feierstunde am 7. Mai in London überreicht werden. Der 70jährige Wissenschaftler arbeitet seit 40 Jahren auf dem Gebiet der Halbleiterphysik und gehört zu seinen Forschungen zum kristallinen- und später amorphem Selen zu einem der international führenden Experten auf diesem Gebiet.

\* Der Dramatiker und Regisseur George Tabori ist gestern am Vorabend des Weltweitertages, mit dem Preis des Vereins "Zentrum Bundesrepublik Deutschland des Internationalen Theaterinstituts (ITI)" ausgezeichnet worden. In der Begründung zur Preisverleihung heißt es: "jenseits aller Moden und Tendenzen" gehe es in Taboris Stücken und Inszenierungen um die Grunderfahrung des Menschen, die Liebe und den Tod; aber nicht weniger eindringlich läßt er die Probleme unserer Zeit sichtbar und erfahrbar werden". Der Präsident des "Zentrum Bundesrepublik Deutschland des Internationalen Theaterinstituts (ITI)", August Everding, überreichte den zum zweiten Mal vergebenen undotierten Preis: im Vorjahr war der Preis an den Regisseur Klaus Michael Gröber vergeben worden.

### RUHESTAND

Professor Max-Paul Engelmeier, Initiator und leitender Arzt der seit 1974 in Essen bestehenden Rheinischen Landes- und Hochschulklinik, geht Ende dieses Monats nach Vollendung seines 65. Lebensjahres in den Ruhestand. Der gebürtige Münsteraner hat sich bei der Betreuung psychisch kranker Menschen einen Ruf weit über das Ruhrgebiet hinaus erworben. Die Landesemittlung des Essener Uni-Klinikums für Psychiatrie für Allgemeine Psychosomatik sowie für Kinder- und Jugendpsychiatrie.





Fortschritt?

„Unfalllose werden von der Auswahl...“

„Sehr geehrte Damen...“

Nebenkosten

„Sehr geehrte Damen...“

„Eine Passage...“

Zum Schluss

„Sehr geehrte Herren...“

„Herrn...“

„Die...“

„Der...“

„RICH...“

Philips High Tech:

Warum 14 Prozent der Philips Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung arbeiten.

Die Forschung bei Philips beruht auf zwei wichtigen Grundsätzen: Einerseits muß die Forschung auch dann freien Gestaltungsraum haben, wenn sie innerhalb eines Unternehmens stattfindet. Andererseits hat sie die Aufgabe, zu seinem Erfolg beizutragen.

Durch die ständige simultane Rückkopplung zwischen Forschung, Entwicklung, Produktion und Service verbindet Philips schöpferischen Freiraum mit Erfolgsorientierung und setzt die kontinuierliche gegenseitige Befruchtung in konkreten Innovationsnutzen um.

Allein in Deutschland investiert Philips rund 7 Prozent seines Gesamtumsatzes in Forschung und Entwicklung. Im Geschäftsjahr 1985/86 waren das 480 Millionen DM. 14 Prozent der Gesamtbelegschaft sind in diesen Bereichen tätig.

Eingebunden in die weltweiten Forschungsprojekte arbeiten rund 700 Mitarbeiter in den Forschungslaboratorien in Hamburg und Aachen vorwiegend auf dem Gebiet der Angewandten Forschung.

Hinzu kommen umfangreiche Aktivitäten für die direkte Produkt- und

stellung moderner Halbleiter-Bauelemente (Mega-Chips), digitale Übertragung von Signalen in der Telekommunikation, optische Speichermedien wie DOR-Platte und Compact Disc, Sensortechnik, Glasfasertechnologie, Radaranlagen, Systeme zur Prozeßautomation, um nur einige der wichtigsten zu nennen.



Die automatische Worterkennung ist eines der Forschungsthemen für die Kommunikationstechniken der Zukunft im Philips Forschungslaboratorium Hamburg. Schwerpunkte liegen gegenwärtig in der Entwicklung geeigneter Algorithmen zur Erkennung kontinuierlich gesprochener Wörter. Im Bild ein Laboraufbau eines sprachgesteuerten Telefons, das auf Mikroprozessoren 68000 und 8086 basiert.



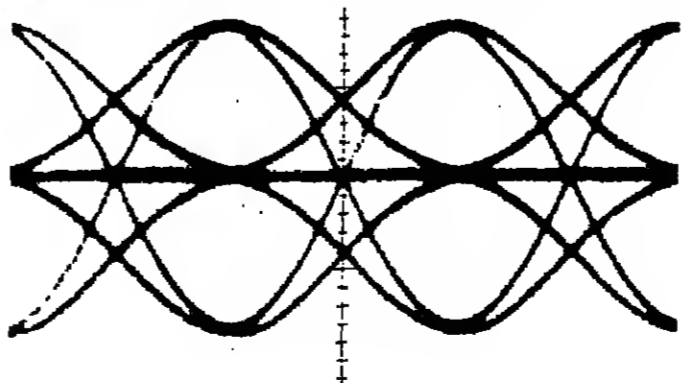
Laboraufbau eines magneto-optischen Druckkopfes zur Musterzeugung in elektrographischen Druckern. Mit dieser Komponente können bis zu 40 Seiten DIN A4/min. mit einer Auflösung von 12 Punkten pro Millimeter gedruckt werden.

Fertigungsprozeß-Entwicklung in den deutschen Produktionsstätten. 4.300 Mitarbeiter sind in der Entwicklung tätig.

Außerhalb der Bundesrepublik unterhält Philips 6 weitere Forschungslaboratorien und 138 Entwicklungslaboratorien in 24 Ländern.

Die Resultate dieser Aktivitäten können sich sehen lassen: MR-Tomographie in der Medizintechnik, Submikrontechnologie in der Her-

Das Engagement von Philips in Forschung und Entwicklung hat Tradition. Schon seit 1914 betreibt der Konzern naturwissenschaftliche Forschung. Heute ist die Umsetzung der Forschungsergebnisse in marktgerechte Systeme und Produkte wichtigstes Ziel: Innovation mit konkretem Anwendungsnutzen. Zum Einsatz in Industrie und Verwaltung, Technik und Wissenschaft, aber auch für den Haushalt und den Menschen ganz privat.



FORSCHUNG. INNOVATION. KOMPETENZ

Fritz Heymanns Buch über jüdische Abenteurer

# Folgt dem Sternensohn!

Zur Bibelzeit und auch noch lange nachher waren die Juden als ungewöhnlich kühne Freiheitskämpfer bekannt. Noch im 2. Jahrhundert - also bereits nach der Zerstörung des Tempels von Jerusalem durch die Römer - wagten sie einen zunächst erfolgreichen Aufstand gegen Rom unter ihrem Anführer Bar Kochba, dem „Sternensohn“, den sie sogar für den Messias hielten.

Das Ende freilich - Deportation und Ausrottung praktisch aller Juden im Gelobten Land - war so schrecklich, daß sie von da an beschlossen, sich mit einer noch so unerträglichen nichtjüdischen Umwelt lieber irgendwie zu arrangieren und auf eigene politische und militärische Aktivitäten zu verzichten, also gleichsam aus der Weltgeschichte „auszusteigen“ und die endzeitliche Welterlösung nur noch durch ein übernatürliches Wunder zu erhoffen. Entsprechend löschten sie in ihrem Schrifttum die Erinnerung an jüdische „Aktivi-

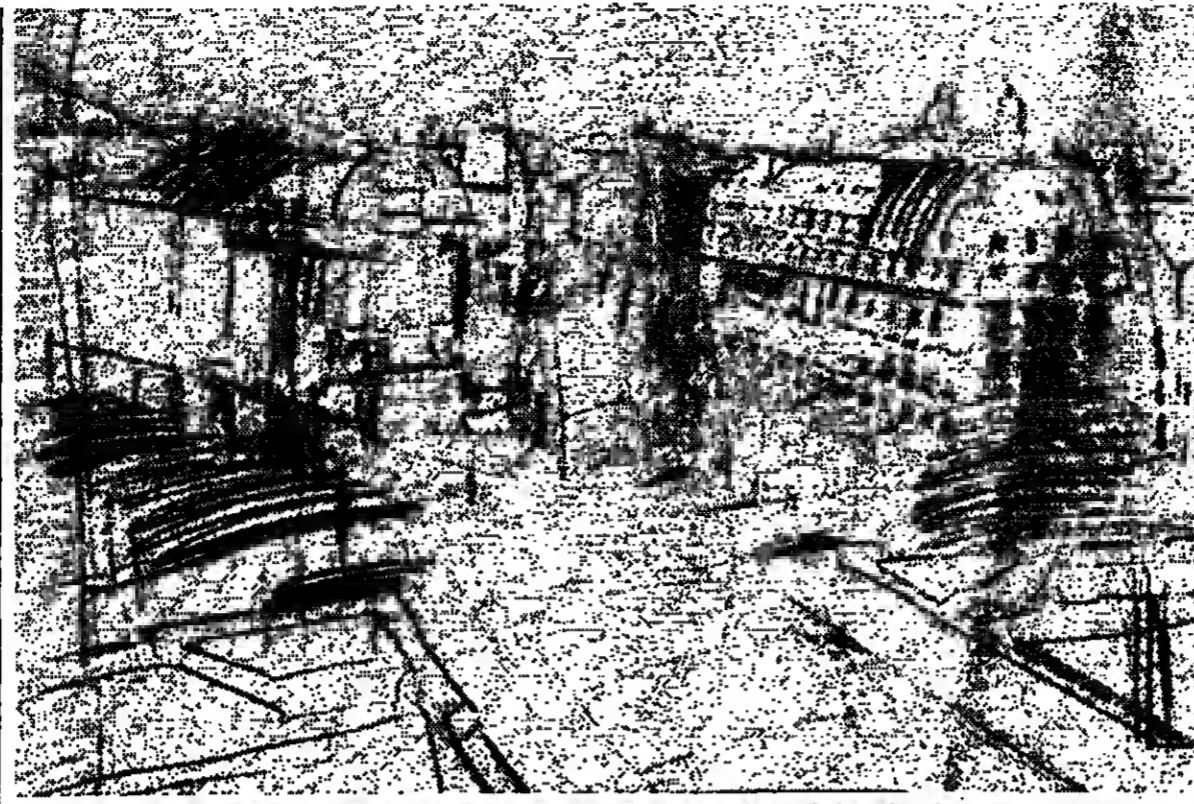
nicht. Gleich nach Hitlers Machtantritt erklärte er in Briefen: „Das deutsche Judentum hat aufgehört zu existieren.“ Seine erzwungene Miße im Exil nutzte er zu Recherchen nach setzesgleichen in der jüdischen Vergangenheit. Er wurde fündig, und sein exakt dokumentiertes und spannend geschriebenes Buch erzielte gleich nach Erscheinen 1937 höhere Auflagen als die Werke des ebenfalls emigrierten Thomas Mann.

Das Buch liest sich spannender als ein Thriller, obwohl - oder weil - es auf Tatsachen beruht. Es erzählt das abenteuerliche Leben vom Sohn eines portugiesischen Thronfolgers zur Inquisitionszeit, der heimlich eine konvertierte Jüdin geheiratet hatte. Man erfährt, daß in fast allen Armeen der Neuzeit getaufte, aber auch ungetaufte, jüdische hohe Offiziere waren, sogar unter der alles andere als jüdenfreundlichen Kaiserin Maria Theresia. Sehr oft haften den jüdischen Aktivisten aber die „Eierstöcher“ ihrer jüdischen Herkunft insofern an, als sie mit ihren Abenteurern zugleich messianische oder revolutionäre Ziele anstrebten. Abenteurer einfach „zum Spaß an der Freude“ findet man bei den Juden selten.

Hier erfährt man auch, daß der im Volkslied und Volksmund viel gerühmte deutsche Räuber Schinderhannes in Wirklichkeit ein Primativling war, der nur wehrlose jüdische Hausierer anraubte. Einzig während der kurzen Zeitspanne, in welcher er unter dem jüdischen Räuberhauptmann Picard „arbeitete“, der seinerseits fast unblutige Großaktionen strategisch brillant durchzuführen verstand, erhoben sich die Taten des Schinderhannes über sein eigenes kriminelles Niveau.

Auch jenen Großknecht Heinrich Heines, der als Kabbalist, Orientalist und Geheimbündler unter dem Pseudonym „Chevalier von Geldern“ Europa und Vorderasien bereiste, lernte er dank Heymann näher kennen. Jede einzelne der Geschichten in dem Buch ist ein wahres Leservergnügen. Der Autor selbst hat nur die ersten Auflagen des Buches miterlebt, denn 1942 wurde er in Auschwitz umgebracht. In Deutschland war es deshalb bislang kaum bekannt, so gleich das Wiedererscheinen seines Buches einer Premiere.

**SALCIA LANDMANN**  
Fritz Heymann: „Der Cavalier von Geldern“, Jüdischer Verlag bei Athenäum, Königstein/Taunus, 490 S., 48 Stück.



Liebe zu Stadtlandschaften: Schoofs Zeichnung „Paris, Place Saint Michel“ (1965) FOTO: KATALOG

Das Dortmunder Museum am Ostwall zeigt Arbeiten von Rudolf Schoofs

# Verloren im Dickicht der Häuser

Mit Ina Barfuß und Thomas Wachweger hat das Museum am Ostwall den Ausstellungskreis, der den sogenannten Neuen Wilden gewidmet war, beendet und nun eine neue Serie von Präsentationen mit Arbeiten von Rudolf Schoofs eröffnet. Die Ausstellungsaktivitäten der nächsten Monate sollen nämlich ganz der zeitgenössischen Zeichnung gelten.

Schoofs, Jahrgang 1932 ist hieszulande einer der interessantesten und routiniertesten Repräsentanten dieses Metiers. Daraus erklärt sich, was zunächst zu bedauern ist, nämlich ihn abernachmal als Zeichner ausgestellt zu sehen, wo doch seit 1978 ein starkes Œuvre von Ölbildern entstanden ist, von denen die Ausstellung lediglich vier Beispiele zeigt.

Schwerpunkt ist also die Zeichnung, und da findet man jene für Schoofs so charakteristischen Stadtansichten und Stadtlandschaften, wie er sie nennt und die immer mehr zu einem zentralen Motiv seines Werkes geworden sind.

Bei diesem Stichwort wird man an Kokoschka erinnert, an das von oben gesehene Prag, London, Berlin oder Hamburg, Kokoschkas festliche Veduten leben vom Licht und der Farbe,

von der rauschhaften Auflösung und Vermischung beider, von der Impression also.

Schoofs Stadtansichten sind ganz anders. Das städtische Gebilde, das er ebenfalls mit Vorliebe in der Vogelperspektive einfängt, interessiert ihn weniger in seiner Erscheinung als in seiner inneren, gewachsenen Struktur. Ihre organische Entstehung, ihre beeindruckende Dichte und geheimnisvolle Verflechtung sind Bildvordruck.

Rudolf Schoofs ist ein schneller, sicherer Zeichner, dessen Arbeit von einer eigenwilligen Dialektik bestimmt wird. Sie bewegt sich gleichermaßen zwischen der abzubildenden Realität und den verdeckten, inneren Grundformen, zwischen figurativ und abstrakt, zwischen der bewußten Kontrolle des Stils und einer absichtsvollen Spontanität. So leben seine Bilder wiederum von der starken gegenständlichen Suggestion und zugleich von der spielerischen Verspieltheit der Strichzüge, von der variierenden Dichte und Schwärze.

Gezeigt werden neben einigen eher abstrakten Blättern organischer Strukturen vor allem Ansichten von Paris, New York, Rom und Nizza. Es sind

relativ große Blätter, Querformate, die oft mit manischer Akribie himmel- und horizontal bis an den Rand hin durchgearbeitet wurden. Ihren Reiz aber verdanken sie eben jener freien Linienführung, die das topographisch bestimmbare Bild in eine abstrakte Flächenstruktur verwandelt. Ohne die Erfahrungen informeller Malerei wären sie in dieser Form überhaupt nicht denkbar.

In den letzten Jahren hat Schoofs seine Bleistiftzeichnungen immer wieder mit Acrylfarbe bearbeitet. Man könnte sie laivierte Zeichnungen nennen. In dieser Entwicklung wird eine innere Logik erkennbar, die zu den großen Ölbildern der letzten Jahre führte. Die Thematik, das Städtebild bleibt jedoch konstant, auch die kompositorische Methode mit dem wie mit einem Zoom herangerückten und dennoch stets äußerst weitläufigen Motiv.

Auffallend ist dabei der souveräne und freie Duktus. Schoofs Bilder werden zusammengehalten durch das thematisch gegebene strukturelle Gebilde, somit bleibt die zugrundeliegende Zeichnung von vitaler Bedeutung (bis 20. April; Katalog: 15 Mark).

MARIANA HANSTEIN

Deutsch-deutsche Historikertagung in Helmstedt

# Ost-Berlin als Piemont?

Skeptiker, die in der Konzeption des Kulturabkommens zwischen den beiden deutschen Staaten insofern Bedenken finden, als die SED-Führung unter Schirm dieses Abkommens beispielsweise bei kulturellen Tagungen sich die Auswahl ihrer Referenten willkürlich vorbehalten werde, fanden sich jetzt bei einer Historikertagung in Helmstedt bestätigt.

Die „Politische Bildungsstätte“ in der Stadt an der Zonengrenze hatte unter dem Thema „Kirchengeschichte und Profangeschichte als historische Erbe in beiden deutschen Staaten“ am Beispiel des pommerschen Reformators Bugenhagen und der Rolle der Hugenotten in Brandenburg-Preußen auch drei Historiker aus der „DDR“ eingeladen. Doch nur einer durfte ausreisen.

Sowohl der Kirchenhistoriker Prof. Hans Günther Leder von der Greifswalder Ernst-Moritz-Arndt Universität als auch der Leiter der Wittenberger Lutherhalle Hans Jürgen Beskow bekamen trotz vorheriger Zusage die erforderliche Anreiseweisung kurzfristig verweigert. Auch Versuche des Leiters der Bildungsstätte, durch telefonische Verhandlungen mit dem zuständigen „DDE“-Ministerium den beiden Kirchenhistorikern die Teilnahme dennoch zu gestatten, blieben erfolglos. Gründe wurden nicht angegeben.

Und nicht genug damit: Statt der eingeladenen Historikerin Ingrid Mitzniewski kam der (nicht eingeladenen) Prof. Conrad Grau vom Zentralinstitut für Geschichte an der Ostberliner Akademie der Wissenschaften, um einen Vortrag über das Edikt von Potsdam (1685) zu halten. Das war immerhin nicht uninteressant. Grau stellte zwar die bekannten marxistischen Thesen der Geschichtsbetrachtung über die ökonomischen Ursachen der Aufnahme der Hugenotten in Brandenburg-Preußen in den Vordergrund, räumte aber ein, daß auch eine „gewisse Eigenständigkeit von rein geistigen Prozessen“ einen „multi-kausalen Zusammenhang“ schaffen könne, der in einer „sozialistischen Ideengeschichte“ differenzierte Berücksichtigung finden könne.

Conrad Grau, von Haus aus Experte für russische Geschichte, nutzte seinen Vortrag zu einer wohlkalkulierten Selbstdarstellung und Erprobung der ehemals Preussischen Akademie der Wissenschaften und deren Nachfolgeeinrichtung, die im Ostteil

Berlins weiterbesteht. Mit einem Einschub auf die bevorstehende 750-Jahrfeier Berlins gab er den aufschlußreichen Hinweis, daß die vor-malige Kaufmannssiedlung Berlin gänzlich im heutigen Stadtbezirk Mitte (Ostteil) gelegen habe, um daraus einen „Kernstadtspruch“ der SED abzuleiten, der sicherlich auch bei dem bevorstehenden Jubiläum herausgestellt werden wird.

In seinem zweiten Beitrag „Grundzüge der historischen Erbrezeption in der DDR“ erklärte er die zunehmend differenziertere Beschäftigung der SED-Führung mit deutscher Geschichte damit, daß die nunmehrige Machtstabilisierung es ermögliche, den ideologisch-historischen Überbau der sozialistischen Basis“ zu erweitern und „neueste Erkenntnisse der marxistischen Geschichtswissenschaft“ zu berücksichtigen.

So seien die früheren Wertbestimmungen: „Münzer = Revolutionär = Luther = Fürstentum = Bebel = Revolutionär = Bismarck = Reaktionsär in dieser Gradlinigkeit nicht mehr in jedem Fall „erforderlich“, da inzwischen die „konsequente Anwendung marxistischer Prinzipien“ und die politische Stabilität eine geschlossener Darstellung historischer Prozesse gestatte.

Auch die vormalige These, daß der Nationalsozialismus ursächlich in den Traditionen Preußens begründet gewesen sei, müsse als überholt gelten. Vielmehr seien auch in Preußen alle Epochen des Umbruchs von der feudalistischen zur kapitalistischen und schließlich sozialistischen Gesellschaftsordnung feststellbar. Die „nationale Frage“ sei gegenwärtig zugunsten einer „Koalition der Vernunft“ und einer „Verantwortungsgemeinschaft“ zurückzustellen, doch sei bei einer „Anerkennung des Faktischen“ (Staatsbürgerschaft) für die Zukunft alles möglich.

Die letzte Feststellung war aufschlußreich und gab der vorerzählten Amalgamierung von preussischer deutscher Geschichte und marxistischer Geschichtsauffassung erst den rechten „machtpolitischen Hintergrund“. Die SED-Führung läßt offenbar von ihren Historikern mit aller Konsequenz einen piemontistischen Kernstadtspruch entwickeln, um bei einer erhofften Anerkennung ihrer Staatsbürgerschaft ein Fundament für zukünftige gesamtdeutsche Ansprüche zu haben.

PETER FISCHER

# Buch des Tages

sten“, die zu diesem neuen jüdischen „Image“ des Duldens, Märtyrers und rein geistigen Menschen nicht paßten.

Es gab sie aber trotzdem, und ihren Spuren ist ein deutscher Jude, Fritz Heymann aus Düsseldorf, nachgegangen, der selber dieser totgeschwiegenen „Gilde“ zugehörte: Mit 16 Jahren Kriegsfreiwilliger, 1917 Ausbruch aus englischer Gefangenschaft, zahlreiche Kriegsorden, Empfang durch den Kaiser, der ihn auf seine Bitte in ein weitgehend dem Adel vorbehaltenes Kavallerieregiment versetzt, nach Kriegsende Eintritt ins „Freikorps“, das er aber wieder verläßt, weil es engagierter gegen die Republik und die Juden auftrat als gegen die Spartakisten. Dann Beendigung des juristischen Studiums, erfolgreiche Unternehmertätigkeit und zugleich Mitarbeit bei der republikfreundlichen Presse in einer Form, die ihm zwang, 1933 schleunigst nach Holland auszuwandern.

Illusionen machte sich Heymann

# Könnten Sie ihn heute im Konzertsaal hören?



Hätte Max Planck heute vielleicht der Physik den Rücken gekehrt und sich seiner zweiten Begehung zugewandt: der Musik? Der Nobelpreisträger für Physik des Jahres 1918, der schon mit 27 Jahren Professor war, mit 42 die Grundlagen der Quantenphysik entwickelte, die Albert Einstein dann verallgemeinerte und die Niels Bohr auf den Aufbau des Atoms anwandte, war lange im Zweifel, ob er Physik studieren sollte. Der Physiker Philipp von Jolly hatte sogar abgeraten. Seine Begründung: in der theoretischen Physik sei fast alles geklärt.

Heute wären es wohl andere Gründe, die Max Planck, der das absolute Gebilde besaß, von der Physik zur Musik hätten wechsellassen. Der hochbegabte Naturwissenschaftler müßte sehr lange auf einen Lehrstuhl an einer deutschen Universität warten. Vielleicht sogar vergebens. Denn nur jeder vierte habilitierte Mathematiker und Naturwissenschaftler eines Jahrgangs kann heute im glücklichsten Fall mit einer Professur rechnen. Die Folge: junge Forscher - meist die hochbegabten unter ihnen -

gehen ins Ausland oder wandern in andere Berufe ab. Oft für immer.

Nicht abwegig deshalb der Schluß: ein Max Planck würde in unserer Zeit vielleicht eher seinen Weg im Konzertsaal suchen. Seine spezielle naturwissenschaftliche Begabung hätte er auf diese Weise kaum beweisen können.

Dieser Entwicklung wollen wir entgegenwirken. Deshalb möchten wir an unseren Hochschulen durch private Initiative Siftingsprofessuren schaffen.

Mit Ihrer Unterstützung könnten wir

- neue Hochschullehrstellen in zukunftsorientierten Forschungsbereichen einrichten.
- jüngeren, besonders qualifizierten Wissenschaftlern die Chance geben, frühzeitig zum Hochschulprofessor berufen zu werden.

Helfen Sie uns dabei! Denken Sie daran: jeder begabte junge Wissenschaftler, der heute die Hochschule verlassen muß, kann ein Stück verlorene Zukunft für uns sein. Jede Spende hilft, Zukunft für uns alle zu gewinnen.

# Initiative STIFTUNGSPROFESSUREN des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

Brucker Holt 56-60 • 4300 Essen 1 • Telefon 02 01/71 10 51

Spendenkonten:  
Deutsche Bank Essen 247 1902 (BLZ 360 700 50)  
Dresdner Bank Essen 4 054 933 (BLZ 360 800 80)  
Commerzbank Essen 1502 038 00 (BLZ 360 400 39)  
Sparkasse Essen 281 360 (BLZ 360 301 05)  
Postgiroamt Essen 700 05-433 (BLZ 360 100 43)

Zuwendungen an den Stifterverband zur Förderung der Wissenschaft sind erhöht spendenabzugsfähig.

An den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.  
Brucker Holt 56-60 • 4300 Essen 1

Bitte ankreuzen:

- Ich möchte mich an der Initiative „Stiftungsprofessuren“ beteiligen. Bitte schicken Sie mir mehr Informationen darüber.
- Ich möchte mehr wissen über die Arbeit des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Name \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
PLZ, Ort \_\_\_\_\_

# In Cannes hat man Sie schon gesehen.



# Hat man Sie schon in Mauritius gesehen?

Eine einseitige Mischung aus reinen, weißen Stränden, schimmernden Lagunen, wie eine Mondlandschaft anstreichenden Bergen... und schäsen, vornehmen Hotels, exotischen, phantasievollen Küchen, tollen Land- und Wassersportmöglichkeiten (meistens schon im Pauschalpreis enthalten) und netten, kosmopolitischen Leuten... keine Hochhäuser, keine Betonwälder, keine Charterflüge, kein Massen Tourismus, Einfachheit für Leute, die das Besondere lieben.

WENDEN SIE SICH AN MAURITIUS TOURIST INFORMATION SERVICE, GOETHESTRASSE 22, POSTFACH 3654, 6000 FRANKFURT/MAIN 1, TEL: 284348



For the more exotic people.

# WELT-Leser sind näher dran

Sie haben den entscheidenden Informationsvorsprung, 90 Korrespondenten sind an 35 Plätzen des In- und Auslandes für die WELT tätig. Sie berichten aktuell aus nächster Nähe von den Brennpunkten des Weltgeschehens.

Wir sorgen für die Gräber.  
Wir betreuen die Angehörigen.  
Wir arbeiten für Versöhnung und Frieden.



Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge  
Werner-Hülper-Strasse 2 • 3500 Kassel  
Postgiro Kontonummer 4300-603 Frankfurt/Main • BLZ 500 100 60

rikertagung in Helme als Piemont Berlin weiterbesteht...

Die Kunst als Ereignis

Mar - Bis zum 27. April ist sie noch zu sehen, die 'Deutsche Kunst im 20. Jahrhundert'...

Das New Yorker MOMA feiert Mies van der Rohe mit einer großen Ausstellung

Zu seinem hundertsten Geburtstag am 27. März ist dem Architekten Mies van der Rohe eine große Retrospektive im New Yorker Museum of Modern Art gewidmet...

gegen die Moderne entstanden ist, scheint diese Mies-Retrospektive von Bedeutung...



Der Schöpfer und sein Werk: Ludwig Mies van der Rohe vor dem Seagram Building in New York

Der Campus der University of Illinois, mehrere Apartment- und Bürogebäude sowie das Reichsgericht...

JOURNAL

Sanktionen gegen Samisdat in China

DW, Peking In einem Rundschreiben hat die chinesische Regierung...

Wissenschaftspreis des Ostdeutschen Kulturrats

DW, Bonn Einen Preis für junge Wissenschaftler hat die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat...

Literatur-Preise an Borchers und Bichsel

dpa, Bad Homburg Der mit 15.000 Mark ausgestattete Friedrich-Hölderlin-Preis...

Drei Ausstellungen über Nürnberg in New York

dpa, Nürnberg In New York sind drei Ausstellungen über Nürnberg...

In Salzburg finden zum 20. Mal die Osterfestspiele unter von Karajan statt

Ein Festival, das seinesgleichen sucht

Salzburgs Landeshaupthauptmann Hans Slatyer sprach bei einem Empfang für ausgewählte Kreise...

Frankfurter Ausstellung: 'Das Auge des Künstlers, das Auge der Kamera'

Kamele gehören doch in die Wüste

Wenn Millionen knipsen, dann können die Künstler nicht fernstehen...

Ein attraktiver Ladykiller: Dirk Bogarde wird 65

Wommen des Landlebens

Bogarde ist einer der wenigen Engländer, die ohne den Umweg über Hollywood Weltstar wurden...

Theaterbrief aus Mailand: Von Gott und der Welt und einem komischen Teufel

Der Baron macht sich zum Narren

Trevor Griffiths, ehemals zorniger junger Autor sozial-politischer Stücke...

Mauritius gesch... d näherd...



Heute zieht sein Ehrgeiz auf Anerkennung als Schriftsteller: Dirk Bogarde

mehr auf Anerkennung als Romancier. Er hat drei Romane veröffentlicht...

A. Gmurzynska

Sie kam aus Warschau. Dort hatte sie Kunstgeschichte und Kostümkunde studiert...



Die Münchner Sechslinge sind wohlant

Die Münchner Sechslinge sind wohlant... Montag auf die Welt...

Mehr Wein verlobt... Die Zahl der inländischen...

Urteil zu Hundstein... Die Hundesteuer durch...

Haftung ausgesprochen... Die Kinder von einem...

Staus erwartet... Die Bundesautobahn...

Ermittlungen gegen... Die Ermittlungen gegen...

Feuer bei Autobahn... Die Autobahn bei...

Die Ermittlungen gegen... Die Ermittlungen gegen...

Die Ermittlungen gegen... Die Ermittlungen gegen...

Jeder Epoche ziemt ihre eigene Form

Wie man am besten Geschichte im Jugendbuch vermittelt

Wir sprachen über Unpünktlichkeit in der Schule und über die Angst, unpünktlich zu sein...

strin gebracht wurde, der rief sie mit. So sehr, daß sie nicht in die Pause gingen...



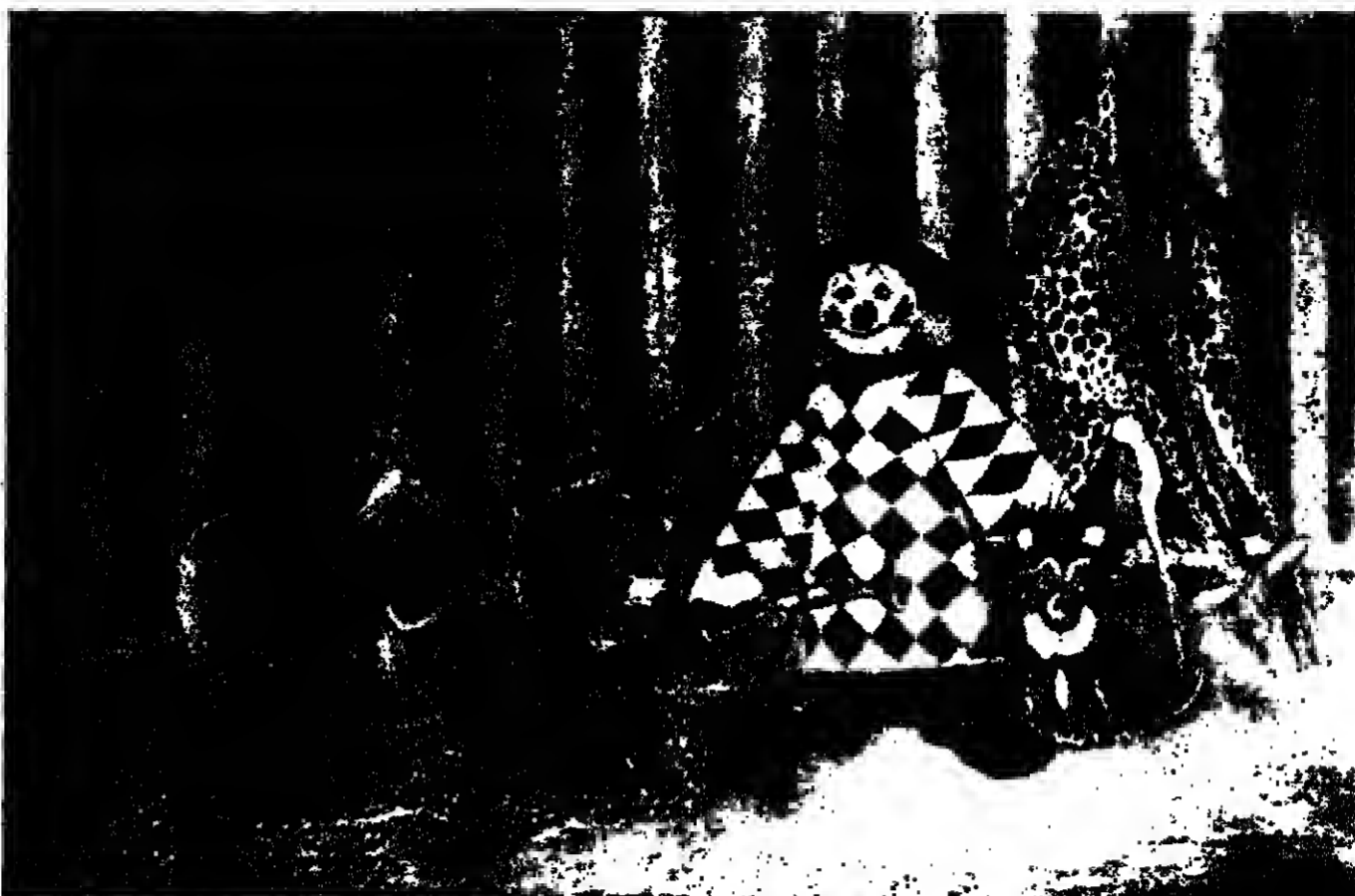
Barbara Bartos-Höppner

Barbara Bartos-Höppner zählt zu den auch international bekanntesten deutschen Jugendbuchautorinnen...

das könnte nun wiederum am Vermitteln liegen...

Ich habe von Künstrin im Zusammenhang mit dem jungen Friedrich...

Ich hatte von Künstrin im Zusammenhang mit dem jungen Friedrich...



József Wilkón: Der Clown sagte nein

Vom Mondgesicht zum Apfelsinenmännchen

Mit dem Clown fing alles an. Genauer gesagt, mit dem Bilderbuch „Der Clown sagte nein“...

felsinenmännchen. Auf dem Titelblatt steht nur noch der Name von Lilo Fromm...

Das Märchen immer wieder von anderen Zeichnern und Malern illustriert werden...

Misch Damjan/József Wilkón: Der Clown sagte nein

Das Mondgesicht tauchte jedoch nach gut anderthalb Jahrzehnten wieder beim Parabel-Verlag in München auf...

Das zeigt sich bei des „Clowns“ neuen Kleidern. Seinerzeit war es ein sperriges, sprödes Buch...

Das Mondgesicht tauchte jedoch nach gut anderthalb Jahrzehnten wieder beim Parabel-Verlag in München auf...

Die beiden sind zusammen mit ihrer ganzen Gang nun auch in Farbe zu besichtigen:

„Happy Birthday! Snoopy & Die Peanuts“

Charles M. Schulz hat mit seiner liebenswerten Zeichenserie die ganze Welt erobert

Jetzt ist er schon 35 Jahre alt und immer noch nicht erwachsen, der gute Charlie Brown...

Der Wolfgang Krüger Verlag in Frankfurt hat drei Bändchen mit den längeren Sonntagstreifengeschichten von „Snoopy & Die Peanuts“...

Charles M. Schulz ist mit seiner Zeichenserie „Die Peanuts“ inzwischen mehrfacher Millionär geworden...



EINS WEISS ICH, ICH VERDIENEN DIE LEBENSWEITTEL REINZUHOLEN!

Advertisement for Diogenes featuring 'Hallo Schiff Pyjamahose' and 'Hilf dem Schiff'.

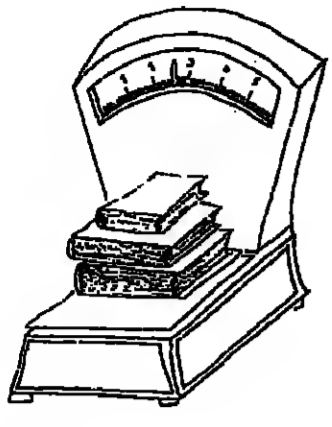
Advertisement for Stern \* Blumen \* Bücher featuring 'Ein großes Schwein war auch mal klein'.

Advertisement for DOLF VERROEN featuring 'EIN DICKE DRECKSPATZ'.

Advertisement for Georg Bitter Verlag featuring 'Peter Kaufhold Mit Rucksack und Blaujeans auf den Spuren der Weißen Götter'.

Advertisement for FUGHT IN DIE SONNE featuring 'FUGHT IN DIE SONNE' by Bernard Ashley.

Advertisement for BEATRIX POTTER featuring 'DIE GESAMMELTEN ABENTEUER VON PETER HASE'.



Simple Formel

So einfach sollte man es sich nicht machen. Erst recht nicht im Bilderbuch. Die grüne Insel und die graue Insel von Ivan Gantschev (Verlag Neugebauer Press, Salzburg, 32 S., 22,80 Mark) reduziert die Umweltprobleme auf die simple Formel: hier die glückliche grüne Insel, die sich mit einer Agrarwirtschaft à la Rousseau begnügt, da die graue Insel überindustrialisiert und darum auf einen Krieg zur gewaltsamen Eroberung der grünen Idylle aus. Das Ergebnis ist eine hübsch aquarellierte Lüge. mar

Forscherdrang und Reiselust

Angeregt von Erich von Däniken - man weiß nicht so recht, ob im Vertrauen auf oder aus Trotz gegen ihn -, ist der junge Schornsteinfegermeister, Flugzeugpilot und Privatgelehrte Peter Kaufhold nach Südafrika aufgebrochen, um dort nachzusehen, was an der Mär von prähistorischen außerirdischen Besuchern wirklich dran ist. Zu einem kon-

Beispiel Schiffe mit funktionierendem Antrieb, eine Wetterstation, die Selbstüberlistungsflasche oder der Kerzenauspustkasten. Meu-

Spielend lernen

Ein kunterbuntes, praktisches Beschäftigungsbuch für Jungen und Mädchen ab 8 Jahre ist „Ich zeig dir was, und du machst mit“ von Ute & Tilman Michalski (Knaurs kunterbunter Kinder-Alamach, 240 S., 24,80 Mark). Aber auch Eltern und Erwachsene können so manche Anregung daraus entnehmen. Es bietet über 400 Spielideen, Basteltips und Vorschläge zum Festfeiern. Man findet eine Menge phantasievoller Anregungen, was Kinder je nach Jahreszeit, Wetter und Umgebung unternehmen können. Jede Seite enthält bunte Zeichnungen von Spielvorschlägen für drinnen und draußen oder vom schrittweisen Selbermachen bis hin zum gewünschten Spielzeug. Auch die beschreibende Textanleitung ist für Kinder leicht verständlich. Es gibt für jeden etwas: wie man ein Vogelhäuschen baut oder wie man sich eine bunte, ungfütige Knetmasse selbst herstellt. Man lernt mit Licht, Schatten und Luft experimentieren und immer wieder Spiele: im Schnee, auf der Wiese und im Wald, beim Wandern, im Kränzbett, im Garten, am Strand, im Zimmer oder beim Kindergartenfest. B. M.

Zwillingmädchen

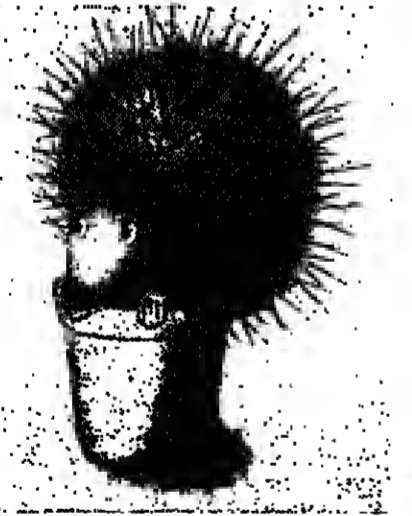
Wie überwindet man die Qual der Wahl über den breiten Strom der Angebote guter Jugendbücher? Die beste Brücke ist immer der Reiz des Geheimnisvollen, in diesem Falle für die Zielgruppe Mädchen von 8 bis 18, von Janet Lunn schon im Titel ihre spannenden Romane platziert: „Das Rätsel der Puppe“ (Herder Verlag, Freiburg, 120 S., 16,80 Mark). Die kanadische Autorin erzählt die phantastische Geschichte, die den Zwillingmädchen Jane und Elisabeth passiert. Eine alte Puppe ist das Medium zwischen der Welt der Kinder und dem Reich des Übersinnlichen. Glänzend geschrieben, hübsch eingebunden ist das Buch durchaus eine Empfehlung wert. B6.

Sprechendes Dromedar

Wenn ein Nilpferd einen Ausflug macht, trifft es allerlei seltsames Getier: ein graues Ungeheum namens Elefant, einen prahlenden Storch, der sich auf seine Sprachkenntnisse einiges zugute hält, und ein Dromedar, das leider nur die arabische Sprache beherrscht, was die Konversation ungemein erschwert. Darüber hinaus erfährt der wüßbegierige Dickhäuter, daß es besser sei, sich vor den Menschen zu hüten. Denn die, so teilt ihm das Nashorn mit, jagen sie, ohne was hinterher zu fressen. Unter dem Titel „Ich bin das Nilpferd. Und wer bist du?“ hat Thomas Schweizer die amüsanten und nachdenklichen Erkundungen des Afrikaners im Frankfurter Insel Verlag (18,80 Mark) veröffentlicht. no

Von Igeln und Nadellkissen

Eine stachelige Bilder-Geschichte für die Allerleinsten von Marcus Pfister: „Wer ist mein Freund?“ (Nord-Süd Verlag, Mönchaltendorf, sechs Kartonblätter, 7,80 Mark) stellt in sehr hübschen



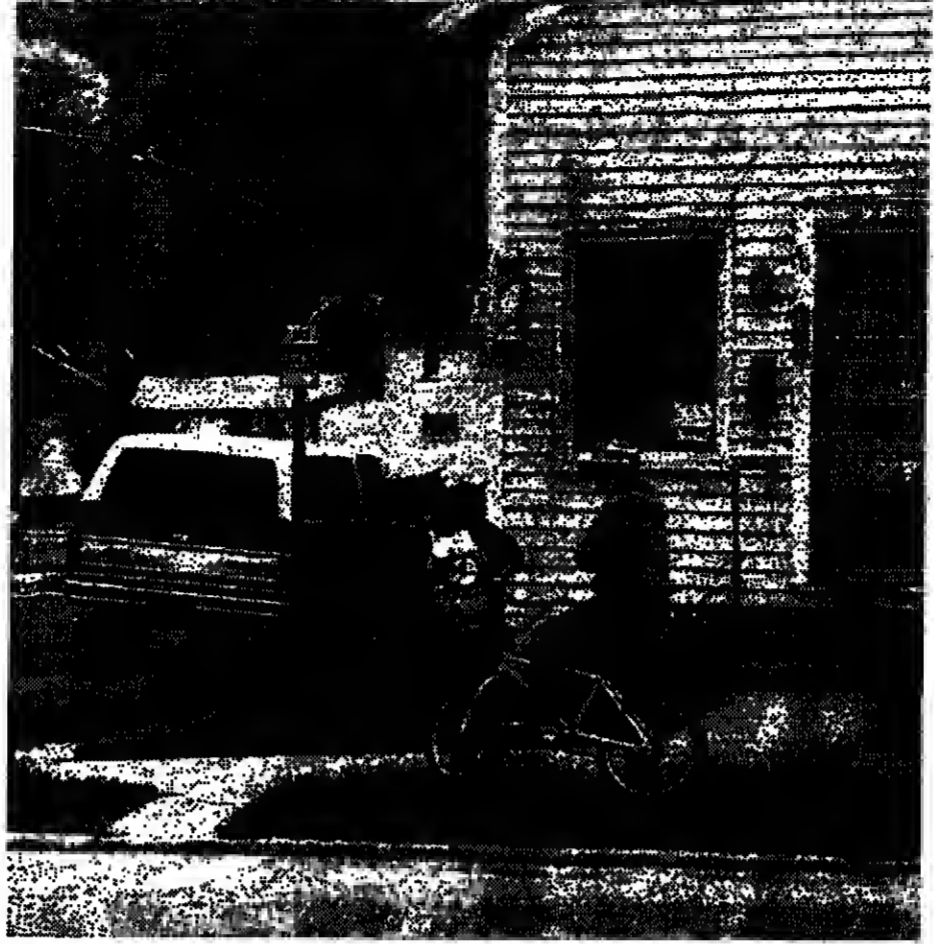
farbigen Abbildungen den Bezug vom Igel zu anderen stacheligen Gegenständen her: Kaktus, Kastanie, Bürste, Nadellkissen. Der Freund entpuppt sich auf den letzten Seiten als zweiter niedlicher Igel. Die stabilen Kartonseiten sind nicht so stachelig: Die kleinen Betrachter können sie nach Herzenslust abblecken. -orst

Kombinierte Tiergestalten

Es kann passieren, daß „Irgendwo in Afrika“ ein Krokodil mit einem jungen Elefanten spielt oder eine Straußenvater eine Schlange beschimpft, weil sie ihr ein Ei gestohlen hat. Ebenso kann man „Irgendwo in Kanada“ drei Fischotter ihre Mahlzeit einnehmen sehen, während neben ihnen ein Biber einen Baumstamm annagt und ein Bär Honig nascht. Möglich wird dies durch Sara Balls Klappbilderbücher, deren Elemente (drei auf jeder Seite) beliebig kombiniert werden können - und das auf 343 verschiedene Weisen. (ars edition, München, je 9,80 Mark). no

Kerzenauspustkasten

Kinder ab 10 Jahre oder auch Erwachsene mit Talent für schwierige Aufgaben freuen sich über „Peter Lustigs Bastelbuch“ von Burkhard Mönter (Verlagsgesellschaft Schulfarmen, 56 S., 19,90 Mark). Viele Kinder kennen den freundlichen Peter Lustig in der Letzhose aus der ZDF-Sendereihe „Löwenzahn“. Hier versucht er - zusammen mit dem Physikprofessor Burkhard Mönter - einfache physikalische Vorgänge spielerisch zu erklären. Die vielen übersichtlichen Abbildungen und gut verständlichen Bastelanleitungen wecken die Freude an Selbermachen. Ohne großen Werkzeug- und Materialaufwand entstehen interessante, lehrreiche Bastelarbeiten, so zum



Zur Strafe aufs Land geschickt: Dorfszene in der US-Provinz. FOTO: MANFRED GROHE

Charley hat Mist gebaut

Literarisch aufbereitet: Drei Autoren bieten Lebenshilfe

Drei Titel sind vorzustellen, die sich mit dem schwierigen Hineinwachsen in einen neuen Lebensabschnitt beschäftigen, was stets die gleichen Probleme in immer neuen Variationen mit sich bringt. Das Kinn ist viel zu klein, und es sitzt zu weit hinten. Der Unterkiefer paßt nicht zum Oberkiefer, gut um zwei Nummern zu klein ist er. Unterbiß nennt der Zahnarzt die Sachlage. Die Klassenkameraden nennen These einfach Ameisenbär. Und als sie die Jungfrau Maria spielen soll, meinen sie, mit solch einer Nase könne man höchstens einen Ochsen oder Esel darstellen. So bleibt der 12-jährigen nichts anderes übrig, als brav zu lernen, nur so, die Zeit totzuschlagen. Denn außerhalb der Familie gibt es keine Kontakte.

Mädchen und die ersten deutschen Sommergäste, „Mofs“ genannt, von den Erwachsenen skeptisch empfangen, von den Kindern mit offenem Haß verfolgt. Ein Verdrängungs- und Aufarbeitungsprozess setzt ein, der bei den Halbwitzen in einer irren, verantwortungslosen Tat kulminiert. Louisa, von anderen Sorgen geplagt und von höherer Einsicht geleitet, hält sich heraus. Konflikte, die mit Pubertät, Liebe, Eifersucht und gestörten Beziehungen ebenso viel wie mit dem Nationalsozialismus zu tun haben, verflizen und entladen sich. Und dann wird das alte Haus abgerissen, Louisa bekommt ihre erste Periode, eine Epoche ist abgelaufen, der Weg nach vorn frei. Eine aus zeitlichem Abstand und mit innerer Distanz erzählte Geschichte, die sprachliche Schönheit und Phantasie besitzt. 13-jährige, die nicht für alles endgültige Erklärungen brauchen und Sinn für die Poesie der Dinge haben, werden sich leicht einlesen. Breit empfohlen.

Christine Nöstlinger: **Man nennt mich Ameisenbär...** Oetinger Verlag, Hamburg, 158 S., 16,80 Mark.

Simone Schell: **Seeblick** Deutsch von Mirjam Pressler. Dressler Verlag, Hamburg, 118 S., 14,80 Mark.

Gary Paulsen: **Puffinastige und Buttermilchmächtchen** Deutsch von Ulla Neckenauer. Dressler Verlag, Hamburg, 126 S., 14,80 Mark.

bringt nur Ärger, was ja schon das Sprichwort von den fremden Federn verheißt. Als sich die Krise in der Klasse zu einem Tomaten-Bombardement auswächst, fällt ihr die Großmutter ein, mit der die Familie verknüpft ist. Der Vater schimpft sie Alkoholikerin, doch vielleicht hat sie deshalb Verständnis für alles Mögliche, außer für ihren Sohn. Und weil sie mit der gleichen Nase und dem gleichen Kinn ganz gut durchs Leben gekommen ist, erteilt und schafft sie klugen Rat, so daß ihre Enkelin schließlich meint, auch ihr Leben halbwegs ordentlich hinkriegen zu können.

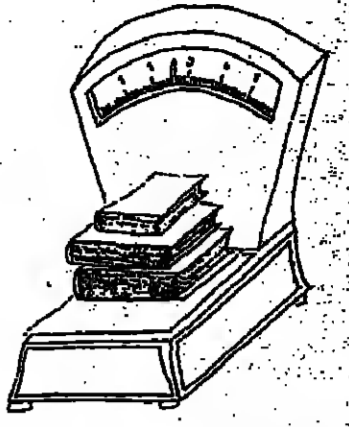
Schrodadröge witzig und mit viel Einfühlungsvermögen von Christine Nöstlinger erzählt. Zwar kein neuer, doch ein sehr brauchbarer Fall von Lebenshilfe, gerade weil er so alltäglich ist (empfohlen ab 11).

Nicht um das Eler und Jetzt, sondern um Probleme aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs geht es Simone Schell. Die Villa Seeblick ist ein skurriles, altnordisches Haus an der holländischen Küste, das der Großvater 1870 hatte bauen lassen. Louisa erinnert sich, befreit sich schreibend von den Erinnerungen an den letzten Sommer in diesem Haus, der auch Abschied von ihrer Kindheit war. Die alte Villa, zerstört von den Jahren und der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg, wird verkauft und abgerissen, weil die Mutter sie nicht mehr halten kann.

Aber so einfach läßt sich Haus Seeblick nicht unterkriegen. Es bistet noch einmal seinen ganzen Zauber auf und schlägt die Bewohner in den Bann der verlorenen Zeit. Eindringlinge kommen: ein seltsam heisiges

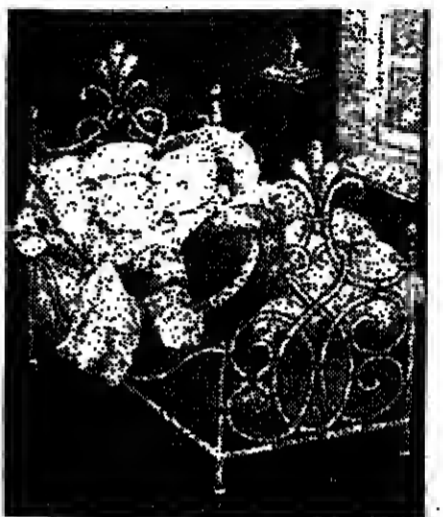
Sprachspielereien

Verlage feiern ihre Jubiläen gern mit preiswerten Jubiläumsbänden. Und zugleich erinnern sie daran, was sie alles Schönes schon gemacht haben. Bei Beltz & Gelberg gehört dazu „Janosch erzählt Grimm's Märchen“ (300 S., 15 Mark), jene gutgelaunten Travestien bekannter Motive, die in die Jetztzeit übertragen und gegenwärtigen - so gar nicht märchenhaft - Verhaltensweisen angepaßt werden. Mitsamt der krakeligen Zeichnungen von Janosch noch immer ein Vergnügen, so daß der Verlag gewiß nicht um den Absatz der 20 000 Jubiläumsexemplare bangen muß. Und bei dem Gedichtband „Überall und neben Dir“ (Hrsg.: Hans-Joachim Gelberg, 304 S., 25 Mark) muß er es sicherlich auch nicht, denn beim Blättern entdeckt man Vergnügliches und Einprägsames, viele Verse mit Sprachspielereien und Sprachverwechslungen, die man sich immer ein Vergnügen, so daß der Verlag gewiß nicht um den Absatz der 20 000 Jubiläumsexemplare bangen muß. Und bei dem Gedichtband „Überall und neben Dir“ (Hrsg.: Hans-Joachim Gelberg, 304 S., 25 Mark) muß er es sicherlich auch nicht, denn beim Blättern entdeckt man Vergnügliches und Einprägsames, viele Verse mit Sprachspielereien und Sprachverwechslungen, die man sich immer ein Vergnügen, so daß der Verlag gewiß nicht um den Absatz der 20 000 Jubiläumsexemplare bangen muß. P.



Gute-Nacht-Geschichte

Wie wäre es, wenn sich die Puppen Kinder halten und sie genauso rigoros wie die Kinder ihre Puppen behandeln würden? Richard Hughes hat das in der Geschichte von „Gertrudes Kind“ (Diogenes-Verlag, Zürich, 38 S., 12,80 Mark)



drastisch und mit jenem bösen Witz erzählt, den Kinder mögen. Die grotesk-komischen Bilder dazu zeichnete Anne Wildorf, die sich inzwischen von dem Vorbild ihres Onkels Tomi Ungerer freigemacht und zu einem eigenen Stil gefunden hat. So recht eine Gute-Nacht-Geschichte für Kinder, die meinen, bessere Eltern verdient zu haben. er

Karneval in Venedig

Die Geschichte ist recht simpel. Marco, ein siebenjähriger Venezianer, darf sich nicht wie die anderen zum Karneval verkleiden. Aber auf dem Nachhauseweg von der Schule trifft er eine Katze, die sprechen kann und die ihn mit zum Katzenkarneval nimmt. Monika Laingruher haben die Stichworte von Edith Schreiber-Wicke zu dem phantastischen Bilderbuch „Katzkarneval“ (Annette Bets-Verlag, Wien, 28 S., 19,80 Mark) angeregt, das die eigenartige Atmosphäre des Karnevals in Venedig, das Nebeneinander von Alltag und totem Maskenspiel lebendig werden läßt. Wirklich ein Bilderbuch. ar

Sieg über die Hexen

„Echte Hexen“, verrät Roald Dahl, „tragen ganz normale Kleider, sehen auch wie ganz normale Frauen aus. Sie wohnen in normalen Häusern und üben ganz normale Berufe aus.“ Doch zum Glück gibt es versteckte Anzeichen dafür, daß es sich bei bestimmten weiblichen Wesen um echte Hexen handelt. So erzählt der Meister gruseliger Geschichten in seinem neuen Kinderbuch „Hexen hexen“ (Aus dem Englischen von Sybil Gräfin Schönfeldt. Wunderlich Verlag, Hamburg, 181 S., 19,80 Mark), wie er als kleiner Junge in die Gewalt von echten Hexen geraten und trotzdem mit dem Leben davongekommen ist, und zwar mit Hilfe seiner zigarenrauchenden und in Zauberticks versierten Großmutter. ewi

Heitere Tierwelt

Rechtzeitig vor Ostern bringt der Diogenes Verlag, Zürich, anlässlich des 120. Geburtstags der Autorin den Kinderbuch-Klassiker „Die gesammelten Abenteuer von Peter Hase“ von Beatrix Potter (Aus dem Englischen von Claudia Schmölbers, 79 S., 29,80 Mark). Der Band

enthält die Geschichte des Titelhelden, des Kaninchens Benjamin, der Flopsi-Kaninchen und des Herrn Gebissig. Diese Erzählungen aus einer heiteren Tierwelt sind für alle Altersgruppen vergnüglich zu lesen: wie z.B. der vorwitzige Peter Hase sich in Gregersens Garten wagt obwohl er weiß, daß Frau Gregersen bereits aus seinem Vater Fleischpastete gemacht hat. Nur wenige Duelle sind so aufregend geschildert wie der Kampf zwischen Bobbi Dax und Herrn Gebissig. wie

„Compact-Lionni“

Nun gibt es einen großen, dicken Leo-Lionni-Band. Neu ist in „Frederik und seine Freunde“ (Middelhaue-Verlag, Köln, 146 S., 38 Mark) allerdings nur „Der Buchstabenbaum“. Die anderen zwölf Geschichten - von „Frederik“ über „Swimmy“ bis zur „Maus mit dem grünen Schwanz“ - liegen schon länger als Bilderbücher vor. Aber jetzt hat man sie gebündelt und mit einem Essay von Bruno Bettelheim (s. WELT vom 21. 2. 86) bereichert. Sozusagen ein Compact-Lionni, betrachten und lesenwert, wenngleich nicht ganz so bilderrich wie die Einzelausgaben. P.D.

Mäuse als Assistenten

Fledermäuse gehören eigentlich nicht zu den Lieblingstieren der Kinderwelt. Aber „Die Pipistrellis“, die wir in der Geschichte von Eveline Hasler und vor allem in den Bildern von Jozef Wilkoo (bohem press, Zürich, 28 S., 19,80 Mark) kennenlernen, sind da von ganz anderer Art. Schon auf dem Titelblatt lächeln sie dem Leser so unverfänglich entgegen, daß sich die üblichen Assoziationen an Schauer- und Vampirgeschichten gar nicht erst aufdrängen. Und dabei bleibt es auch im Buch, denn diese Fledermäuse - mit ihren ungfütigen Vetterin als Assistenten - wissen allerhand Kunststücke vorzuführen. Da die hübschesten Tricks aber nichts nützen, wenn sie keinen Beifall finden, kehren die Pipistrellis, nachdem sie ihren Turm wegen eines Brandes verlassen hatten, schließlich nach einem Abstecher in die weite Welt doch wieder in die alte gewohnte Behausung zurück. P. Jo.

Der Baum im Meer

Es ist keines der populären Märchen der Brüder Grimm, „Das singende springende Löwenkechernen“, die deutsche Variante der Geschichte von der Schönen und dem Biest. Aber die Bilderbuchversion von Renate Seelig (Ellermann Verlag, München, 28 S., 20 Mark) erlebte schon durch ihre reizvollen Illustrationen dazu, die Geschichte wieder einmal zu lesen. Denn märchenhafte Bilder wie der Kampf des Löwen mit dem Dre-



chen oder der Baum, der mitten im Meer wächst, damit sich der Greif ausruhen kann, den der Königsohn mit seiner treuen Braut zurückbringt, schaffen für das unwirkliche Geschehen eine eigene, schöne Realität. Pet.

Nicolas Bacin **Verraten und verkauft** Die tragischen Fehler Churchills und Roosevelts in Osteuropa.

Roosevelt und Churchill liefern Osteuropa an Stalin aus. Dieses Buch rückt die historische Wahrheit um die Osteuropa-Politik Roosevelts und Churchills endgültig zurecht. Es enthüllt die tragischen Fehler, die dazu führten, daß fast ganz Osteuropa unter das kommunistische Joch geriet. 334 Seiten, Leinen, DM 38,- Universitas

Herbert Heinrichs **Die Maid gerissen** Rot-grüne Kumpanei droht.

Die rot-grüne Bedrohung der freiheitlich-sozialen Wirtschaftsordnung. Ein Mann der Wirtschaft analysiert die Gefahren, die von einem rot-grünen Bündnis ausgehen. Warnungen, die ernst genommen werden sollten - vor, aber auch zwischen den Wahlen. 310 Seiten, Leinen, DM 32,- Universitas

HANS-GEORG VON SILBNILZ **MENSCHEN AUS MEINER WELT**

Menschen und Zusammenhänge, die das Bild unseres Jahrhunderts prägten. Ein Preuße, Globetrotter und Nonkonformist, berichtet über seine Begegnung mit Menschen, deren Lebensweg durch Herkunft, Berufung und Schicksal den Rang der deutschen Nation prägten. 160 Seiten, Leinen, DM 29,80 Ullstein

Donnerstag, 27. März 1986  
Mär nur Schr Biographis Grimms un  
Das Jubiläum  
Grimm, das  
reneer Jaov  
die Anzahl von  
Rassmarke,  
und Märchen  
dem dazu auch  
Märchenbrüder,  
haben Inge Maria  
oder Anne Nachb  
beim unternehm  
menschen gut ge  
bestehen, wie die  
höher gebilbeten  
Nach einem eins  
er Augen führt, w  
er heute nichts  
Erlernen Schweiß  
gibt, wenn der H  
Sinn an dem be  
dem ein. Das bei  
Inge Maria Grim  
aus dem Leben c  
nd und Wilhelm  
Freiburg, 128 S., 7  
Domenico/Eske  
Herr Herr Andes  
Herr Christian An  
Verlagshausent  
ang. 176 S., 29 50  
Jubiläumsmarke  
Aurelia Sommer  
Basse und sitzen  
Schlemmer, die viel  
leser hat, drei  
einer kleinen Schw  
schweizer Familie  
fällt ein.  
Anfang Januar 17  
über als fünfjährig  
Bitt eine Witwe mit  
Der große Diensta  
wenden Neben de  
wüßbegierig ist  
Mutter Schwester  
Kamerader der Le  
die zwei begabten  
Kasse in Pension: ur  
so assoziieren. Es  
einen wir sie wied  
lesen doch übergen  
den.  
Das Märchenstu  
mit Steine, Schnee  
Der fi  
We soll m  
Die Krone  
hächste-1  
lige Chihiro i  
Schweizerin t  
Verlag Neugebau  
Markt vor. Die Bil  
lender Wasserf  
was in der Gesch  
ten ist. Das ist „J  
wenig.  
Man kann Mä  
Austemärchen, ab  
Arch büsten. Das  
Hans Christian An  
ange Entlein“ (Ca  
28 S., 24 Mark) ge  
schichte (was zu lä  
plischen Vorwort  
nach begründet wi  
biographisch. Die  
Menschliche ill  
kamen als melanch  
te hat eine Parade  
Mitter oder hoch  
wahr die Ploski s  
Herr I

# Märchen nur gegen Schnaps!

## Biographisches über die Grimms und Andersen

Das Jubiläumsjahr eines der Brüder Grimm, das des 1785 in Hanau geborenen Jacob, hat nicht nur eine stattliche Anzahl von Neuauflagen der „Kinder- und Hausmärchen“, von Auswahlbänden und Märchenbilderbüchern gebracht, sondern dazu auch eine Lebensgeschichte der Märchenbrüder, erzählt für Kinder ab neun Jahren. Inge Maria Grimm, selber eine nahe oder ferne Nachfahrin von Jacob und Wilhelm, unternimmt es, in dreizehn Episoden - unterbrochen von zwölf Märchen, die ihr besonders gut gefallen - Grundschulern zu erklären, wie die Märchen in die Märchenbücher gekommen sind.

Nach einem einstimmdigen Vorwort, das vor Augen führt, wie schlimm es wäre, wenn wir heute nichts von Rotkäppchen, dem Tapferen Schneiderlein oder der Frau Holle wüßten, setzt die Handlung ungefähr 1785 in Steina, einem hessischen Residenzstädtchen, ein. Die beiden ältesten Söhne des

Inge Maria Grimm: Aus dem Leben der Märchenbrüder Jacob und Wilhelm Grimm. Herder Verlag, Freiburg, 128 S., 18,18 Mark.  
Domenego/Eskelund/Handsur (Hrsg.): Dieser Herr Andersen. Hans Christian Andersen und sein Dreivierteljahrhundert. Herder Verlag, Freiburg, 176 S., 29,80 Mark.

Justizamtmannes Grimm und seiner Frau Dorothea kommen von der Schule nach Hause und sitzen mit ihren Eltern, der Tante Schlemmer, die viel fürs Lesen und Schreiben getan hat, drei jüngeren Brüdern und einer kleinen Schwester zu Tisch. Eine unbeschwerte Familienszene, deren Tage gezählt sind.

Anfang Januar 1796 stirbt der Vater, nicht älter als fünfundvierzig Jahre, und hinterläßt eine Witwe mit sechs kleinen Kindern. Der große Dienstwohnung muß geräumt werden. Neben dem betagten Großvater mütterlicherseits kümmert sich vor allem Mutters Schwester Henriette Zimmer, Erste Kammerfrau der Landgräfin Karoline, um die zwei begabten Jungen. Sie gibt sie in Kassel in Pension und läßt sie das Gymnasium absolvieren. Als Marburger Studenten erleben wir sie wieder, wenn sie ihre inzwischen dort hin übersiedelte Familie besuchen.

Das Märchensammeln liegt jetzt in der Luft. Steine, Schnecken, Pflanzen und In-



Andrzej Floski: H. C. Andersen als häßliches Entlein (s. Rezension unten im Kasten)

sekten sind für Jacob und Wilhelm passé. Die alte Marie aus der Märchenapotheke Wild liefert ihnen den ersten Stoff. Bald schließen sie Bekanntschaft mit der Marburger Märchenfrau im Elisabeth-Hospital, die ein glücklicher Zufall die berühmte „Viehmannin“ ins Haus, die eigentlich Butter und Eier verkauft wird.

Bei dieser geübten Erzählerin ruhen die Märchen so unverrückbar im Gedächtnis, daß sie ihr stets in der gleichen Wortfolge gellingt. Als weiterer wertvoller Zuliesterer fungiert der pfiffige Dragonerwachtmeister Friedrich Krause, der sich nur gegen einen anständigen Schluß oder brauchbare Stiefel anzupfen läßt. Dafür wartet er aber mit zünftigen Soldatenmärchen wie „Der Stiefel von Büttelrieder“ auf. Die Brüder haben ihr Studium abgeschlossen, und Jacob arbeitet als Bibliothekar im Wilhelmshöher Schloß, als 1812 der erste Band der „Kinder- und Hausmärchen“ auf den Tisch liegt. Ein empfehlenswerter, mit reizvollen Vignetten und Zeichnungen ausgestatteter Band.

Wn die Brüder Grimm zugehen sind, sollte Herr Andersen nicht fehlen. Doch „Dieser Herr Andersen“ kommt ganz anders daher, als man es von dem aufgabenstärksten Kinderdichterdarsteller. Seine Herausgeber wollen nämlich ihr Buch als einen Besuch bei ihrem Märchenzähler, seinen Zeitgenossen und seinem Dreivierteljahrhundert verstanden sehen.

Nun ist dieser Besuch aber weder Selbstzweck noch freundliche Geste, er wird vielmehr aus pädagogisch-politischen Gründen, das heißt zur Erstellung eines gesellschaftskritischen Informations- und Lesebuches, abgestattet, wie es leicht abschreckend heißt. Dafür wird dann auch ein spezieller Buchtyp geschaffen mit literarischen, dokumentarischen und sachlichen Texten in einer Haupt- und Nebenspalte, mit vielen Hinweisen und Verweisungen kreuz und quer, mit Bildern und Rahmentexten.

Der ganze Hans Christian Andersen soll es

sein, der Kinderpoesie und Gesellschaftskritik zu vereinen wußte, schreiben die Herausgeber und schicken einen Herrn Andersen auf den Weg, von dem nur wenige Geschichten abgedruckt sind. Die Geschichte von dem Kleinen Mädchen mit dem Schwefelholz, eine Geschichte vom Klatsch auf dem Hülsenhof, eine von einem Kragen und einem Strumpfband, die sich blauen Dunst vormachen, und als Paradebeispiel für Volksverdrummung „Des Kaisers neue Kleider“. Die übrigen Andersen-Texte sind meist Tagebuchnotizen, Ausschnitte aus Briefen, Marginalien. Den weitaus größten Teil des Buches füllen über achtzig Autoren des 19. Jahrhunderts. Jeder Bericht, jedes Zitat, jeder Autorename möchte dem Leser einen Denkanstoß versetzen, ein Apropos für die weitere eigene Lektüre.

Die acht Themengruppen tragen folgende Titel: Lernjahre, Kindheit, Erzählen, Auf Reisen, Ferne Länder, Mächtige und andere, Oben und unten, Leute. Es äußern sich dazu so heterogene Denker und Schreiber wie Reine, Hauff, Nestroy, Glöckner, Auerbach, Barrett-Browning, Beecher-Stowe, Matthias Claudius, Thackeray, Twain und sogar De Amicis. Noch reichhaltiger fällt der Informationsvorrat aus, den die schmalen Spalten am Rand (oben, unten und daneben) bereithalten: Zitate, Zeitungsmeldungen, Chronologien bemerkenswerter Ereignisse, Gedichte, Erklärungen schwieriger Begriffe, Übersetzungen der Fremdwörter. Es gibt eigentlich nichts, was dort nicht auftaucht.

„Dieser Herr Andersen“, dieses Buch über Hans Christian Andersen, ist weniger ein Buch über ihn als um ihn herum. Es absorbiert alles, was sich vom Anfang bis in die achtziger Jahre des vergangenen Jahrhundertsgetragen hat. Das ergibt unendlich viele Häppchen, die bei langem Atem und guter Sehschärfe (teilweise Augenpulver) mit Genuß geschluckt werden können. Ein Lob verdient die Ausstattung mit Scherenschnitten, Karikaturen, Gravuren und Fotos (ab 12 Jahre). LOTTE STAU

# Im Biberwald, wo Tiere und Kinder glücklich sind

## Seelenschmerz und Umwelt: Zwei Bücher vom Klopp Verlag

Der Briten Bernard Ashley weiß, worüber er schreibt, wenn er die tristen Shams am Ufer der Themse von London schildert. In den engen Wohnungen hocken die arbeitslosen Männer, tagaus, tag ein hinter ihren Zeitungen versteckt im Sessel, sommers wie winters nur mit Unterhemd und Hose bekleidet. Und wenn die letzte Zeile des „Daily Mirror“ oder von „The Sun“ gelesen ist, greift die eine Hand zur Fernseh-Fernbedienung, die andere Hand gießt Bier nach.

Ashley, Lehrer an einer Vorortschule in London, hat sich auch schon in seinen früheren Jugendromanen mit den Problemen der Kinder befaßt, die hier in diesen Shams aufwachsen, deren Dasein von Armut und Engstirnigkeit ihrer Mitmenschen geprägt wird, die für Träume und Illusionen längst keine Zeit mehr haben. Die Heldin in Ashleys

Bernard Ashley: *Flucht in die Sonne*. Aus dem Englischen von Christa Schuenke. Klopp Verlag, Berlin, 224 S., 16,80 Mark.

Andreas Fischer-Nagel und Christel Schmitt: *Das Biberwald im Auwald*. Klopp Verlag, Berlin, 144 S., 16,80 Mark.

neuem Roman heißt Patsy, eine aufgeweckte Töchterlein. In der Schule kommt sie gut voran. Zuhause aber wird ihr Leben von den Launen des Stiefvaters, des Zweijährigen Halbbruders und den ständigen Migränefällen der übermüdeten Mutter bestimmt.

Patsy hat den Stiefvater und reißt bei erster Gelegenheit aus. Sie fährt auf einem Boot mit Schauspielern davon, die die Thematik hinunter an die Küste wollen, um dort ein Theaterstück aufzuführen - und an der Küste ist Patsy aufgewachsen. Dort, so glaubt das Kind, werde sein Kummer ein Ende haben. Was das genau geschehen soll, darüber denkt die Träumerin nicht nach. Am Ende ihrer Reise aber steht das Erwachen zu einer Realität.

Zunächst sieht der Leser alles durch Patsys Augen - die häßlichen Seiten ihres Le-

bens wie den jähzornigen Stiefvater, die leidende Mutter, die grauen Meereskamen, doch auch die schönen Momente schildert der Autor aus der Sicht des Mädchens, das sich seinen Optimismus nicht durch Fehlschläge und Ängste nehmen läßt. Da ist zum Beispiel die Themse im Sonnenlicht, da ist das Abenteuer Freiheit und das Gefühl, Freunde gefunden zu haben.

Im Laufe des Buches zeigt Ashley uns mehr vom angeblichen Fluchtort Edwin Green, dem Stiefvater. Er ist im Grunde nur ein tiefes unglücklicher, kein böser Mann; die Suche nach Patsy wird ihn nachhaltig beeinflussen und seine verschütteten guten Seiten herauskehren. Diese Vielschichtigkeit und Ashleys Gabe, mit Humor und Sinn für Spannung eine Geschichte mit Tiefgang ohne erhabenen Zeigefinger zu erzählen, machen das Buch lesenswert.

Die Natur spielt auch in „Eine Biberwald im Auwald“ von Andreas Fischer-Nagel und Christel Schmitt eine große Rolle. Die Geschichte wendet sich an Kinder ab acht Jahren und ist in der Erika-Klopp-Reihe „Umweltbuch“ herausgekommen. Überschriften könnte man diesen liebenswert Ausflug in die Welt der Biber mit dem Titel „Was ich schon immer einmal über Biber wissen wollte“.

Einige der selten gewordenen Nager tauchen im Auwald an der Isar auf, und wie es sich für ein Kinderbuch in klassischer Tradition gehört, entdecken ein paar Kleine beim Spielen die Biberwelt. Die Kinder machen sich daran, den Bibern im Auwald, wo diese Tiere längst ausgestorben sind, ein neues Zuhause zu schaffen. Was aufwendige Aktionen oft nicht erreichen, gelingt ihrem Engagement.

Das glückliche Ende macht die Lektüre dieses Büchleins, dessen Moral ganz unauffällig daherkommt, erfreulicher als vieles, was noch vor wenigen Jahren in der Sparte „Realität für Kinder“ gelehrt wurde. Das hatte immer viel mit Herzeleid und Zerstören schöner Träume durch die miesen Erwachsenen zu tun. Also auf in den Biberwald, Biber ansehnen!

MARGARETE v. SCHWARZKOPF

# Barry entdeckt Egonia

## Science-Fiction-Abenteuer im Weltraum und auf der Erde

Das Szenarium der von Thomas Le Blanc herausgegebenen Serie „Sternenschiff der Abenteuer“ ist im Jahr 3855 nachchristlicher Zeitrechnung angesiedelt. Die Menschen haben sich seit dem 21. Jahrhundert weit über die Galaxis ausgebreitet, haben ferne Planeten erkundet und urbar gemacht. Imperien sind entstanden und wieder untergegangen.

Neben vielen sich selbst regelnden Sternensystemen gibt es die „Konfederation“, eine Vereinigung von etwa 150 besiedelten Planeten, zwischen denen ein ständiger Handelsverkehr herrscht. Ein Schiff von vielen, die zwischen den Planeten pendeln, ist die „Rittersporn“, Heimat der Familie Rosen. Kapitän Ehner Rosen hatte das gigantische, verlassene Sternenschiff einer unbekannten Rasse im All treibend aufgefunden. Dieses Schiff, das für die Besetzung geheimnisvoll geblieben ist, die Frachtflüge, Begegnungen mit Fremdlingen und die dabei zwangsläufigen gefährlichen Abenteuer, die die Rosen-Kinder erleben, bilden den Rahmen für ein farbiges und spannendes Geschehen, das Phantasie und technisches Verständnis gleichermaßen anregt.

Zu einer anderen Art der Entdeckungsreise in die Himmelsrichtung Phantasie lädt Lionel Davidson ein. Beim Baden an den felsigen Klippen Cornwalls wäre der dreizehnjährige Barry Gordon beinahe ertrunken. Als er sich die Stelle später genauer ansieht, entdeckt er eine Höhle und damit den Eingang zu einem Land namens Egonia unter dem Meeresgrund.

Der 89jährige Sohn des Präsidenten von Egonia, Dido, zeigt Barry alle Wunder dieses Traumlandes. Es ist ein technisches Paradies, unserer Zivilisation um tausende Jahre

in der Entwicklung voraus, in dem Barry sich groß und ungeschlecht vorkommt. Nach etwas unständlichen Versuchen, kosmische Geheimnisse mitzuteilen, gelangen dem Autor doch noch einige recht phantasievolle Beschreibungen, z. B. von Egonia-eigenen Sportarten.

Eine phantastische Geschichte nennt Hermann Moers seine „Reise nach Unisomien“. Ludwig, der alte Puppenspieler, hinterläßt vier lebendige Puppen, als er stirbt. Sonja, die eitle Tänzerin; Harald, den Kapitän mit dem Ordnungssinn; Wendel, einen Clown, der nur an andere denkt und von sich selbst

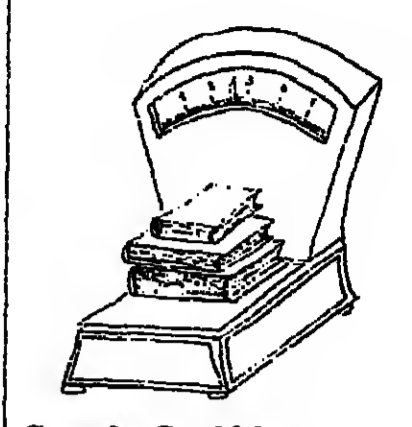
Martin Hollburg: *Das Kristallhorn*. Die Zeitfalle der Deimos. Franckh-Kosmos Verlagsgesellschaft, Stuttgart, 127 bzw. 144 S., je 12,80 Mark.

Lionel Davidson: *Unter dem Pflanzensee*. Rowohlt Verlag, Reinbek, 171 S., 7,80 Mark.

Hermann Moers: *Die Reise nach Unisomien*. Rowohlt Verlag, Reinbek, 160 S., 19,80 Mark.

nichts hält, und Berta, die kluge Ärztin, die sich auf niemanden verlassen mag. Klar, daß bei solch divergierenden Charakteren häufig Streit herrscht. Schließlich wollen sie gar nichts mehr miteinander zu tun haben, und schon bald nach Ludwigs Tod gehen sie auseinander.

Doch nun beginnt für sie eine schlimme Zeit voller Schrecken und Angst, und es dauert lange, bis sie in ihrer Verzweiflung schließlich erkennen, was ihnen fehlt. HARALD WATERMANN



Groteske Geschichte

Ihre Bilder sind heller geworden. Lisbeth Zwergers bevorzugt jetzt lichte, zarte Farben. Aber die Geschichte, die sie sich diesmal ausgesucht hat, „Die Better des Vaterlands“ von Edith Nesbit (Verlag Neugebauer Press, Salzburg, 28 S., 19,80 Mark), verlangt eher nach einem kräftigen und grotesken Pinsel. Es geht nämlich um ein Städtchen, das von einer Drachenplage heimgesucht wird. Zuerst sind sie nur ohrwurmig, aber bald entwickeln sie sich zu Riesenexemplaren, die Fahrräder und Kinder entführen. Auch die beiden Helden, Effie und Harry, die den heiligen Georg reaktivieren wollen, was jedoch an dessen permanenten Schläfrigkeit scheitert, schnappt sich so ein Drache. Auf einem Berg können sie ihm allerdings in eine schützende Höhle entweichen. Dort finden sie riesige Wasserhähne, mit denen Wind, Sonne, Regen usw. zu erzeugen sind, denen die Drachenbrut erliegt. Das wird von Edith Nesbit mit unterkühltem, trockenem Humor erzählt, der das Bedrohliche und Gefährliche nicht bagatellisiert. Lisbeth Zwergers Bilder vermögen dem Schrecken jedoch nicht gerecht zu werden. Sie sind zu freundlich, die Drachen wirken putzig, aber nicht furchteinflößend, und so gerät alles ein wenig ins Harmlose. Lisbeth Zweger ist gewiß eine der herausragenden Kinderbuchzeichnerinnen. Aber diesmal hat sie sich die falsche Geschichte ausgesucht. P. D.

## Hellschen kann jeder

Wie lernt man zaubern und vor allem, wie kann man es bewerkstelligen, daß man mit wenig Aufwand, aber mit viel Wirkung vor seinen Freunden als Clown auftreten kann? Diese Fragen und viele andere mehr beantwortet Klaus-Peter Wolf in dem Jugendbuch „Meine Freunde die Clowns“, das in diesen Tagen im Lenz Verlag, München, erscheinen wird (111 S., 19,80 Mark). Die Illustrationen stammen von Ari Plika, die nicht nur die hübschen Geschichten rund um die Spaßmacher ergänzen, sondern auch anschaulich machen, wie man mit einfachen Tricks unter Verwendung so gewöhnlicher Gegenstände wie beispielsweise Streichhölzern, Papierstreifen und Schmierseife sich seine eigenen Zauberrequisiten basteln kann. Wolfs kleine Geschichten reichen von dem Kapitel „Mein erster Auftritt und der Kugeltrick“ bis zum „Geheimen Theater - geheime Clownerie“. Seinen jugendlichen Lesern verrät er: „Hellschen kann schließlich jeder“. Bo.

## Was Drachen gern essen

Astrid Lindgrens Bilderbuch zum Vorlesen „Der Drache mit den roten Augen“ (Deutsch von Senta Kapoun, Bilder von Ilon Wikland, Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg, 16,80 Mark) erzählt über 24 Seiten mit wunderschönen farbigen Illustrationen die Geschichte eines liebeswerner grünen Drachens, der von seiner „vermutlichen“ Schweinemutter mit den zehn kleineren neugeborenen Perlechen als weiches Kind angelehrt wird und daher von den beiden auf dem Bauernhof lebenden Geschwistern mit Bauernstummeln, Schnitten und Korken - „alles, was Drachen gern essen“ - gefüttert werden muß. Der grüne Drache bedankt sich schwachwadelnd bei den Kindern, kann lachen und weinen und fliegt glücklich singend in die Lüfte, mitten in den Sonnenuntergang hinein. R. Sto.

# Der furchtbare siebenköpfige Mausekönig

Wie soll man Märchen abbildern? Die konventionelle Art ist die einfachste - und meist auch langweiligste. Chihiro Kawasaki führt das bei „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ (Verlag Neugebauer, Salzburg, 44 S., 22,80 Mark), vor. Die Bilder mit Kreide und verlaufender Wasserfarbe malen nur nach, was in der Geschichte eh schon beschrieben ist. Das ist „niedlich“ - und viel zu wenig.

Man kann Märchen, besonders die Kunstmärchen, auch völlig gegen den Strich bürsten. Das hat Andrzej Floski mit Hans Christian Andersen's „Das häßliche junge Entlein“ (Carlson Verlag, Reinbek, 96 S., 24 Mark) getan. Er deutet die Geschichte (was zulässig ist und im biographischen Vorwort von Per Olav Enquist auch begründet wird) als überhöhte Autobiographie. Die Entenfamilie ist deshalb ins Menschliche übersetzt, unter die Andersen als melancholischer Schwan geriet. Es ist eine Parade häßlicher, grinsender, böder oder hochmütiger Physiognomien, unter die Floski seinen Helden versetzt.

Und es sind Szenen der Einsamkeit oder der Flucht, aus ungewöhnlichen Blickwinkeln betrachtet, die eine stupende Beherrschung der Zeichenfeder und der graphischen Kunst verraten. Nur, für Kinder ist das Buch nicht geeignet.

Josef Paleček, der das persische Volksmärchen „Der Zauberhahn“ (von Libuše Paleček nachzählt und von Gertrud Fussenegger übersetzt) illustriert hat (Verlag Neugebauer Press, Salzburg, 44 S., 22,80 Mark), verzichtet auf solche Eskapaden. Er orientiert sich an der Farbigkeit und dem Stil persischer Miniaturen. So entstand ein bezauberndes Bilderbuch, weil sich die Autoren dem Stoff ganz ungekünstelt und zugleich kunstvoll zugewandt haben.

Mit solcher Einfachheit mag sich Maurice Sendak nicht zufrieden geben, besonders wenn es um eine so vertrackte Geschichte wie E.T.A. Hoffmanns „Nurbscher und Mausekönig“ (C. Bertelsmann Verlag, München, 102 S., 48 Mark) handelt. Ausgangspunkt dieser Illustrationen war eine Ausstattung des Moskauer-Balletts von Tschalkowsky für das Pacific Northwest

Ballet in Seattle. Die Figuren im Buch wirken deshalb ein wenig puppenhaft.

Die Geschichte in der Geschichte, das Märchen von der harten Nuß, das im Ballett nicht vorkommt, illustrierte Sendak jedoch unabhängig von der Theaterarbeit. Zugleich kamen noch allerhand Randzeichnungen und Vignetten zur Hauptgeschichte dazu. So ein attraktives Bilderbuch-Buch wurde daraus, vor allem, weil der Zeichner sich nicht scheut, der lieblichen Gestalt der Marie den Paten Draufschmeier und den siebenköpfigen Mausekönig als gespenstige, furchteinflößende Figuren gegenüberzustellen. Überhaupt herrscht bei Sendak das groteske, absonderliche Personal vor.

Das Wechselspiel zwischen Phantasie und Realität verschiebt sich dadurch allerdings mehr ins Unwirkliche, Märchenhafte. Aber das kann der Geschichte, deren Erzählweise bei heutigen Kindern kaum eine unmittelbare Identifikation auslösen vermag, nur zu einer neuen Wirklichkeit verhelfen. PETER JOVISHOFF

# »Herr Präsident,

## verfolgen Sie wirklich noch das Ziel der Aussöhnung mit Israel?«



Gerhard Konzelmann im Gespräch mit dem ägyptischen Staatspräsidenten Mubarak.

Im Namen Allahs werden Flugzeuge und Schiffe entführt, Autos und Büros in die Luft gejagt, Politiker und Passanten erschossen. Dem Kampf für eine vereinte arabische Nation und gegen die Existenz des Staates Israel haben sich die gewalttätigen Söhne Mohammeds verschrieben. Der langjährige Nahost-Korrespondent Gerhard Konzelmann kennt sie alle, die Mächtigen der arabischen Welt, die Staatschefs und die Drahtzieher des Terrorismus. Er hat ihnen Fragen gestellt, und sie haben geantwortet. Kaum einer könnte kompetenter sein, die dramatische Entwicklung im Nahen Osten und ihre Auswirkungen auf die westliche Welt zu analysieren.

Gerhard Konzelmann tut es in dieser hochbrisanten Studie über Allahs neue Weltmacht. Sein Fazit: „Die Sehnsucht der Araber nach Einheit ihres Volkes erlischt nicht. Daß sie unerfüllt bleibt, ist die Wurzel kommender Gewalt.“ Die Zeitbombe tickt... HERBIG

Gerhard Konzelmann Allahs neues Weltreich. Der Kampf um die arabische Einheit. Herbig. 196 Seiten, geb., DM 44,- Jetzt in Ihrer Buchhandlung HERBIG

Menschen und Zusammenhänge die das Bild unseres Jahrhunderts prägen. Ein Preuß, Globetrotter und Nonkonformist berichtet über seine Begegnung mit Menschen deren Lebensweg durch Herkunft, Berufung, Schicksal den Rest der deutschen Nation prägen. 160 Seiten, Leipzig, 1988, 10,-







Iguazufälle: Das große Wasser der Guarani-Indianer

Seite V

Reizvolle Ziele in der „DDR“ (VI): Der Dom zu Halberstadt

Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele

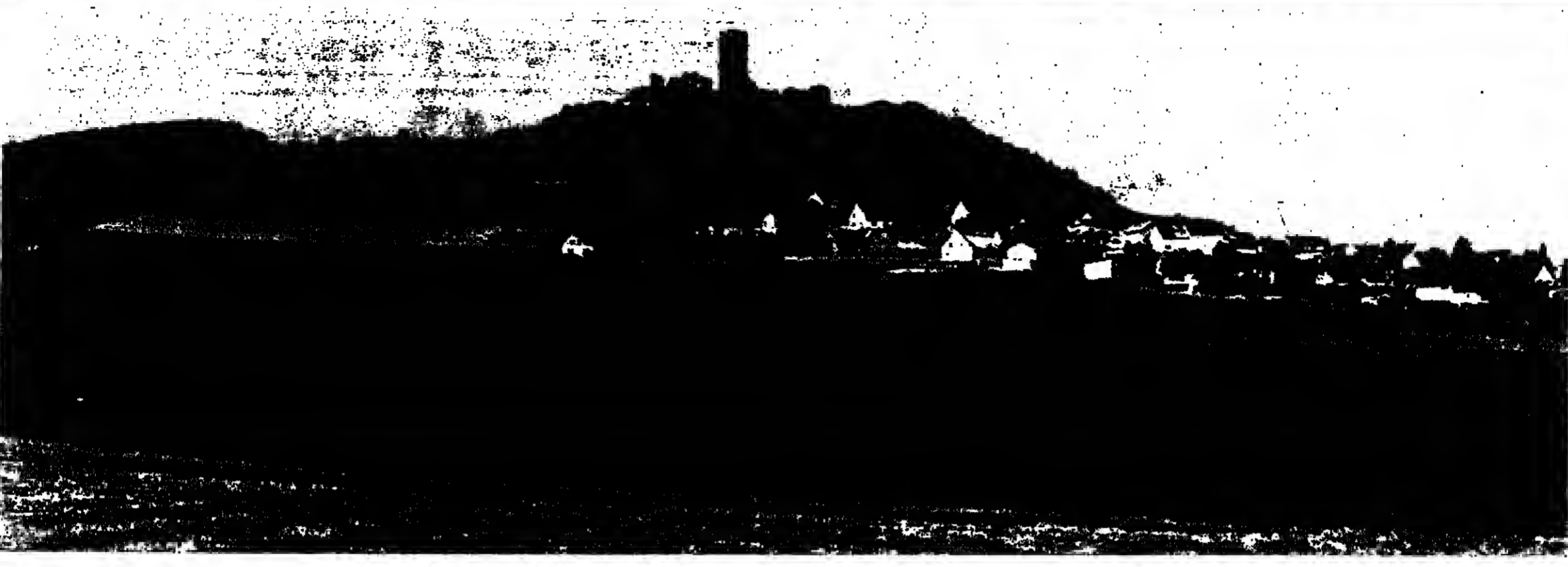
Seite IX

Costa Brava: Mit dem Drahtesel über die Pyrenäen

Seite X

Gourmettip: Graf Leopold in Daun - Kulinarische Tafelrunde

Seite X



Imposant überogen die Ruinen der Burg Olbrück das Tal - dieser Ausblick bietet sich vom nostalgischen „Vulkan-Express“

FOTO: GÜNTHER LAMEK

Streifzug durch die Vulkaneifel: Ein Tal für jede Jahreszeit

Eines der schönsten Seitentäler des Rheins zwischen Koblenz und Bonn rührt der Faltprospekt, und „Ein Tal für jede Jahreszeit“...

sind stülvoll restauriert, dazwischen freilich auch Geschmackslosigkeiten mit Hochglanzlacken bis unter das Dach...

steht unvermittelt ein altädliges, schmal aufragendes Gemäuer, die Schweppenburg.

Höhe des Berges, zu Füßen der Burg, wirkt verschlafen. Wir passieren einen der seltenen Segensteine am Straßenrand...

hat er den Bergfried, einen der wichtigsten des gesamten Rheinlandes, wetterfest restaurieren können.

ihr besteht aus Phonolith, einem sehr harten Vulkangestein, das beim Anschlag einen hellen metallischen Klang von sich gibt...

Das Gebiet, das einem großen Kessel gleicht, wird im Westen gerahmt von hüfelförmig schimmenden Eifelhöfen, im Osten vom Rhein.

Genauso gegenüber der Mündung des Baches in den Rhein zweigte der römische Limes ab.

Allmählich nähern wir uns dem gewaltigen Kegel der Olbrück, die wie ein natürlicher Wächter über dem oberen Brohltal Ausschau hält.

Am Burgweg oberhalb des Dorfes können wir parken, steigen die letzten 120 Meter bis zur Toreinfahrt und befinden uns nun 463 Meter hoch.

Die Olbrück hat seit 1112 eine lange und zum Teil dramatische Geschichte. Ihr Erbauer, ein Burchardus von Oreburgh...

Auf kürzestem Weg, steil den Nordhang bergab, erreichen wir wieder das Tal. Nach wenigen Minuten sind wir in Oberdirlenbach am Königssee.

Längst ist der innere Krater durch die Erosion seiner Ränder halb zugeschüttet und bildet eine sanfte, gras- und baumbewachsene Mulde.

Wenn man gemütlich die Straße im engen Tal aufwärts fährt, meint man, sich im Zeitalter der Frühindustrialisierung zu befinden.

Wir verlassen den schlafenden Vulkan und nehmen denselben Weg, den vor Urzeiten der Lavastrom vom Bausenberg nahm.

In der östlichen Vulkaneifel verzeichnet die Karte zahlreiche Tuffsteinbrüche, der von Weibern diente schon den Römern beim Bau von Mosel- und Rheinbrücken.

Erst unten im Dorf, bei Kaffee und leckerem Streuselkuchen, erzählt der Wirt des „Eifelkellers“ von der Geschichte des Berges.

„Aufgehende Sonne“ Japan rückt ein Stück näher an Europa heran: Vom 4. April an fliegt Air France als erste europäische Linie ohne Zwischenlandung über die Sibirierroute.

Wir verlassen den schlafenden Vulkan und nehmen denselben Weg, den vor Urzeiten der Lavastrom vom Bausenberg nahm.

Wir verlassen den schlafenden Vulkan und nehmen denselben Weg, den vor Urzeiten der Lavastrom vom Bausenberg nahm.

Wir verlassen den schlafenden Vulkan und nehmen denselben Weg, den vor Urzeiten der Lavastrom vom Bausenberg nahm.

Wir verlassen den schlafenden Vulkan und nehmen denselben Weg, den vor Urzeiten der Lavastrom vom Bausenberg nahm.

Wir verlassen den schlafenden Vulkan und nehmen denselben Weg, den vor Urzeiten der Lavastrom vom Bausenberg nahm.

Wir verlassen den schlafenden Vulkan und nehmen denselben Weg, den vor Urzeiten der Lavastrom vom Bausenberg nahm.

★ Stockholm - 591 DM statt 1 565 DM ★ Paris - 277 DM statt 734 DM ★ London - 308 DM statt 862 DM ★ Bangkok - 1 350 DM statt 4 908 DM ★ Rio - 2 190 DM statt 5 748 DM ★ Sydney - 2 690 DM statt 7 562 DM. (Alle Preise für Hin- und Rückflug ab Frankfurt)

Im Fluge Geld verdienen

Ganz einfach: Lehnen Sie sich zurück, und lesen Sie einige Beispiele, mit denen unsere „flugtip“-Leser bereits Tausende Mark gespart haben.



COUPON Noch heute einsenden an: „markt intern“-Verlag, Grafenberger Allee 30, 4000 Düsseldorf 1, Telex: 8 587 732

JA, senden Sie mir unverbindlich und kostenlos zum Kennenlernen mit, daß ich den alle zwei Wochen erscheinenden Informationsbrief

flughint tip

Form with fields for Name, Straße, Ort, Datum, Unterschrift.

Ihre Devise für '86: Mit dem „flugtip“ Geld verdienen!

Donnerstag, In Frar Landga stimmt Sie ist zwar... Die he... und II LED... Di... Kurc...

ARTZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND PRIVATKLINIKEN

Sanatorium und Privatklinik Lentrod. Arzt für inn. Krankheiten, Ernährte Vorsorge-Preise. Hallenschwimmbad, Sauna, Mischlabor, Zähltherapie, Ergotherapie.

Testen Sie für DM 500,- Ihre Gesundheit! Herz - Kreislauf - Magen - Darm - Leber - Bauchspeicheldrüse - Zucker. 3 Tage Halbpension mit Frühstückbuffet und kalorienarmen Feinschmecker-Menüs.

Parf-Sanatorium St. Georg von MALLINCKRODT K.G. Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren. Revitalisierungszentrum - Nachsorge.

Frischzellen am Tegernsee. frisch im eigenen Labor zubereitet. ärztlich überwachte Bergschaffherde, ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung.

Bayerisches Zentrum für ärztliche Naturheilverfahren und Diagnostik e.V. Neue Wege für Ihre Gesundheit. In einem neuen Haus mit allem Komfort in einer der schönsten Lagen Oberbayerns beschreiben wir Ihnen neue Wege für Ihre Gesundheit.

Frischzellen. Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehaus. Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleicher ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch:

FRISCHZELLEN einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe - 35 Jahre Erfahrung - 550.000 Injektionen - Eigene Herde speziell gezüchteter Zerscherf - die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehaus.

Sanatorium Block. Brauneckstr. 53, 8172 Langgries. Telefon 080 42/2011, FS 5-26 231. Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial - bitte Alter und Beschwerden nennen.

Der Westerhof. Sonnige, nebelfreie Höhenlage mit Blick auf den Tegernsee. Private Fachklinik für innere Krankheiten. Prävention - Rehabilitation - Regeneration.

KURHOTEL RESIDENZ BAR WINDSHEIM. Erkenntrechtliche 35, 8532, Tel. (0 98 41) 9 11, b. Rothenburg o. d. T. CHELAT-Behandlung, 20 Injektionen, 28 Üben, VP DM 5.074.

FRISCHZELLEN aus eigener Schafzucht - 60 Morgen großer Bauernhof 30 Jahre Erfahrung. Ein biologische Heilverfahren u. a. bei: Arthrosis u. Bandscheibe, Kreislaufstörungen, Impotenz, Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Magen-/Darmkrankh., Chron. Bronchitis, Asthma, Emphysem, Herz - Westdeutsches Zentrum für Frischzelltherapie.

FRISCHZELLEN-THERAPIE. Einschl. Injektionen von Thymusgewebe. Aufbereitet im eigenen Labor. Wirkt regenerierend auf den alternden Gesamtorganismus sowie gezielt auf einzelne Organe. CHELAT-THERAPIE. Bei arteriellen Durchblutungsstörungen, Sjährige praktische Erfahrung mit diesem Heilverfahren.

Sanatorium Dr. Wolf. Privatklinik für Naturheilverfahren. 3590 Bad Wildungen - Dr. Born-Str. Postfach 166 07. Telefon: 0 56 21/20 02 - Bitte Prospekt anfordern!

Schroth und Kneipp. Chelat-Kur, Frischzellen-Kur, Wiedemann-Kur, Sauerstoff-/Ozon-Kur, Aslan-Procairn-Kur, Thymus-THX-Kur, HCG-Diät-Kur. Kurzentrum unter ärztlicher Leitung.

Kur- u. Tennishotel Tannenhof/Allgäu. Kuren - Tennis - Ski. Schroth, Kneipp, Diät-Kuren, Origin. Zähltherapie u. Prof. Dr. Niehaus. Frühl.- u. Sommerkuren, Halbesbad, Sauna, Solarien, Tennisplatz, Liegewiese, Beheiztes Freibad für Schroth u. Kneipp, VP 30,- bis 94,- DM, Kurabteilung, langjährige ärztliche Erfahrung.

Frishzellen Thymuskuren. Sauerstoffmehrschritt-Therapie, Ozon-Therapie, Akupunktur, auch ambulante Behandlungen. Ärztlich geleitet, Tel. 04154-68 11. Seit 10 Jahren 5077 Großensee, Kurheim Großensee.

Frishzellen Regenerationskuren. THX-Kuren, Chelat-Therapie. Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage. Gali-Klinik. Klosterstr. 179, 6732 Edenkoben, Tel.: 06323 3061.

LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER haben weniger Therapiemöglichkeiten. nur Sozialinfolge ist populär - wenn als Folge von Stress (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden auftreten. Die Zeit ist knapp. Das Therapieverfahren muß hoch, die Behandlung menschlich und dezent sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schützen vor 15 Jahren die psychosomatische Fachklinik in Bad Salzungen zur schnellen, qualifizierten und diätetischen Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Verfahren (mit Erfolg).

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks. 328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/45 45 u. 52 74. Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz-, u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit dem Pyrmont-Heilmittel, Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten, Lebensberatung, Zimmer mit Bad od. Dusche u. WC, Tel., Lift, beheiztes, Massageraum, Vor- u. Nachschlaf-Einrichtung.

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM. Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf. Eröffnung von Aerosol-Mitleräus, Erspargung von Cortison-Präparaten, allergologische Diagnostik, Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation. Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32/8176.

Denken Sie bitte daran: Sofort den erholsamen Frühjahrs-Urlaub buchen! Die schönsten Apartments zum Auswählen!

Westerland Wenningstedt Tinnum. Ganzjährig erstklassige Häuser und Apartments, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad, DM 39,- bis 399,- pro Tag. Prospekt anfordern bei: Reinhold Riel Immobilien, Adress-Dicks-Str. 6, 2280 Westerland, 0 46 51 / 2 28 74.

Westerland Tinnum. Ganzjährig erstklassige Häuser und Apartments, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad, DM 39,- bis 399,- pro Tag. Prospekt anfordern bei: Reinhold Riel Immobilien, Adress-Dicks-Str. 6, 2280 Westerland, 0 46 51 / 2 28 74.

Parlamentswohnungen. Westerland (auch strandnah), Keitum (auch mit Schwimmbad). Tinnum. 1-4 ZL, Farb-TV, Tel., je nach Jahreszeit u. Park-Zahl u. Anzahl der Betten, DM 39,- bis 399,- pro Tag. Prospekt anfordern bei: Reinhold Riel Immobilien, Adress-Dicks-Str. 6, 2280 Westerland, 0 46 51 / 2 28 74.

Gyler Hahn. Westerland/Sylt. Modernes Appartement. Westerland/Sylt. 1-4 ZL, Farb-TV, Tel., je nach Jahreszeit u. Park-Zahl u. Anzahl der Betten, DM 39,- bis 399,- pro Tag. Prospekt anfordern bei: Reinhold Riel Immobilien, Adress-Dicks-Str. 6, 2280 Westerland, 0 46 51 / 2 28 74.

Hotel Villa Klauen. Westerland. 7 - 2283 Wenningstedt. 0 46 51 / 2 21 11. Moderne Zimmer mit Du/WC, Radio, Farb-TV, Telefon, reichhaltiges Frühstück, zum Strand 300 Meter. Eine Woche Frühjahrsurlaub im Dr. P. a. bis 350,- DM, im Dz. ab 420,- DM.

Rantum/Sylt. „Haus Eselhof“: 2-2 u. 3-ZL, App. in hb. Reizeckstr., nur 200 m bis Nordsee-Strand u. Wattenmeer. Schwimmbad/Sauna usw. (Mittelnutzung in anderem Hst.) KL Hausprospekt, Anträge an: Synter Heilmittel, Reichestr. 2, 2280 Westerland, Tel. 0 46 51 / 76 85-73 74.

Hotel „Altenmoor“. Wochensende 3 Übernachtungen auf Sylt schon ab DM 135,- und Person. Inkl. Frühstückbuffet, SOBERHORN 7 - 2282 LIST Tel. 0 46 52 12 14.

KURHAUS HOTEL Seeschlösschen. Exklusive Atmosphäre, Seebäder-Hallenbad (20°), therap. Abd. (alle Kasern), Sauna, Sonnenbad, Fährschiff, 7-Tage-Panorama-SP, ab 73,- DM pro Pers./Tag im DZ mit Bad/WC. Tägl. nachm. Tarntee u. abends ab 20.30 Uhr Tanz u. d. Hotelbar, Sonntags High-Club. Ferienappartements ab 80,- DM. 2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 6011.

Norderney. die schönste Ferieninsel für Kur- u. Urlaub - Charakter, Panoramablick für die Monate Febr. - März, April, Okt. 1988, u. B. 4 Tage zahlen - 7 Tage wohnen, inkl. u. abg. mit Frühstück u. Bad, 1988, DM 298,- DM 380,- DM. Kinder bis 6 Jahren in U.S. frei, Munda getrock. Voll- bzw. Halbpension ist möglich. In den unangenehmsten Fällen ist in jeder Pausenzeit ein Hotelzimmer zu buchen. In den anderen Pausenzeiten sind auch über die Inseln direkt zu buchen. Buchungen für die Sommermonate sind auch über unsere mögliche, BFR-GASTPARTNER-Schreibweise für gute Hotelbuchungen eine möglich. BFR-GASTPARTNER-Schreibweise für gute Hotelbuchungen eine möglich. BFR-GASTPARTNER-Schreibweise für gute Hotelbuchungen eine möglich. BFR-GASTPARTNER-Schreibweise für gute Hotelbuchungen eine möglich.

Bandscheibenprolapsbehandlungen. ohne Operation ermöglicht. unsere seit vielen Jahren bewährte Causaithérapie in der - nach geeigneten Fällen. Info: „Institut für moderne Therapie“, 4930 Detmold-Hildessee 5 (0 52 31) 8 88 94.

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen. Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Einzel-, Individual- oder Paarschulung (Kassen), 25 Patienten. Privatkrankenanstalt, 2852 Badertsee 3, Telefon 0 47 45 / 232.

Entzündungen - 28 Tage - KLINIK PROF. KAHLE. 5 Köln-Dellbrück - Telefon 02 21 / 68 10 16. Leiter Dr. med. Kahle.

Sylt - zu jeder Jahreszeit. Das Nordsee-Paradies hat mehr Sonne: Durchschnittlich 1791 Stunden im Jahr. Die schönsten Apartments zum Auswählen! Die günstigste, sonnige Zeit zwischen Ostern und Pfingsten nutzen, 2 Pers. alles inkl. 1- bis 2-ZL, App., 11 Tage, nur 600,- DM - 900,- DM, 7 Tage 440,- 770,- DM.

Strandhotel Miramar. Seit 1903 im Familienbesitz. Einzigartige Lage u. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV, Geopline, Restaurant, reichhaltiges Frühstückbuffet, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes Schwimmbad, Massage- u. Physiotherapie, überdachte Sommerterrasse, Liegewiese mit Strandkörben, Parkplatz. Auch 2 lux. Ferienwohnungen mit Schwimmbad in Werdingenstr. 1, 2-4 Pers. 2280 WESTERLAND, Telefon 0 46 51 / 8 58-0.

Hotel Wünschmann. Im Kurzentrum am Strand. Das individuelle Haus mit allem Komfort. 2280 Westerland - Telefon 0 46 51 / 5025.

Benen-Diken-Hof. INSEL AUF DER INSEL. 2280 Keitum/Sylt - genz. 0 46 51 / 3 10 35 - Tx. 221 252.

Seiler Hof. Romantisches Hotel - erlesene Weine - exzellente Küche. 2280 KEITUM - Telefon (0 46 51) 3 10 64-65, ganzjährig.

HOTEL ATLANTIC. Wohnen mit allem Komfort - Schwimmbad - Sauna - Solarium. Ruhige Lage - Seeblick - Strandnähe. Abendrestaurant „Kegels“ im Hause. Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 0 46 51 / 60 46.

HOTEL RUNGHOLT KAMPEN. Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte Sylts: die Naturerlebniszone, Großzügige Aufenthaltsräume - Bar - Sauna - Solarium. Komfortable Appartements sowie Einzel- und Doppelzimmer mit Bad/Dusche/WC. 2280 Kampen - Telefon 0 46 51 / 410 41.

HOTEL ROTH am Strande. In Keitum, direkt am Weststrand, 2 km. Bad/WC, WC, Tel., Farb-TV, Radio, Heizung, Loggia, Terrasse, Tischtennis, Sauna, Solarium, Pool, Park, Strand, 200 m. 2280 Westerland - 1 - Telefon (0 46 51) 50 91 - Telex 2 21 228.

Der beste Weg nach Sylt. Über Dänemark mit unserer komfortablen Auto- und Personalfähre. Zeitlicher Einfluß von Gastronomie an Bord: Platzreservierung erforderlich: List Telefon 04682/476. Rind Telefon 04654/78 63 03.

Roma-Sylt Linie. Über Dänemark mit unserer komfortablen Auto- und Personalfähre. Zeitlicher Einfluß von Gastronomie an Bord: Platzreservierung erforderlich: List Telefon 04682/476. Rind Telefon 04654/78 63 03.

Die Seelkiste. Inh. Margret u. Jörg Strampel. FRANKENHEIM ALT IN KONGS FLISSENE. GUINNESS • TEL. 0 46 51 / 2 25 75. Westerland 11 Kugel-Charakterhaus-Str. 9, Telefon 0 46 51 / 2 25 75.

Frishaus „Bjergret“ Krümm. FERIENWOHNUNGEN, sehr begehrt und komfortabel für 2-4 Pers. in einem 200 Jahre alten Frishaus. Farb-TV, Strandkorb, Woll, Sauna, Ruh, Loge im Garten. Telefon 0 46 51 / 2 25 75.

Kur-Ferienhaus MALEPARTUS. 1- u. 2-ZL, App., 2 T. m. Kam., komplett einger. Farb-TV, GB, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Bad/WC, WC, Meeres-/Blickstrand, 250 m bis Nordsee, Panoramablick, Hausprospekt, Vp u. Nachschlaf bis -097, 2280 Westerland/Sylt, Rottbuckstr. 1 - 0 46 51 - 411 02.

Westerland. 2-ZL-Ferienwhg. mit allem Komfort, gr. Balkon, unmittelbare Strandlage mit Blick zum Meer. Tel. 0 40 / 5 36 52 45.

Wappen von Helgoland. im Oberland gelagert, bietet ganzjährig neuzeitlichste, komfortable und gemütliche Ferienappartements für ein bis sechs Personen von 50,- bis 160,- DM. Erhebliche Preisnachlässe in der Nebensaison (15. S. bis 30. S.). Zum Teil noch freie Kapazitäten März bis Juni und August bis Oktober 88. - Hausprospekt - Telefon 0 44 61 / 8 51 58 oder 0 47 25 / 77 34.

Zwischen den Meeren. eine tüchtige Fahrradreise durch das schöne Schleswig-Holstein. Pösel, Priole, Pharisier, ein buntes Streifen durchs Land, mit Begleitung, aus versch. Wegen, gute Hotels, DM 88,-. Anz.: die Landpartie, Postfach 29, 2002 Törnsee.

Die he... und II LED... Di... Kurc... HOTEL garni... Bitte fordern Si 6182 Bad Wi... HOTEL garni... Bitte fordern Si 6182 Bad Wi... HOTEL garni... Bitte fordern Si 6182 Bad Wi...

### In Frankreichs Landgasthöfen stimmt der Preis

**B. C. Köh**

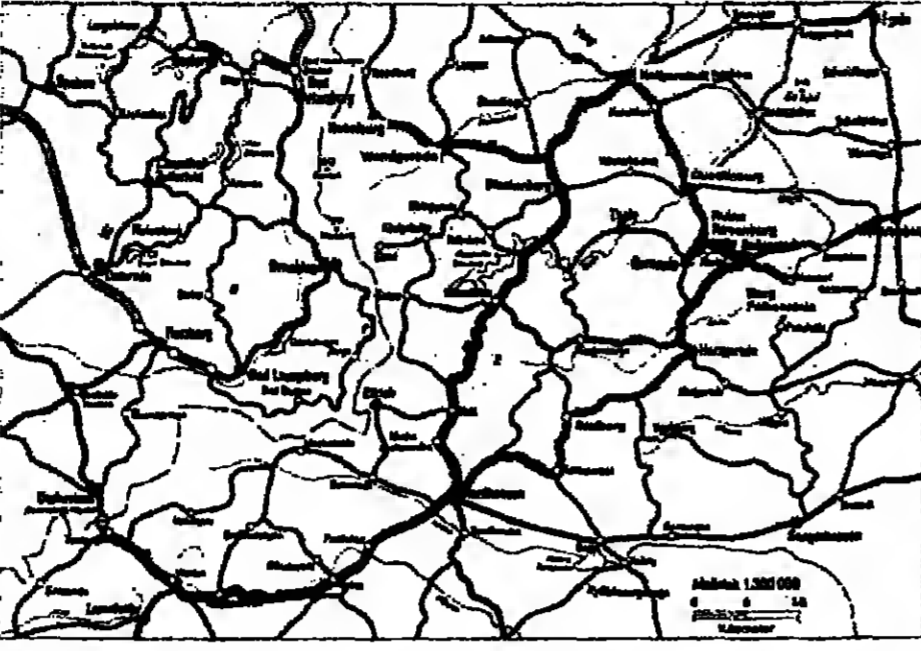
Sie ist zwar Europas größte, aber keineswegs berühmteste Hotelkette: Logis et Auberges de France, eine nationale Vereinigung privater Betriebe mit dem Anspruch, die Tradition ländlicher Hotellerie in Frankreich zu pflegen. Insgesamt 4365 sorgfältig ausgewählte Häuser mit zusammen 75 427 Zimmern warten vor allem in Ortschaften, die weniger als 5000 Einwohner haben, auf Gäste. Diese wissen den persönlichen und aufmerksamen Empfang, die Küche mit den regionalen Spezialitäten und die meist gut ausgestatteten Zimmer der in der Regel mit einem oder zwei Sternen ausgezeichneten Häuser, vor allem aber das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis zu schätzen. Schließlich wurden seit Gründung der Vereinigung 5,4 Milliarden Franc in die Verbesserung der Landgasthöfe investiert. Seit 37 Jahren gilt die Kette eine handliche, schlicht aufgemachte und knapp informierende Broschüre heraus. Allein das französische Fremdenverkehrsamt in Deutschland verteilt im Jahr kostenlos 25 000 Exemplare. Daß viele dieser Guides bereits zu Jahresbeginn von Frankreichliebhabern bestellt werden, deutet auf eine hohe Zahl von Stammgästen hin. 207 Häuser verfügen über Tennisplätze, 262 über ein Schwimmbad und 600 über behindertengerechte Einrichtungen. Die Preise für Vollpension liegen im Schnitt zwischen 50 und 80 Mark.

### Zuwachsraten beim Camping

**tdt. Essen**

Deutschlands Camper haben 1985 tief in die Tasche gegriffen: 9,1 Milliarden Mark steckten die Frischluftfreunde in ihr Hobby. Jede zweite Mark gaben die 3,7 Millionen Campingfamilien dabei auf einem Campingplatz aus. 81,8 Millionen Übernachtungen hat der Deutsche Camping-Club (DCC) 1985 hierzulande gezählt, das waren 4,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Übernachtungen der Campingtouristen spielen in dieser Statistik dennoch nur eine Nebenrolle: 53,5 Millionen Übernachtungen gehen auf das Konto von sogenannten Dauercampers, die auf mehr als 700 deutschen Campingplätzen ihre Wohnwagen installiert haben.

### Ausflugsziele gleich hinter der innerdeutschen Grenze (VI)



Historisches ist angesagt: Drei mittelalterliche Städte sind auf der 240 Kilometer langen Route zu bestaunen. Vom Grenzbergung Duderstadt/Worbis geht es weiter zu den historischen Fachwerkstädten Halberstadt und Quedlinburg, von dort nach Halberstadt mit dem bedeutenden gotischen Dom. Die bunte Stadt am Harz, Wernigerode, mit ihrem bescheidenen mittelalterlichen Fachwerkstädtchen, ist dann die letzte Station.

### Fachwerkstädte und der Dom zu Halberstadt

Zu einer Städte-Tour lädt diesmal der Reisevorschlag des Innerdeutschen Ministeriums in Bonn im Rahmen des grenznahen Reiseverkehrs mit der „DDR“ ein. Wer Historisches mag, ist mit diesem Tip zu beraten. Ausgangspunkt ist der Grenzbergung Duderstadt/Worbis, über die Fernverkehrsstraßen 247, 80 und 4 führt man nach Nordhausen.

Über Nebenstraßen geht es via Stolberg und Harzgerode zum ersten Zielort in die ehemalige Residenzstadt Ballenstedt. Beiderseits der Stadt bieten sich historische Ziele zur Besichtigung an: die im 12. Jahrhundert entstandene Burg Falkenstein und die aus dem 10. Jahrhundert stammende Ruine Rosenberg. Gut 20 Kilometer weiter, auf Nebenstraßen, ist die Stadt Quedlinburg erreicht. Ein Städtchen mit etwa 30 000 Einwohnern, das neben Gärten und Stralsund zu den drei denkmalgeschützten Orten in der „DDR“ gehört. Prachtvoll ist der Marktplatz mit seinen geschlossenen Fachwerkzeilen im niedersächsischen Baustil. Vor dem Rathaus findet man den Roland, eine Plastik aus Harzer Buntsandstein aus dem Jahr 1427. Südlich des Marktes steht das älteste erhaltene Fachwerkhaus, in dem passenderweise das Fachwerkmuseum untergebracht ist. Lohnenswert ist auch ein Ausflug zum Renaissance-Schloß, dem einstigen Sitz des Reichsstifts, in dem heute eben-

falls ein Museum untergebracht ist. In der Stiftskirche finden sich die Zeit zu einer Besichtigung des Quedlinburger Domschatzes nehmen.

In etwa zehn Minuten hat man über die F 79 in nördlicher Richtung Halberstadt erreicht. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhielt der Ort Bedeutung durch den „Halberstädter Dichterkreis“, dem Lessing, Herder und Jean Paul angehörten. Trotz der schweren Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg blieben der Dom St. Stephanus und die Liebfrauenkirche erhalten. Der Domschatz mit sakralen Gegenständen, Tafelbildern und Altären ist sehenswert. Exponate zur Ur- und Frühgeschichte finden sich im städtischen Museum am Domplatz.

Über die F 81 und die F 6 geht es in die „bunte Stadt am Harz“ – so jedenfalls hat sie Hermann Löns genannt – nach Wernigerode. Der Ort am Nordrand des Harzes ist sowohl Erholungsort als auch Industriestandort. Als Sehenswürdigkeiten seien nur das Waghäuser Markttrännen aus dem Jahr 1848, das „Faubourgsche Haus“ in dem sich die Gaststätte „Zum Bären“ befindet, und die Niehoffsche Schmiede genannt. Im Harzmuseum findet man Interessantes zur Entwicklung des Fachwerks.

Ein Abstecher ins etwa zehn Kilometer entfernte Ilseberg lohnt sich ebenfalls. Der Luftkurort ist gleichzeitig eine bedeutende Produktionsstätte der Eisenindustrie und bekannt durch die Ilseburger Ofenplatten. Im Hütten-Museum wird die Entwicklung der Eisenverarbeitung eindrucksvoll dargestellt. Sehenswert ist auch die ehemals romantische Klosterkirche und die Reste der Klosteranlagen, aus denen im 19. Jahrhundert ein neugotisches Schloß entstand. Zurück geht es wieder über die F 81 vorbei am Rappode-Stausee, der für eine kleinen Rast einlädt, und weiter in südlicher Richtung über die Fernverkehrsstraßen 480 und 247 zum Grenzkontrollpunkt Worbis/Duderstadt.



Reizvolle Fachwerkarchitektur im Ortskern von Quedlinburg



Regel-Harbour auf Jersey ist typisch für die kleinen Häfen der Kanalinsel.

### Guernsey wartet auf Touristen aus Deutschland

350 000 Touristen kommen jährlich auf die britische Kanalinsel Guernsey – aus Deutschland sind es jedoch nur zwei- bis dreitausend. Damit Jerseys kleine Schweser nicht länger von den Deutschen so unbeachtet bleibt, wird nun kräftig geworben: Das Guernsey Tourist Board startet eine Anzeigenkampagne in deutschen Zeitungen und Zeitschriften, Reisebüros (DER, Airtours, Wolters) haben Guernsey in ihr Programm aufgenommen. Die schnellste und komfortabelste Verbindung schafft jetzt die Deutsche Luftverkehrsgesellschaft (DLT). Vom 18. Mai bis 18. Oktober gibt es jeden Samstag Direktflüge nach Guernsey und Jersey. Der Flug- und Spar-Tarif von Düsseldorf nach Guernsey beträgt 642 Mark (ab Frankfurt 807 Mark) und von Frankfurt nach Jersey 807 Mark.

Guernsey liegt in der Bucht von St. Malo, nur 48 Kilometer vor der Nordwestküste Frankreichs und 112 Kilometer vor der Südküste Englands. Guernseys Charme sind seine Gegensätze: Häuser im britischen Landhausstil mit schmiedeeisernen Gittern und englischem Rasen im Kontrast mit tropischen Blumen und Palmen.

2000 Stunden scheint die Sonne im Jahr, bei Durchschnittstemperaturen von 20 bis 24 Grad Celsius im Sommer. Den Wanderer erwartet ein 26 Kilometer langer Klippenpfad, 22 Strände und Buchten laden zum Schwimmen in kristallklarem Wasser. Surfer finden in der Cobo Bay

und auch nicht dem britischen Parlament. Die Vogei Guernsey hat eine eigene Regierung, eigene Gesetze, ein eigenes Steuersystem, druckt eigene Briefmarken und eigenes Geld. Auch die Küche der Kanalinsel ist nicht von Großbritannien, aber stark von Frankreich beeinflusst. Auf die Tische der rund 50 Restaurants kommt alles, was das Meer zu bieten hat: täglich frisch gefangene Hummer, Austern, Jakobsmuscheln, Scampis, Seezunge, Brassen oder Butt – und das (bei dem derzeitigen Pfandkurs) zu erstaunlich günstigen Preisen.

Preiswert sind auch die Leihwagen: ein „Mini“ kostet 150 Mark pro Woche, und die Benzinpreise auf den Kanalinseln sind die niedrigsten in Europa. Eine Inselrundfahrt führt nach St. Peter Port zu der Festung Cornet, von der jeden Tag um Punkt zwölf Uhr ein Kanonenschuß abgefeuert wird. In den zahlreichen Läden sind Parfümeriewaren und Schmuck besonders preiswert, weil auf Luxusartikel keine Mehrwertsteuer erhoben wird.

Ausflüge mit dem Fährschiff auf die Nachbarinsel Alderney, Herm oder Sark sorgen für Abwechslung. Und wenn Guernsey zu eng wird, kann man mit dem Flugzeug in sieben Minuten über nach Jersey hüpfen, der bekannteren Schwester, wo immerhin schon 15 000 Deutsche jährlich ihren Urlaub verbringen.

HEINZ-R. SCHEIKA

Ankunft: Guernsey Tourist Board, P. O. Box 23, Channel Island.

## BAYERN - ALLGÄU SCHWARZWALD - BODENSEE

**Die feine Art, Bier zu genießen...**  
**im Kurhotel „Wittelsbach“**  
**im Bad Füssing**  
*Die behagliche Atmosphäre, ein persönlicher, aufmerksamer Service und ein komplettes Kurangebot machen dieses Kurhotel zu einem eleganten Haus exquisiter Gastlichkeit.*

3397 Bad Füssing, Postboxstraße 1  
 Tel. 08331-21021-3

**Kleinwalsertal**  
 „Sie suchen Freiheit – wir haben Berge“

**Bad Wurzach/Allgäu**  
 Rheumo, Gelenke, Frauenleiden

Onspropekt Stadl, Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (07564) 302-153

**Badenweiler**  
 Dem Frühling entgegen

Kursanatorium „Quellenhof“  
 7847 Badenweiler, Postfach 480, Badenerstr. 2, Tel. 07632/5066

**Hotel Schwarzmatt**  
 Neuerbauten 80-Betten-Komfort-Hotel. Hallenschwimmbad 30°C, Massagen, Solarium, Café-Weinstube, Restaurant-erstklassige Küche, Terrasse, Boutique, Tieltiergehege. Sonderpreise für die Zwischensaison 15.6.-5.8. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt mit Programm! 7847 Badenweiler/Südschwarzwald, Telefon 07632/6042.

**Die herrliche Welt am Tegernsee**  
 und Ihr **HOTEL LEDERER am SEE**  
 mit Hallenbad, Sauna, Solarium, eigenem Badesteg, Liegewiese, Segeln, Surfen, Tanzen mit Top-Entertainer, Schönheitsfarm.

**Sommerpauschale 86**  
 7 Tage (von Sonntag zu Sonntag) im komfortablen Zimmer mit Halbpension (Frühstücksbuffet und wahlweise Menü mittags/abends) ab DM 623,- pro Person.

Bitte fordern Sie kostenlos unser Angebot mit Hausprospekt an: 8182 Bad Wiessee - Postfach 220/W, Telefon 08022/8291.

**Achtung, Bio-u. Naturfreundel!**  
 Haus Bergtrunde, Stiefenhofen bei Oberstaufen/Allgäu

**Frühling im Zuppelhof!**  
 April und Mai Vorlesung-Sonderpreise, APFA-Konferenz mit Bad, Dusche, WC, Balkon o. Terrasse, Tel. u. erweitertes Frühstück, 1 Wo. nur DM 224,00 p. Pers. Gästehaus Lehmstadel, Lehmstadel, 80A Luftkurort 8184 Graisau Tel. 0 88 21 / 80 15 ... auf nach Bayern!

**Tennisferien im Allgäu**  
 Sporthotel Sonnenblick, 8977 Tengenlohe b. Füssen, Tel. 08368/871

**VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND**

**Schlankheitskuren**  
**Bad Münstererfeld**  
 Bitte Prospekt anfordern: Städt. Knapp-Kurhaus, 5388 Bad Münstererfeld, Nöthner Str. 10, Telefon 0 22 53 / 69 27

**Kurhaus Schloß Bühlertal**  
 ist unverändert für Sie da.

Mit unnachahmlich hohem Leistungsstandard. Günstige Pauschalangebote. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.

Kurhaus Schloß Bühlertal, Postanschrift: 7580 Bühl 13, Telefon: (07226) 5, Telex: 781247 3/85 BK

**Die neue Richtung**  
 Kuren, erholen, wieder fit und vital

\*\*\* Zell-Therapie (nach Prof. Niehans)  
 \*\*\* Gesichtsmassagen und Narbentherapie (ohne Operation)  
 \*\*\* TTK-Therapie (mit Frischextrakt) \*\*\* Ozon-Therapie  
 \*\*\* GMR-Sauerstoff-Therapie (nach Prof. v. Ardenne) \*\*\* Chelat-Therapie  
 \*\*\* Original Schroth-Kuren (die Entschlackungskur)

Alle Anwendungen unter ärztlicher Leitung!

Bitte fordern Sie unsere informativen Prospekte an:

**Kurhotel Müggauer Hof**  
 Bes. Maria Rohr  
 Kalzhofer Str. 19  
 D-8974 Oberstaufen/Allgäu  
 Tel. 0 83 88 / 20 09

**Fit und vital durch Vollwertkost**  
 im Dorint-Schloßhotel

**Trainieren mit Spaß!**  
 Dorint Sporthotel

**HARZ**  
**GEWICHTSABNAHME SCHROTHKUREN**  
 KOMFORT-HOTEL  
 7 bis 21 Tage DM 750,- im DM 1150,-

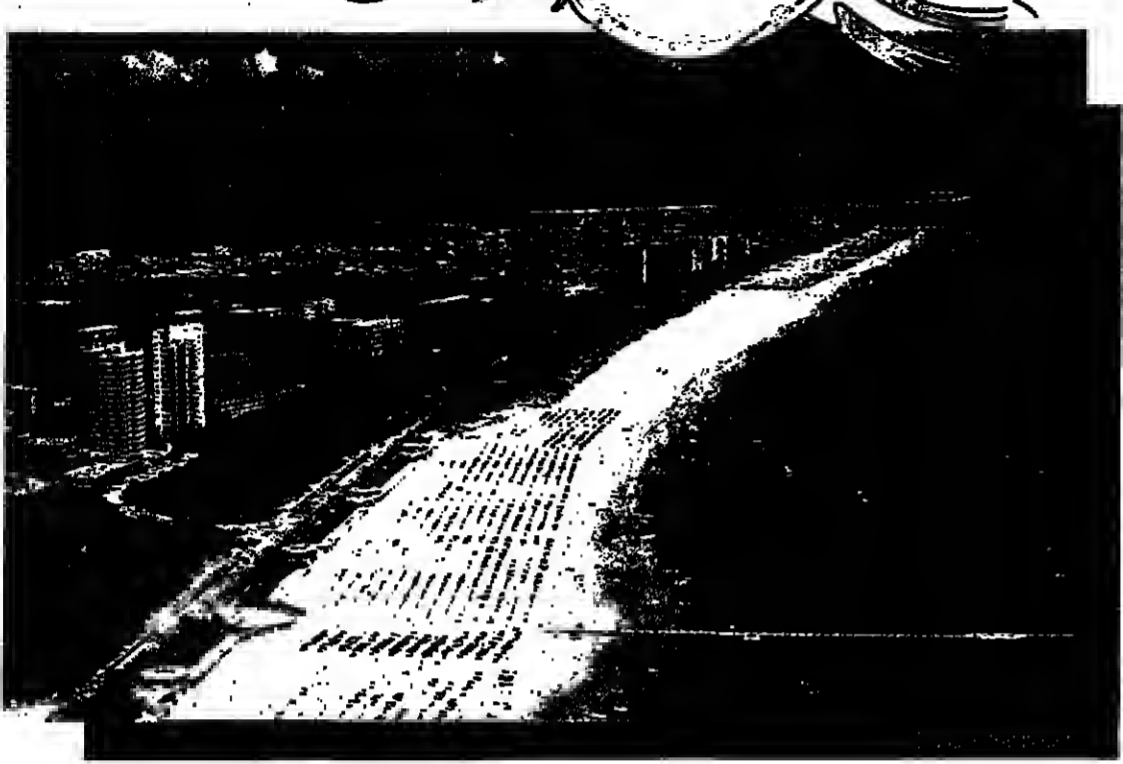
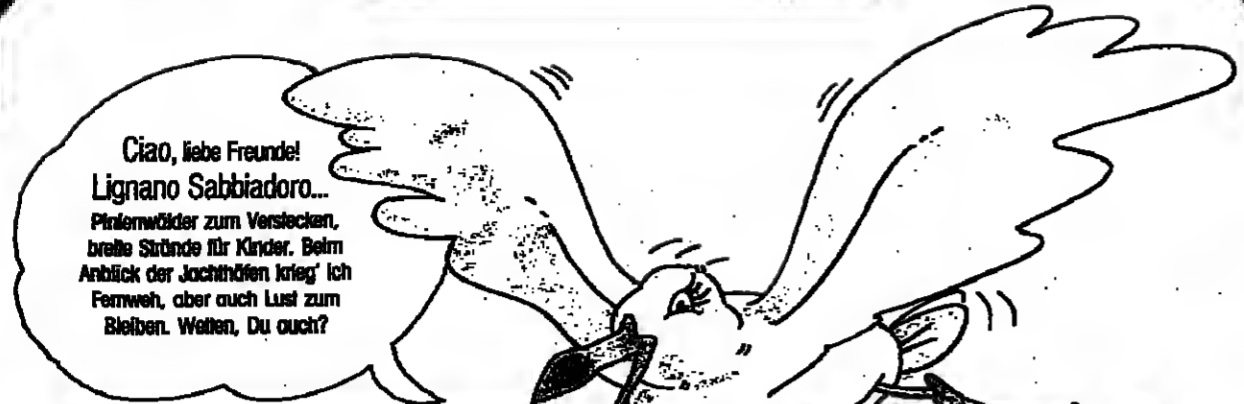
**Wohn?**  
 im Hotel Waldgarten  
 3352 Waldgarten, Halbenlohe, UF ab 30,-, Du WC ab 35,- Hausprospekt

**LÜNEBURGER HEIDE**  
 Quelle zur Gesundheit

**Mettnau-Kur**  
 Heilung durch Bewegung

**BAD NEUENAU AHRWEILER**  
 Entdecken Sie 1986 ein Stück vom schönsten Urlaubs-Deutschland... zwischen Rhein und Elbe – direkt an der Ahr. Entdecken Sie eine Urlaubs-Stadt, die Ihnen so viel zu bieten hat: Gemühtlichkeit, wunderschöne Fachwerkarchitektur, viel Sport und Spaß, noble Eleganz, die Spielbank, den 35-km-Rohweiner-Wandweg, 300 km markierte Wanderwege, Informationen und preisgünstige Pauschal-Angebote vom Kur- und Verkehrsverein, Postfach 5015-13, 3483 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Telefon 02641-2278.

Julius Ferientip Nr. 3



Lignano, einzigartig an der Oberadria, ist in grünen Pinienwäldern versunken und von Goldstränden umrahmt. Ob Sport-, Gesundheits-, Ausflugs- oder Kulturferien - Lignano lässt keinen Ferienwunsch offen. Übrigens: wie steht's mit Oster- oder Pfingstferien? Nach dem Motto: Bestelle Sommer an Ort und Stelle?? Im Mai/Juni: Der milde preiswerte Vorsommer, ideal für Kleinkinder und Eltern. Im Juli/August: Jubel, Trübel, Heiterkeit. Und September/Oktober: Warme, beschauliche Tage für den, der Zeit hat.

FRIAUL-JULISCH-VENETIEN  
Ich erwarte Euch mit offenen Armen.

Bitte senden Sie mir Prospekte/nähere Angaben über:
Hotels, Appartements, Pensionen, Campingplätze (Zeitraum, Personenzahl, weitere Wünsche bitte angeben)
Name, Anschrift

Gardaseehotel "ORIONE" 37010 Castelletto
sehen wir uns erst 1987 wieder, denn Juli/August sind nun ausgebucht! Und wir können Ihnen daher nur noch Zimmer vor oder nach dieser Zeit anbieten.

PENSION FELDHOFF, I-39017 Schemna, Goyewing 11, Tel. 003/9473/34612
Neuerbaute Pension in ruhiger Lage inmitten von Obstgärten mit Blick auf Meran.

HOTEL TERMINUS \*\*\*
In Merano, zentral, erstkl. jed. Komf., Garagen, bew. Parkpl., Galabite Kü., Menü n.v., Self-service-Buffer, Vorspeisen, Gemüse, Preis f. Vollp. ab Inkl. ab L. 30.000.

Bismolig in MILANO MARITIMA (Adelgo)
HOTEL ADRIA, Tel. 00 39 / 5 44 / 99 34 24
Stuhlg. dir. a. Meer u. Zwischenstraße, mit Tennis, G. Garten, Frühlingsbühnen, Meeresküste, Salin- u. Gesundheitsbädern, Alpbach, Parkplatz, Lustig, Schiffsfahrten u. rustik. Landeste mit Essen, Wein, Musik u. Tanz.

St. Leonhard
Passeiertal-Südtirol
20 km v. Meran
BLÜTENPRACHT IM SÜDEN
Die reizvolle Naturlandschaft im Passeiertal ist besonders im April und Mai zum Erholen und Wandern ein. Alle Fußwege sind erlebbar und sind im Juni die WM über ZDF - ORF - SRG und werden gleichzeitig die herrlichen Baden- und Sommerferien. Es umgibt Sie bis zur letzten Gastfreundschaft in familien, rustikalen und komfortablen Häusern und die preiswerten Spezialitäten haben appetitlich.

Das Frühjahrserlebnis
und unvergleichliche Heilerfolge - vor allem bei Beschwerden der Wirbelsäule und Gelenke - durch Radon-Thermal-Kuren.
GASTEINERTAL
Viel gerühmte Bergluft in einmaliger Hochgebirgslandschaft. Wandern auf herrlichen Wegen in 850-1000 m Ortshöhe. Schwimmen in attraktiven Thermal-Hallen- und -Freibädern. Tennis auf Freiplätzen und in Hallen, Golf und Reiten.

Schemna
600 m oberhalb von Meran
SÜDTIROL - ITALIEN
In welchem Südtiroler Ort haben Sie Meran zu Füßen, ringsum Weinbergen, Obstgärten, Wanderberge? Welches kleine Dorf bringt es auf 42 Hallen- und 93 Freibäder? Wo scheint die Sonne durchschnittlich 9 Stunden täglich?

HOTEL HIRZER
PENSION KIENDL
PENSION LANGWIES
PENSION NACHTIGALL
PENSION PETAUNERHOF
PENSION WINTERHOF
PENSION VALLEISSA
HOTEL WOLFER

Feldthurns SÜDTIROL
ESACKTAL/ITALIEN
Der freundliche Ferienort zu jeder Jahreszeit.
Feldthurns läßt grüßen. Allen Stammgästen einen herzlichen Gruß, einen lieben Willkommensgruß allen neuen Gästen.

Riviera-Romantik
Palazzo Splendid
HOTEL EUROPA
HOTEL ALEXANDER-MERAN

PARK HOTEL
HOTEL ALEXANDER-MERAN
HOTEL ALEXANDER-MERAN
HOTEL ALEXANDER-MERAN

Kur Tennis
HOTELS KÄRNTEN
Carinthia
Sonnen-Alpenpark
Kurhotel Wildbad
Ferienwohnung in Bad Hofgastein

Donnerstag
KAR
Katalog
2000 Heimt
1988 - Neu
dan unter c
Fahr mit
Hepal sow
die Camar
Auch Kurze
Städte und
erziehende
zwischen
nicht im Ang
tung auf der
niedrig. Sa
weise für 24
Markta 875
Verband
und Wasser
4800 Saarbr
dem in Deut
1988 - Im ne
300 geführte
preiswert, a
oder mit dem
Ziele vom Nu
lorca von Ru
tugal. Die W
von vier Tag
chen 15 bis 3
vor. So koste
den. Wer ra
Übernachtung
bankosten et
Class Baum
488 4800 Mar
land Prospek
werden im ne
age- und Bun
einhalte in D
den durch Irla
Beispiel ein
f-geweragen
Person und W
von vier Perso
nach Dublin, T
für Pifer), Ver
ab 525 Mark.
ten und Boot
Shannon und E
Angebot. Für A
som ist das Fly
gerant: Bei di
der Mietwager
kufen.
Kawasse
Friedrichr. 167
Stuk
1988 - Der m
schräft auf 50
das Programm c
en Kreuzfahrt
Mittelmeer-Reis
Nord- und Ost
den auch Fluch
Mosel und Da
die einwöchige
Donau von V
kloster-Beispiel
Zweibel-Kabin
geschlossen sin
mit Beschäftig
denkmal.







GOURMET-TIP



Anreise: Über die Autobahn 48 Koblenz-Trier, Abfahrt Kauten...

Kurfürstliches Amtshaus

Was kann einem jungen engagierten Küchenchef eigentlich Besseres passieren...

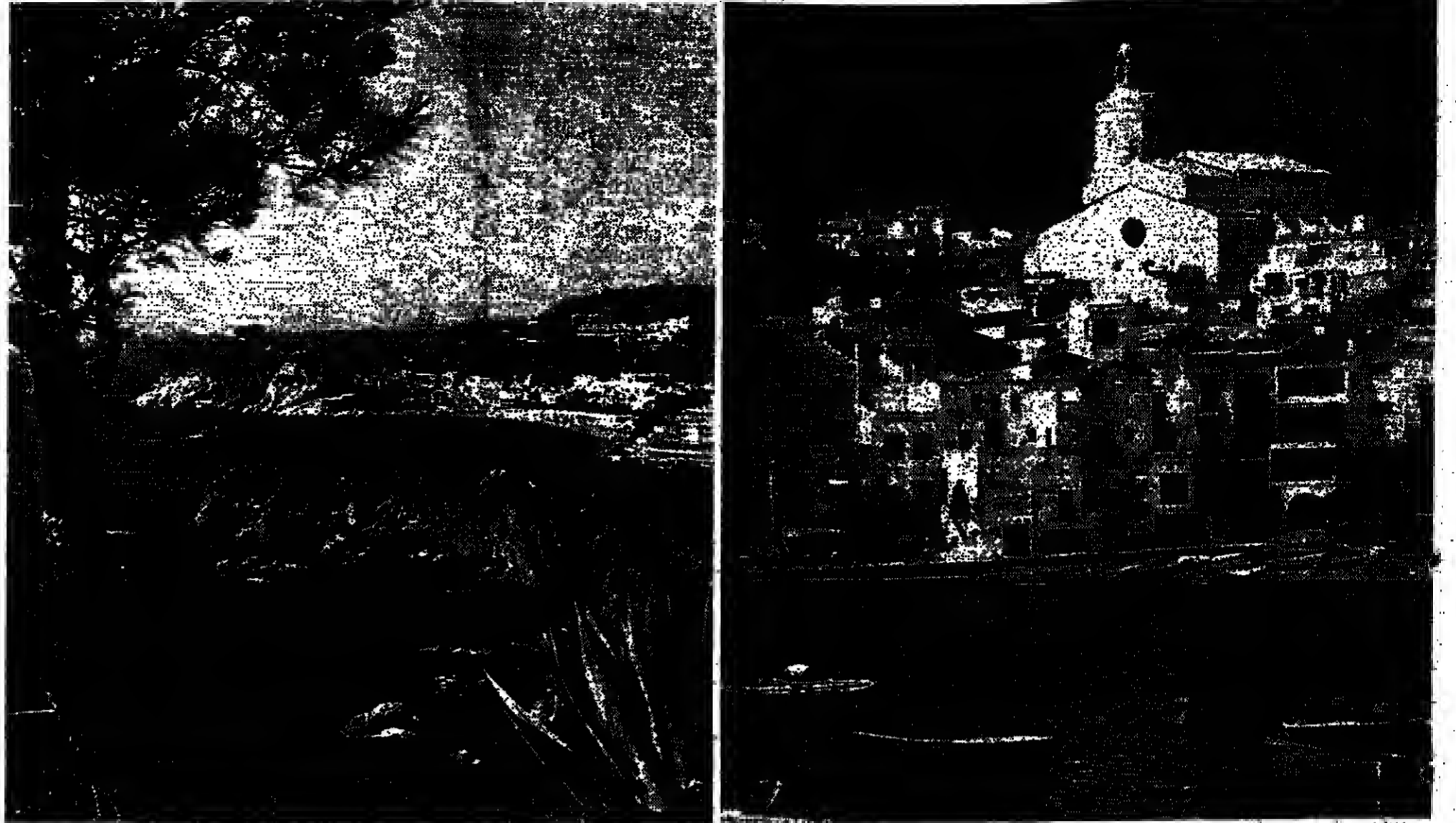
Kücher ist mehr als nur der Küchenchef. Ähnlich wie sein großer Kollege Hans-Peter Wodatz...

Daß bei aller Begeisterung die Wirtschaftlichkeit nicht aus den Augen verloren wird...

Die Weinkarte ist ein echter Tip, solange man in der Vulkaneifel bei der jetzigen Kalkulation bleibt...

Auch wenn der Service (bei allem Bemühen) noch etwas amateurhaft ist...

Zu jedem Gang hat Kucher den passenden Wein ausgesucht...



Kontraste: Nicht umsonst nennt man die Costa Brava die wilde Küste...

Mit dem Drahtesel über die Pyrenäenpässe

Gleich hinter der französisch-spanischen Grenze in Port-Bou...

Ich hatte mir in den Kopf gesetzt, mit dem Fahrrad über die Pyrenäen zu fahren...

Einigen weiteren Kilometern entschädigt für alle Mühen...

Die Lage am Ende der Halbinsel macht Cadaqués aus heute noch zu einem sehens- und erlebenswerten Ort...

Nachdem ich mir in Cadaqués ein Quartier besorgt habe...

Aus dem Fischerdorf und einstigen Schmugglerort wurde bald nach dem Krieg ein Ort für Schriftsteller und Maler...

Die hohe Mauer rund um das Landhaus wirkt abweisend...

Allein ist man in diesem kleinen Paradies allerdings längst nicht mehr...

Außer dem Kalmayer beobachte ich später ein paar ältere, bärtige Männer beim Flicken der Netze...

Neugierige wie mich. Diesen Flecken Erde soll Dalí einst mit katalanischem Selbstbewußtsein...

Die hohe Mauer rund um das Landhaus wirkt abweisend...

Allein ist man in diesem kleinen Paradies allerdings längst nicht mehr...

Außer dem Kalmayer beobachte ich später ein paar ältere, bärtige Männer beim Flicken der Netze...

Radfahren, ein Sport mit Zukunft

Radfahren ist weniger anstrengend als Wandern, weniger kostspielig als Autofahren...

Und weil diese sportliche und gesunde Fortbewegungsart immer beliebter wird...

garniert seine Werbung mit einem Zitat aus einem Radel-Ratgeber von 1900...

Cadaqués, das auf mich - vielleicht nicht zuletzt durch die riesige Datelpalme...

FERIENHAUSER - FERIENWOHNUNGEN

Grid of advertisements for vacation homes and apartments in various locations like Spain, France, and Germany.

Vertical text on the right edge of the page, including '40 JA' and other fragments.